

0761 - Traum eines Cyborgs

von Hans Kneifel

Gegen Ende des Jahres 381, zu einer Zeit also, da die Erde längst aus dem Mahlstrom der Sterne im "Schlund" verschwunden ist, hat Perry Rhodan, zusammen mit Tausenden von Getreuen, nach einer mehr als vier Jahrzehnte währenden Odyssee, die das Raumschiff SOL vom Mahlstrom der Sterne durch kosmische Weiten führte, endlich die Milchstraße erreicht. Nachdem der Terraner sich über die im alten Heimatbereich der Menschen herrschende Lage informiert hat, entschließt er sich trotz Atlans Einspruch zur Durchführung des 80-Jahre-Plans, des von den Keloskern gesteuerten Befreiungsplans der galaktischen Völker vom Joch der Laren.

Was dieser Plan bewirken wird, steht im wahrsten Sinne des Wortes noch in den Sternen. Bereits jetzt kann es als sicher gelten, daß der Plan sich nicht ohne große Schwierigkeiten realisieren lassen können.

Hinzu kommen die Probleme, die Perry Rhodan und Atlan, der Präsident des Neuen Einsteinschen Imperiums, aufgrund von Meinungsverschiedenheiten betreffs der Vorgehensweise gegen die Laren miteinander haben.

Außerdem scheinen die Multi-Cyborgs, Atlans fünfte Kolonne in der kommenden galaktischen Auseinandersetzung, nicht die in sie gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Jedenfalls steht der von Atlan geplante Einsatz der Kunstgeschöpfe im Widerspruch zu dem TRAUM EINES CYBORGS...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan - Der Chef des NEI setzt seine Cyborgs ein.

Herthor Smolk - Ein Mucy entwickelt das "Menschseins-Symptom".

Zettion Melsker - Herthor Smolks Freund und Gefährte.

Perry Rhodan - Der Terraner fürchtet sich vor der Zukunft.

1.

Das Blut glänzte dunkelrot auf den gefiederten Enden der Farne. Die Wedel schlügen peitschend hin und her. Der gelbe Dampf, der aus den Erdspalten pfiff, verwischte das drohende, gefährliche Bild. Dann durchschnitt ein furchtbares Brüllen den immerwährenden Sturm und übertönte das kreischende Klagepiel des JAULERS.

Die Ufer der giftigen Wasser verwandelten sich schlagartig in eine Landschaft des grauenhaften Schreckens.

Der Upithosaurus tauchte zwischen den sturmgeschüttelten Farnen und Schachtelhälmen auf.

Er stellte sich jenseits der kleinen Teiche den beiden Männern als dunkle, reglose Gestalt entgegen. Zwischen den mächtigen Trapezmuskeln der pechschwarzen, naßglänzenden Brust lief helles Blut herunter.

Die riesigen Semi-insekten, die sich als wirbelnder Schwarm auf die Wunde stürzten, wurden vom Sturm weggerissen und zur Seite geschleudert. Der Saurier betrachtete die zwei Forscher aus kleinen, rollenden Augen. Er war noch unentschllossen - aber dann griff er an.

Das Tier schrie auf. Wieder wurde das Kreischen des JAULERS, das Pfeifen der Giftdampfquellen und das Toben der Sturmstöße übertönt. Die vier Beine bewegten sich und schleuderten die zehn Tonnen des Körpers vorwärts. Bei jedem Schritt wurde Brust hochgewirbelt und bildete schwarzschlammige Blasen und Spritzer.

Hinter den Klauen stoben riesige gelbe Wassersäulen in die Höhe. Jeder Schritt wuchtete den Koloß drei Meter vorwärts.

Das Tier kam rasend schnell näher, in Dampf und Staub eingehüllt wie eine Vision des Todes, umhellt vom Sturm, über und über mit Schlamm und faulenden Pflanzenresten bedeckt. Aus dem aufgerissenen Rachen lösten sich ununterbrochen trompetende Schreie, die in den Ohren schmerzten. Der lange Schwanz war halb erhoben und gerollt wie eine Peitschenschnur.

Herthor zog die schwere Büchse aus dem Futteral und dirigierte seinen Feryppus zur Seite.

"Ausweichen, Herthor!" dröhnte Zettions tiefe Stimme aus dem kleinen Ohrempfänger unter Herthors Schutzhelm.

"Du hast den ersten Schuß - ich sichere!" rief Herthor in das Mikrofon, das am federnden Drahtbügel vor seinen Lippen zitterte.

"Er walzt uns nieder. Weiter weg, Partner!" "Verstanden!"

In der linken Faust den Steuerbügel, in der rechten die entsicherte Saurierbüchse, wich der Mann nach links aus.

Er spürte an den Innenseiten der Schenkel die Vibratoren des kräftigen Motors, als sich der Feryppus einen Meter hob und seitlich auswich. Einige Ranken rissen schwirrend. Eine Schlange, die eben zustoßen wollte, schlug mit den Fangzähnen gegen die geschützten Steigbügel und glitt ab. Noch dreißig Schritte trennten die tobende Fleischmasse.

Herthor senkte die Waffe und arretierte die Maschine unter sich. Er sah durch die große Schutzbrille hinüber zu Zettion. Der Partner hatte die gewaltige Büchse an die Schulter gehoben und zielte. Beide Männer blieben ruhig, sie kannten die Gefahren des Planeten. Gerade jetzt, am vierhundertundsechzigsten Tag des Jahres, summierten sie sich auffallend.

Der Lauf der Büchse schwenkte langsam herum. Kinne und Korn wanderten mit dem heranstürmenden Saurier mit. Die Donnerechse hatte sich noch nicht entschieden, welchen Gegner sie annehmen sollte. Der Saurier sah jetzt, als er zwischen den triefenden, sich unablässig schüttelnden Schachtelhaufen herandrückte und eine kleine Flutwelle im nächsten Moortümpel hervorrief, wie ein rollender Granitfelsen aus.

Der Saurier hielt einen Augenblick an, entschied sich für das Ziel und senkte den Kopf. Dann schoß er mit unglaublicher Schnelligkeit auf den rechten Reiter des stählernen Geräts los.

Der Felsboden bebte unter seinen Klauen. Zettion ließ ihn bis auf fünfzehn Schritt an sich herankommen, dann feuerte er.

Aus der Mündung der Waffe schoß eine orangefarbene Feuerzunge. Die schmetternde Detonation vermischtete sich mit der Explosion des Geschosses, das den Schädel des Sauriers in eine Masse aus splitternden Knochen und Blut verwandelte.

Das Tier, von den Nervenknoten entlang der Wirbelsäule gesteuert, rannte trotzdem geradeaus weiter.

"Zurück! Bist du lebensmüde?" rief Herthor, das Auge am Gummibalg des Zielfernrohres. Er sah die schwarze Masse der Flanken an sich vorbeiziehen wie die Hülle eines Raumschiffes.

Die Maschine des anderen Mannes machte einen Satz nach rechts und gleichzeitig vorwärts.

"Keineswegs!" gab Zettion zurück und feuerte ein zweites Mal.

Die rotglühende Patronenhülse, dick wie ein Daumen und länger als ein ausgestreckter Zeigefinger, wurde schräg am Gesicht des Schützen vorbei ausgeworfen. Der blaugraue Rauch aus der gewaltigen Mündung verwehte im Sturm. In den Ohren der Männer war ein sirrendes Geräusch. Das Tier, dessen Wirbelsäule zerschmettert war, raste noch zwanzig Meter geradeaus weiter, verschwand in einer der brodelnden Dampfwolken und knickte dann in den Vorderläufen ein. Augenblicklich fingen die Kranse-Büsche an, sich wie in fieberhafter Ekstase zu schütteln und ihre winzigen Peitschen auszuwerfen. Die Wurzelfäden begannen leidenschaftlich zu wimmen.

Der Saurier überschlug sich. Sein Schwanz schlug im letzten Reflex der Agonie zu. Es knallte tausendmal so laut wie eine Peitsche. Die Schlange aus Knochen, Horn, Muskeln und rauher Haut bildete eine Schleife und hieb den mannsdicken Stamm eines Schachtelhauses in zwei Teile.

Ein neuer Sturmstoß. Brodelndes Zischen der Giftdampfquelle. Das Moor spritzte auseinander und überschüttete die Umgebung mit brauner, stinkender Brühe.

Der JAULER winselte erbarmungswürdig. Vom Osten wölkten die Ascheschleier des Mount Zerberus in die Luft. Mächtige Balken glühenden Sonnenlichts fuhren wie Scheinwerfer durch die Wolken und kochten dort, wo sie auftraten, den Sumpf trocken. Wieder wurde der massive Basisfelsen unter der Schicht des Verwitterungsgerölls erschüttert, als der Saurier zusammenbrach und still dalag.

"Zwei hervorragende Schüsse, Partner!" sagte Herthor.

"Ich hoffe, die Bestien sind nicht alle so rasend. Eine dumme Zeit, dieser Umschwung."

In wenigen Tagen begann die "Zeit der Windstille." Der Ausdruck war ein fast zynischer Witz. Während die Orkane in den etwa vierhundert-sechzig Tagen Geschwindigkeiten bis zu hundertfünfzig Stundenkilometern erreichten, beruhigten sie sich für eine Zeitspanne von etwa fünfundsechzig Tagen. Ihre Durchschnittsgeschwindigkeit betrug dann nur noch sechzig oder sieben Kilometer pro Stunde.

Upith im Geronell-Sonnensystem war ein grausamer Planet.

Nur harte und vorsichtige Männer konnten darauf existieren.

Oder Multi-Cyborgs.

"Danke. Ich konnte kaum vorbeischließen. Was machen wir jetzt mit dem riesigen Kadaver? Niemand kann ihn brauchen!"

Von beiden Seiten näherten sich die Feryppus.

Es waren Konstruktionen, die einem dicken Rohr glichen, das vier Ausläufer trug, an deren Enden kugelförmige Antigrav- und Bewegungselemente angebracht waren.

Vor den Reitern befanden sich Nahrungsmittel, Waffen und die einfache Steuereinheit, dahinter die schweren Packtaschen mit jeweils einem halben Kubikmeter Inhalt. Sowohl die schweren Jagdanzüge als auch die Maschinen waren in den Farben der Felsen und Sumpfe gehalten.

Rechts und links des mächtigen Kadavers hielten die Männer an und sahen mit gemischten Gefühlen den Berg aus Fleisch und Knochen an. Jetzt, in einer Pause der Stürme, die nur Sekunden dauerte, hörten sie durch das klagende Wimmern des JAULERS hindurch den donnerähnlichen Krach des aktiven Vulkans.

"Wir lassen ihn liegen, Insekten, Fleischfresser und diese Segler werden ihn in Tagen aufgeräumt haben!" gab Zettion zurück.

"Wir haben andere Aufgaben. Er hätte uns nicht angreifen sollen."

Der Planet Upith, Nummer Drei der Sonne Gergonell, war ein einziges Inferno.

Wer hier überlebte, war fähig, die Schrecken einer Galaxis zu ertragen. Alle jene eintausendzwei hundert Wesen, die hier lebten, bezeichneten sich stolz als Überlebensspezialisten, als Menschen mit einem hervorragenden Überlebenspotential.

In all den Jahren hatte es nicht mehr als vier Todesfälle gegeben, und die Verletzungen hielten sich in engen Grenzen.

Aber niemand kannte diese Welt gründlich genug. Deswegen durchzogen immer wieder Zweimannteams die nähere und fernere Umgebung von Paradise Mesa.

Herthor und Zettion waren hinter einer aufsehenerregenden wissenschaftlichen Neugkeit her. Sie versuchten, die Geheimnisse der Weichkalbänke zu entschleiern.

Die Kalbänke lagen jenseits der Ufer der giftigen Wasser, nördlich des JAULERS. Noch zwei bis drei Tagesreisen. Jeder Kilometer brachte tödliche Gefahren. Summend hieß das eiserne Pferd, in dessen Sattel Zettion saß, neben dem des Partners.

"Mittag!" sagte Zettion. "Ich habe Hunger, und außerdem haben wir bald keine Sicht und kein Licht mehr. Der Vulkan spuckt wieder."

"Laß mich überlegen. Schaffen wir es noch bis zu den Inseln?"

Siebzig Kilometer von ihnen, in westlicher Richtung, erhoben sich aus dem flachen Meeresausläufer eine Anzahl von pyramidenförmigen Felsen. Sie waren Heimat von lederhäutigen Schwebern, aber sonst für kleinere Tiere oder die gefürchteten

Saurier unerreichbar. Völlig kahle Basaltblöcke voller Höhlen, Klippen und Kanzeln.

"Mit einem Glück sollte es möglich sein. Aber nur, wenn wir keinen weiteren Aufenthalt einlegen!" sagte Herthor Smolk, der Ältere der beiden. Ein unersetzer, knochiger und muskulöser Typ, hundertsiebzig Zentimeter groß, mit auffallend großen und buschigen Brauen. Seine grünen Augen waren schnell und zupackend.

Das breitflächige Gesicht, wettergegerbt und mit tausend kleinen Falten, ließ auf beträchtliche Intelligenz schließen - Zettion Meisker wußte genau, warum er mit gerade diesem Partner auszog, um diese teuflische Welt zu entdecken, die sie alle ununterbrochen in Bewegung hält.

Upith, der Planet der schrecklichen Natur, war keine Welt für Leute, die sich an philosophischer Ruhe erfreuen wollten.

"Ei verstanden. Außerdem habe ich ein Defizit an ruhigem Nachtschlaf."

Zettion lachte rauh und schob den gekrümmten Bügel der Einhandsteuerung nach vorn. Der Feryppus wurde schneller und bog in die breite Gasse der Vernichtung ein, die der rasende Upithsaurus hinterlassen hatte.

Der Dampf brodelte noch immer, das Moorwasser und der Schlamm kehrten langsam, wie selbstständige Lebewesen, in die flachen Tümpel zurück. Herthor folgte ihm im Sicherheitsabstand.

Der Sturm packte sie im Rücken, schob sie vor sich her und zerrte an ihnen. Aus der Geraden, die auf die Inseln zielte, wurde eine langgezogene Zickzacklinie.

Der Himmel über den einsamen Pionieren, die sich inzwischen mehr als zweitausend Kilometer von der Stadt entfernt hatten, war ein weiteres Kennzeichen der rasenden Natur, dieser unfertigen Welt: stechend blau, beherrscht von einer grausamen, viel zu heißen gelben Sonne, von Wolken in sämtlichen meteorologischen Erscheinungsbildern ununterbrochen gefleckt und gesprenkelt. Unter dem Ansturm der wütenden Winde drifteten die Wolken ununterbrochen von Osten nach Westen.

Zirrus, Kumulus, Altokumulus und unzählige schneeweisse Gewittertürme. Ununterbrochen wechselten Sonnenlicht und Wolkenschatten ab, die Station hatte errechnet, daß niemals mehr als zwei Stunden ununterbrochener Sonnenschein geherrscht hatten - dies war der absolute Spitzenwert.

Der Durchschnitt aus allen diesen Jahren auf Upith lag bei dreizehn Minuten.

Aber jede Gefährdung wurde, wenn sie immer, überall und ununterbrochen bestand, zur Routine.

Und damit zur tödlichen Gefahr. Zettion und Hethor wußten dies. Es war ihr siebzehnter Ausflug in dieser Zone.

Sie waren sicher, daß sie die Gerüchte von scheinbar intelligenten Eingeborenen entweder bestätigen oder als Unsinn entlarven würden.

Sie hatten sich selbst eine Frist von hundert Tagen gesetzt. Zwanzig davon waren schon vergangen, und sie hatten nichts anderes gefunden als einen bis fast zur Unkenntlichkeit verwitterten Speer mit doppelt abgeschlagener, gekerbter Stein spitze.

Dabei waren sie alle, eintausend-zwei hundert Personen, einer Sache ganz sicher: Sie waren hierher gebracht worden, weil dieser teuflische Planet eines der besten Verstecke war.

Die Sonne war einer der Sterne gewesen, deren Planeten die im grauen Nebel der Vergangenheit versunkene Ross-Koalition besessen hatte.

Ein Administrator hatte der Sonne mit ihren zehn Wellen und neunzehn Monden verschiedener Größe seinen Namen gegeben. - Der Mann mit dem kurzgeschnittenen blauschwarzen Haar erwachte aus seinen Gedanken und drehte sich im breiten, gepolsterten Sessel herum. Er hob den rechten Arm.

"Was gibt's, Zettion?" fragte der Partner.

Unter ihnen zogen die wenigen verschiedenen Elemente der karbonischen Landschaft vorbei. Morast, Felsen, giftig schillernde Sumpftümpel, Sumpfgewächse, kleine Wässerläufe, fast ohne tierisches Leben, flache, von Fischen und Triebenähnlichen wimmelnden Teiche, Moospolster von der Ausdehnung eines Sportfeldes, dann wieder Flächen aus Ursand, grobkörnig wie Hagelschlägen ... ununterbrochen wechselten die Teile dieser kompromißlosen Landschaft.

"Ich sehe dort vorn, am Rand eines großen Sees, einen riesigen Insekten Schwarm. Wollen wir mitten hindurch, oder sollen wir ausweichen?"

"Es ist sicher klüger, auszuweichen. Jetzt sehe ich diese Biester auch. Es scheinen Libellen zu sein."

Zwischen den tiefhängenden Wolken örtlicher Gewitternester, den Blitzen und den langgezogenen weißen Wolken der vulkanischen Dampfquellen war ein Sonnenstrahl hervorgebrochen und hatte die Körper von Tausenden Libellen aufleuchten lassen, die Erscheinung wirkte wie eine Wolke aus Edelsteinen, unaufhörlich in quirlender Bewegung.

"Ei verstanden. Wir fliegen also auf die Schachtel halme zu!"

Rechts von dem Libellenschwarm, dessen einzelne Exemplare nicht viel kleiner waren als Männerunterarme, erhob sich wie eine Halbkugel ein Wald von Schachtelhalmen. Gegen die Helligkeit des Horizonts wirkten sie wie ein Berg aus zitternden Dornen.

"Verstanden!"

Mit einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von hundert Stundenkilometern, etwa neun Meter über dem Boden, schwebten die bei den Feryppus in eine langgezogene Kurve. Unablässig beobachteten vier Augen den Luftraum, das Gelände zu beiden Seiten des Weges und ganz besonders intensiv die Pflanzen vor ihnen. Jeder Stein konnte gefährlich sein, jeder Quadratmeter konnte den Tod bringen. Vorsicht, Wagemut und Kaltblütigkeit waren die Zutaten eines langen Lebens.

Die Männer wurden von der Wolke des Vulkans verfolgt. Die Säule der heißen Gase hatte sich hoch in die Atmosphäre erhoben. Asche, glühende Fetzen von Magma oder Lava, Steinbrocken und giftiges Gas drifteten in den Wind und bildeten eine hundert Kilometer breite Walze aus Schwärze, die sich mit hundertsechzig Stundenkilometern Geschwindigkeit näherte. Schwarz und drohend verfolgte die Walze die zwei Männer.

Und ganz plötzlich, während er auf dem Feryppus ritt und die Gefahren zu erkennen versuchte, ehe sie relevant wurden, schlug ohne jede Warnung der Anfall der übergeordneten Einsicht nach Herthor Smolk.

... Schweigen, ruhe, entsetzen und Lähmung. es ist, als ob alles angehalten würde. PANISCHES ENTSETZEN! du wirst wahnsinnig, merkst es und siehst zu, wie dich der Irrsinn würgt.

ZWINGE DICH ZUR RUHE!

... nein, unmöglich, du bist ein Mensch, eines der Milliarden Sandkörner, die mit der Ebbe und Flut der Ewigkeit durch die Galaxis getrieben werden, es ist unmöglich, aber du hast schon reden gehört davon: die Verselbständigung des gezüchteten Gehirns der Verstand entartet positiv, aus einer Maschine wird ein Mensch, aus einer organisierten Masse Protoplasmata, verstärkt mit Duralumin III und Verdichtungsstahl Theta, wird ein Mensch mit Herz, Gefühl und Seele.

DU BIST VERRÜCKT!

n-e-i-n-!

Der Blitz der Erkenntnis sammelte seine Energien in einer schwarzen, unsichtbaren Wolke. Er suchte sich, im Zickzack einen Kanal findend, sein Ziel.

Und schlug zu. Er traf den Multi-Cyborg Herthor Smolk und rief in dessen keimender Seele die ultimative Verwirrung hervor.

Sollte dies der Augenblick sein, in dem aus einem flossenfüßigen Fisch das erste Pseudosäugetier wurde - Analogie auf Upith?

Wär dies der Moment, da ein Roboter begriff, daß er dem Homo sapiens überlegen war? Handelte es sich um die aufblitzende Nanosekunde, in der ein Androide begriff, daß er vollwertig, aber nicht geboren, sondern hergestellt war?

JA! ES WAR DER AUGENBLICK - IN DEM EIN MUCY SICHER WAR, DASS:

ER WURDE WIE EIN MENSCH!

AUCH ER WAR ERSCHAFFEN WORDEN.

EINE SPEZIALZÜCHTUNG FÜR SAUERSTOFFWELLEN WIE UPITH.

ABER JETZT WAR ER SICHER, DASS ER LANGSAM EINE SEELE ERHIELT! ER WURDE ZUM MENSCHEN.

Er stöhnte auf und begriff im selben Augenblick, daß er schweigen mußte. Er brauchte viel Zeit, um zu begreifen, was wirklich geschehen war.

Er durfte seinem Freund nichts sagen. Noch nichts.

Er mußte zunächst einmal mit allem klar werden. Er bemühte sich mit dem Rest seiner Beherrschung, hinter der Brille und dem hochgeklappten Schutzkragen ein gleichmütiges Gesicht zu machen. Schon kam die besorgte Frage des Partners, der auf ihn ebenso angewiesen war wie er auf ihn.

"Ist was passiert?"

Herthor winkte ab und erklärte in wegwerfendem Tonfall:

"Nichts. Nur eine Libelle ist mit voller Kraft gegen mein Ohr gekracht. Sie hat sich ihr Genick oder was auch immer gebrochen. Alles klar, Partner!"

"Gut. Verstanden. Wir haben schon vierzig Kilometer geschafft!"

"In Kürze wird's schwieriger werden. Bisher hatten wir flaches Gelände."

"Bin deiner Meinung. Übrigens ... hast du gewußt, daß ich eine Packung Sint Zwei hundert im Gepäck habe?"

Herthor zwang sich zu einem begeisterten Lachen.

"Das ist die positive Meldung des Tages. Ich freue mich auf das Lager, Zettion!"

"Ich nicht weniger. Weiter so!"

Rund um sie die unberechenbare, geräuschkundige Natur, hinter sich die heranrollende Schwarze Wolke des Vulkans, rechts die hoch aufragende Zinne des durchlöcherten JAULERS, so schwebten die Männer weiter.

Sie näherten sich ihrem vorläufigen Ziel immer mehr. Schlangen, Echsen in allen Größen und Erscheinungsformen, Halbwespen und die segelnden Tiere mit den sichelförmigen Schwingen und den Hammerköpfen begleiteten sie, griffen an, verschwanden wieder.

Der Sturm, der durch die gewundenen Höhlen und Schächte des Granitberges fuhr, der wie ein geschwollener Finger in den Himmel wuchs, spielte auf der riesigen Flöte des Steines seine langgezogenen, traurigen Melodien. Herthor schwieg und dachte darüber nach, was mit ihm geschehen war. Vielleicht begriff er es heute nacht, wenn er ruhig dalag und einzuschlafen versuchte.

Jetzt erreichten sie den Strand. Das Meer begann, auf der Karte erkannten sie einen Teil der riesigen, geschwungenen Bucht.

An der tiefsten Stelle war dieser warme Ozean hundertfünfzig Meter tief. Und aus dem Nebel, dem Dampf und den treibenden Wolken schälten sich wieder die Umrisse der Inseln heraus.

2.

Millionen von Lichtpunkten in allen Farben, allen nur denkbaren Gruppierungen und Konstellationen drehten sich langsam um einen unkenntlichen Mittelpunkt. Es war eine Verkleinerung der Galaxis, die Bewegung entsprach dem Galaktischen Jahr.

Zirpende und hallende Klänge biopositronischer Musik warfen ihre Töne durch die schimmernde Schwärze. Zahllose Echos erschienen. In ihrem Rhythmus schienen die Sterne aufzuflammen und sich in Nova zu verwandeln.

"Ich habe seit Jahrtausenden immer wieder mit dem Starrsinn anderer Menschen zu tun gehabt."

Die Stimme ließ die Sterne erschauern. Sie blinkten und drehten sich weiter. Positionen verschoben sich.

Eine andere Stimme, in der Traurigkeit und eine Spur beginnender Resignation zum Ausdruck kamen, antwortete zögernd.

"Du hast auch gegen deinen eigenen Starrsinn anzukämpfen, mein Freund. Diese Regung ist nicht auf Perry Rhodan beschränkt, nicht auf das menschliche Geschlecht, nicht auf mich und dich. Starrköpfigkeit ist eine universale Eigenschaft. Sie plagt die Blues ebenso wie die Haluter."

Die kühnen, neuartigen Klangkombinationen erfüllten die Stille mit einem silbernen Spinnennetz von Musik. Sie verband die Gedanken der Personen mit der vollkommenen Darstellung der Sterne, Dunkelwolken und der langen Geschichte dieser Sterngruppierungen - sie selbst kannten nur einen winzigen Abschnitt davon. Sie befanden sich mitten in der schillernden, sich bewegenden Flut von winzigen diamantenen Blitzen.

"Aber jetzt ist es nicht mehr Sache eines einzelnen Mannes.

Es geht um mehr. Um die Idee. Das alles ist zu aggressiv und zu drängend. Wenn Rhodan erreicht, was er sich vorgenommen hat, dann ist alles umsonst gewesen. Die Planung von so vielen Jahren, unermeßliche Geduld, gewaltige Anstrengungen.

Wir müssen versuchen, seine Aktionen zu sabotieren!"

Wieder brachten die Schwingungen der Stimme Helligkeitsschwankungen der vielen hunderttausend Punkte in der hyperholographischen Riesenprojektion hervor. Die Musik wuchs zu einem donnernden Crescendo und wurde dann fast unhörbar leise.

"Wir haben die besten Werkzeuge in unseren Händen, Atlan!" sagte Tiffnor. "Wir besitzen hervorragende Werkzeuge dazu, ein starkes Gegengewicht zu Perrys Aktivitäten zu bilden. Es ist ein Jammer. Ihr zwei wart sozusagen Symbole für Freundschaft zwischen Männern, zwischen Arkonen und Terranern."

Der Arkonide schwieg nachdenklich. Er beschäftigte sich seit dem Augenblick, als Perry wieder aufgetaucht war, mit diesen und ähnlichen Gedanken. Seine Stimmung schwankte, aber im Augenblick war Atlan an einem Tiefpunkt angelangt.

"Ich kenne die Werkzeuge. Ich habe sie selbst geschaffen!" sagte der Arkonide laut. Die positronisch erzeugten Akkorde und Cluster wurden zu einem wohlklingenden Flüstern. Das stehende Leuchten der Sterne nahm ab. Eine diffuse Helligkeit breitete sich im Raum aus.

"Die Multi-Cyborgs sind an vielen Stellen der Galaxis ausgesetzt oder eingeschmuggelt worden!" erklärte Tifflor.

Er, einer der Freunde aus den Jahren der Anfänge, litt sichtlich. Er litt darunter, daß sich die ehemalige Freundschaft zwischen Perry Rhodan und dem Präsidenten Atlan langsam in eine Art Feindschaft zu verwandeln begann.

"Hier sind die entsprechenden Punkte. Projektion!"

Die hochempfindliche Anlage reagierte sofort auf das Stichwort. Überall dort, wo Mucys eingesetzt waren, flammten winzige grüne Lichter auf. Die zwei Männer betrachteten schweigend die große Anzahl der Markierungen.

"Ausgezeichnet. Spielen wir es durch. Die Punkte sind beeindruckend zahlreich.

Wenn die Multi-Cyborgs von uns den klaren Befehl erhalten, ihren jeweiligen Stützpunkt zu verlassen, sich an die nächstgelegenen Punkte zu begeben und dort psychologische Kriegsführung gegen Perrys Ideen zu betreiben - wie sehen die logischen Schritte aus?"

"Projektion Zwei!" ordnete Atlan an. Der große, phantastisch ausgestattete Terminal des großen Rechners auf Gaa gehorchte augenblicklich.

Die grünen Punkte blieben starr, dafür begannen jeweils in der Nähe dieser Markierungen andere Punkte zu flimmern.

Aus einem der sekundär erschienenen Zeichen wurden zwei, diese änderten sich, vier neue Punkte flammten und blinkten aufgeregt, dann waren es jeweils acht, dann sechzehn, schließlich zweiunddreißig und am Ende vierundsechzig.

"Das könnte der erste Schritt sein, die Cyborgs als Stimmungsmacher einzusetzen, als Gewichte gegen Perrys selbstmörderische Pläne!"

Atlans Ärger drückte sich klar in seiner Stimme aus.

Er war entschlossen, sich zu wehren, bevor seine Planung und er angegriffen wurden.

"Wieviel Zeit hat der Rechner dafür veranschlagt?"

Die modulare Stimme des Geräts erwiderete mit siberner Stimme:

"Zwei hundert Tage. Mögliche Abweichung plusminus zwanzig Tage. Wirkungsgrad zwischen fünfundsechzig und zweihundachtzig Prozent. Es gibt zu viele Störfaktoren und Unwägbarkeiten."

"Ich verstehe!" murmelte Tifflor. Bisher hatte er gehofft, seiner Ansicht nach unnötige Dramatik zu vermeiden. Er glaubte an die Freundschaft dieser zwei Männer.

Er hätte den Gedanken an Streit. Es war nicht mehr eine grimmige Auseinandersetzung zwischen Freunden, sondern ein Kampf, in dem es Sieger und Verlierer geben würde.

Er stand klar auf Atlans Seite, weil er seine eigenen Pläne auf Gaa, die Provcon-Faust und die Neue Einsteinsche Menschheit gegründet hatte, auf dem neuen Anfang.

Als die Projektion endgültig verschwand, war Tifflors Gesicht wie versteinert. Er blickte Atlan an. Die Männer wußten, was dieser Entschluß bedeutete. Es war eine Art Signal. Der Startschuß für die ersten Aktivitäten eines Kampfes.

"Wir sind einer Meinung, Tiff?"

"Leider sind wir einer Meinung. Ich hoffe noch immer, Atlan, daß sich die Dinge ändern."

"Wobei", entgegnete Atlan kühl, "uns Rhodans Starrsinn nachdrücklich im Wege steht. Es gibt viel zu tun - packen wir es an!"

"Ei verstanden!"

Mit einem Fingerschnappen löschte Julian Tifflor die Projektion. Sie gingen schnell hinüber in das große Büro Atlans.

Tifflor war keineswegs überrascht, als er die schwarzhaarige Schönheit in einem der hochlehigen Sessel erblickte.

Der Sessel schwang herum, und Yavortha stand auf.

"Ihr seht aus, als hättest ihr eben den Untergang der Galaxis beschlossen", begrüßte sie Tifflor. Sie umarmte Atlan kurz und setzte sich wieder.

"So ähnlich war es auch!" murmelte der Arkonide und ging um den Schreibtisch herum, einer riesigen, freischwappenden Platte.

Er schaltete einen Interkom ein und verlangte die Administration.

"Perry ist gehandikapt!" erklärte Tifflor und wählte einige Getränke in der automatischen Bar. Der Halb-robot schwebte nacheinander auf die drei Menschen zu und servierte die Drinks.

"Ich verstehe nicht ganz", meinte Yavortha halblaut. "Gehandikapt? Wieso? Ist er krank?"

Atlan gestattete sich ein kühles Grinsen und hob das Glas.

Der Bildschirm zeigte den verantwortlichen Leiter der Sekretariatsabteilung. Er blickte den Arkoniden fragend in die Augen.

"Nein", sagte der Mann, dem die Neue Menschheit die Führung des NEI anvertraut hatte. "Er hat nur eine geringe Anzahl von Mitarbeitern. Er kann keineswegs weitläufig innerhalb der Galaxis operieren - wir können es."

Auch diese Erklärung war für den Offizier bestimmt.

"Wir werden sämtlichen Stützpunkten der Multi-Cyborgs mitteilen, daß sie möglichst viele geschulte Individuen aussenden sollen. Jeder von ihnen wird zum "Gerüchtemacher" und zum Agenten in psychologischer Meinungsbeeinflussung.

Es geht um folgendes:

Die Cyborgs haben den präzisen Auftrag, sich für die Beibehaltung des Status quo einzusetzen, mit aller ihrer dialektischen Begabung. Sie sollen andere Planeten mit unserer Meinung überziehen. Sie treten für die Auffassung des NEI ein. Sie sollen möglichst viele andere Menschen, aber auch Angehörige der Mitglieder der GAVÖK ansprechen und überzeugen. Ist das klar?"

Der Abteilungsleiter nickte und deutete auf das Aufzeichnungsgerät.

"Völlig klar, Präsident Atlan. Die Botschaften gehen sofort nach dem Kodieren hinaus. Es müßte möglich sein, die aggressive Politik Perry Rhodans zu bremsen."

"Nichts anderes möchten wir erreichen!" pflichtete Tifflor bei.

Das Mädchen sah von einem Gesicht zum anderen und erkannte schnell die wirkliche Tragweite dieses eben gefaßten Entschlusses. Ihre fröhliche Aufregung wich einer Verblüffung, dann erkannte sie die Wahrheit und verkroch sich abwartend im Sessel, den Drink wie einen Schild vor dem schmalen Gesicht.

Nur ihre grünen Augen waren sichtbar. Sie musterten Atlan, der sich sichtlich beherrschte. Aber es war ihm ernst, das war leicht zu erkennen.

"Weiter", ordnete er an. "Wir haben nicht mehr sehr viel Zeit. Rhodan ist ein Meister der schnellen und entschlußbereiten Taktik.

Es ist für das NEI selbstmörderisch, ihn auch nur um ein Deut zu unterschätzen. Heute ist der zweitundzwanzigste Dezember, in drei oder vier Tagen sollten die ersten Multi-Cyborg-Teams unterwegs sein."

Der Mann, dessen Oberkörper dreidimensional vor dem Bildschirm zu schweben schien, nickte. Auf seine karge Weise war auch er betroffen von der Einsicht, eine Kriegserklärung mitzuerleben.

"Das ist, was uns betrifft, leicht zu machen. Schließlich besitzen wir genaue Programme für diese Aktion."

"Ausgezeichnet. Wir sind im Vorteil, aber das darf uns nicht dazu verleiten, leichtsinnig zu werden!" warf Tifflor ein, der über die Tragweite des Auftrags nicht mehr nachzudenken brauchte.

"Wir sind an allen nur denkbaren Punkten der Galaxis präsent. Wenigstens mit den Cyborgs."

Endlich hob das Mädchen die Hand. Sie warf ihr schulterlanges Haar aus der Stirn und riefe leise:

"Ich habe ein schlechtes Gefühl, Atlan. Nicht deswegen, weil ich diesen biologischen Konstruktionen nicht traue, ich war schließlich in einem der Arbeitsteams mit diesem Komplex beschäftigt."

Atlan warf ihr einen überraschten Blick zu.

"Sonst?" erkundigte er sich gedehnt.

"Ihr legt das Schicksal des NEI in die Hände der Multi-Cyborgs. Ich weiß nicht, ob sie der Aufgabe gewachsen sein werden."

Tifflor sprang auf und begann, unruhig hin und her zu gehen.

Der Mann im Bildschirm sah schweigend zu. Es war deutlich, daß er über dies alles durchaus sehr eigene Gedanken hatte.

"Ich verstehe dich nicht recht", unterbrach der Arkonide und leerte mit einem schnellen Schluck sein Glas. "Du meinst, daß die Cyborgs dazu nicht in der Lage sind?"

"Nein. Ich meine, daß sie übertreiben."

Es sind Androiden. Biologische Höchstleistungsroboter, die man im allgemeinen für Menschen halten könnte.

Jeder Robotpsychologe kann dir sagen, daß sich diese Micks für "menschlicher" halten als die Menschen selbst. Sie vermissen, was wir für selbstverständlich halten. Deswegen übertreiben sie."

"Möglich. Aber die Abweichungen und Pannen bewegen sich in einem derart verschwindend kleinen Bereich . . .", begann Atlan.

Das Licht hinter der riesigen Fensterwand ließ nach.

Eine gewaltige Wolke zog über die Sonne Gääs. Über dem Mare Imperium ballte sich ein Gewitter zusammen. Sol Town erwartet den abendlichen Regen.

"Zugegeben, Atlan. Ich sage euch allen schon jetzt, daß zwar die Cyborgs die ihnen gestellten Aufgaben hervorragend erledigen werden. Sie werden, weil sie keine Menschen sind, die Sache der Menschen besser als der beste Anwalt verteidigen."

Aber es wird dramatische Pannen geben, die einzige und allein dem Faktor "Übereifer" zuzuschreiben sein werden.

Schließlich ist keiner von euch bei den Robotpsychologen. Ich bin es."

Schweigen lastete plötzlich in dem Raum. Die Filter in der riesigen Glasscheibe reagierten auf den verringerten Lichtwert und machten das Glass mit voll transparent.

Unter dem Büro lagen der Strand, die alten Alleen der Corniche und die phantastischen Hafenanlagen der großen Bucht.

Am Himmel begann sich ein farbiger Sonnenuntergang vorzubereiten.

Die Sonne Prov sah aus wie ein riesiger orangefarbener Ball. Vor drei Jahrtausenden hätten die Menschen aus diesem Phänomen die Vorzeichen einer Pest, eines Krieges oder der Seuche gemacht. Auch heute konnte sich das Mädchen, Atlans Freundin, nicht diesem Eindruck entziehen.

Schließlich lenkte Atlan ein und beruhigte die Auseinandersetzung.

„Du hast vermutlich recht. Wenn ich an den ersten Teil deiner Ausführungen denke, dann ist diese Eigenschaft durchaus in unserem Sinn. Wenn wir Erfolg haben wollen - und wir brauchen ihn dringend!, müssen wir die Eigenschaften, die du geschildert hast, in Kauf nehmen.

Es geht nicht um dich und mich, sondern um einen Neubeginn der menschlichen Geschichte, den Perry mit seinem hitzköpfigen terranischen Dickschädel verhindert!“

„Akzeptiert!“ schoß das Mädchen und rief den Barrobot. „Unter diesen Umständen vertrete ich ebenfalls eure Meinung. Trotzdem seid gefaßt auf Überraschungen.“

„Das bin ich, mehr oder weniger, seit mehr als elf Jahrtausenden!“ grollte der Arkonide.

Er wandte sich wieder dem schweigenden Mann zu und grinste, als er dessen ironisch funkelnnde Augen bemerkte.

„Wir werden diese Unterhaltung später auf der Esplanade fortführen. Aber der Befehl gilt so wie vorhin ausgesprochen. Aktiviert die Multi-Cyborgs! Schickt sie aus als Missionare der Meinung! Wenn sie erfolgreich sind, werden wir Tausende und Hunderttausende von Menschenleben gerettet, unübersehbares Elend und erneute Sklaverei verhindert haben.“

Julian fand ein Schlüsswort, das ihre unterschiedlichen Auffassungen auf einen gemeinsamen Nenner brachte.

„Die Wichtigkeit entschuldigt mögliche Pannen. Niemand wird bezweifeln, daß wir die Freiheit aufs Spiel setzen wollen.“

Fegen wir erst einmal die Konzilsvölker aus unserer Milchstraße, dann unterhalten wir uns darüber, wer die Erben des Universums sind!“

Atlan hob die Hand in die Richtung des Bildschirms, sagte „Danke!“ und schaltete ab. Er stand auf und streckte den Arm aus. Yavortha legte ihre Finger in seine Hand.

„Mir ist nach Abwechslung!“ murmelte der Arkonide entschuldigend. „Ich muß mich wohl erst ein Jahrzehnt lang daran gewöhnen, daß Perry Rhodan beschlossen hat, mir die Freundschaft aufzukündigen. Kommt mit, hinunter zum Strand.“

Ich bin schließlich auch nur ein ... Mensch!“

Tiffi brummte düster:

„Und wie üblich werde ich wieder die nicht unerhebliche Zeche zu bezahlen haben. Sei's drum Gehen wir. Genießen wir den Krieg hinter unseren Stirnen - der innere Friede ist fruchtbar.“

Weil er langweilig ist, kommentierte Atlans Extrahirn. Sehnst du dich nicht hin und wieder in die Frühzeit der barbarischen Erde, Terra, zurück? Damals waren deine Probleme kleiner und unwichtiger.

Sie verließen das Büro, schwebten hinunter und gingen zu Fuß die wenigen Hundert Meter bis zu den Bauwerken, von denen die lange Bucht gesäumt war.

Die Sonne, inzwischen ein flachgedrückter Ball von blutroter Farbe, berührte eben den Horizont. Ein Segelschiff fuhr vorbei, die ersten Stöße des Gewittersturms packten die blauen Segel und legten das Boot schräg. Die drei Menschen landeten in einer kleinen Bar, von deren Theke aus sie einen ungehinderten Blick auf die Fußgängerbereiche hatten, auf die Gleiterpiste, die Bäume mit den schweren Ästen, den tiefgrünen Blüten.

Auch das Geheimnis dieses paradiesischen Verstecks war gefährdet, wenn Perrys Ideen stärker waren als die Gegenaktionen des Neuen Einsteinschen Imperiums.

Atlan schwieg. Er dachte in Bildern. Sein vorzüglicher Verstand produzierte Abläufe, Pannen und geglückte Aktionen - alles ein Konglomerat zwischen Phantasie, mathematisch exakter Kalkulation und konstruktiver Spekulation.

Die Teams der Mucys im Einsatz ...

Sie verließen ihre Welt. Sie verschafften sich Daten ihrer kosmischen Nachbarn. Sie mischten sich unter die Bevölkerung und erzählten Geschichten, säten Hoffnung und Gedanken an Gegenwehr in die Herzen der Kolonisten, der Nachfahren von Geschlechtern, deren Ahnen einst von der Erde ausgewandert waren.

Die Geschichte des Universums ist ewig, dachte er.

Die Geschichte der Galaxis, in der wir leben und leiden, ist kurz wie eine Nanosekunde, verglichen mit den wahren geschichtlichen Abläufen, die nach Jahrmilliarden zählen.

Und jetzt, da wir versuchen, ein neues Nulldatum einzuführen, kommt Perry und fordert uns heraus.

Der hochprozentige Alkohol brannte in seiner Kehle, als er versuchte, seine Bekleidung hinunterzuspülen. In diesem Augenblick hätte er den Mann, der sein bester Freund gewesen war. Enttäuschte Freundschaft, das wußte er, erzeugt am schnellsten Haß, der lange dauert...

3.

Die schwarze Walze der vulkanischen Asche holte sie ein, als sie die Inseln bereits dicht vor sich sahen. Der Sturm brachte die letzten leisen Klänge des JAULERS mit sich. Dunkelheit schlich über die Felsen, die Brandung und die weißen Streifen des aufgewühlten Wassers.

Der Sturm zerrte an den Männern und ließ die beiden Feryppus auf und nieder tanzen. Die heiße, wasser-dampfgeschwängerte Luft wurde binnen Minuten fühlbar kälter. Vermutlich würden in kurzer Zeit wieder die Hagelkörner niederprasseln wie Geschosse.

Die Stimme Zettions Meiskers war beruhigend und leise genug, um den Gedanken an Angst oder gar Panik nicht herauszufordern. Aber auch Meisker war nicht frei von Unsicherheit.

“Hör zu, Herthor!” sagte er, während er den Steuerbügel seiner Reitmaschine weit nach vorn schob. “Wir sollten schnell eine Höhle erreichen. Was ich dort hinten sehe, gefällt mir gar nicht.”

Auch die Tiere dieses Landstrichs ahnten, daß die Stunden bis zum Einbruch der langen Nacht gefährlich sein würden. Die großen Saurier galoppierten wie rasend nach Norden und Süden, fort von der Gefahr aus dem Osten. Ein gewaltiger Blitz, drei Sekunden lang, spaltete den Himmel und zündete immer wieder, bildete ein Netz von Verästelungen.

“Ganz deiner Meinung, Partner”, rief Herthor Smolk zurück und versuchte, den anderen einzuholen. Im Augenblick drohte ihnen von großen Tieren keine Gefahr.

Die Riesentiere auf dieser langgestreckten, von Moosen, Flechten und Farnen bewachsenen Halbinsel flüchteten vor der schwarzen Wolke.

Ein Gischtstreifen schoß unter den Füßen der Forscher vorbei und verlor sich in der beginnenden Dunkelheit. Sie befanden sich wieder über offenem Wasser, das voller Raubsaure und Fische war.

“Noch rund zehn Kilometer!” war die Schätzung Zettions.

“Wir schaffen es bequem, Zett!” keuchte Herthor. Die Gefahren, das scharfe Konzentrieren auf den wahnsinnigen Ritt vor dem Sturm und der Gedanke an eine Zone der Ruhe hatten die Eindrücke verdrängt. Was war wirklich geschehen?

Eine vorübergehende Schwäche im Gewebe der Plasma-Medizin, eine Panne im genetischen Aufbau, ein Zusammenbruch des gezüchteten Organismus?

Herthor wußte es nicht.

“Morgen werden wir die Kalkbänke erreicht haben. Wir können uns heute nacht über die Theorien unterhalten.

“Bleib dicht hinter mir!”

Als Antwort schaltete Herthor den Suchscheinwerfer seines Feryppus ein und riß die vornübergebeugte Gestalt des anderen Reiters aus der gischt durchstäubten halben Dunkelheit.

“Was, glaubst du, wo ich bin? Vier Meter höchstens!”

Sie rasten weiter. Weit vor ihnen gab es noch schmale Streifen blauen Himmels. Von dort kam das einzige Licht.

Vom Zenit abwärts bis zum bereits unsichtbaren Boden und nach Norden sowie nach Süden erstreckte sich der tobende Wall der Finsternis. Jetzt zuckten unaufhörlich die Blitze und erzeugten Momentaufnahmen des tobenden Wassers. Der Sturm verschluckte die krachenden Donnerschläge.

“Alles klar! Geradeaus! Ich sehe die Inseln!”

Auch Herthor glaubte, die Felsen zu erkennen.

Aus Flugaufnahmen und Kartenbildern kannte er sie bereits. Rätselhaft war nur das annähernd runde, offensichtlich grüne Gebiet zwischen den Einzelnen Spitzkegeln.

“Ich sehe sie auch. Es ist vernünftig, auf der westlichen Seite eine Höhle zu suchen. Hier im Osten trifft der Sturm auf.”

“Ei verstanden, Herthor!”

Immer wieder schoben sich einzelne Geländearme ins Meer vor. Die zwei Multi-Cyborgs rasten darüber hinweg. Das salzige Wasser des Ozeans, zu Nebel und Tropfen zerstäubt, durchnäßte sie dort, wo das Wasser sich in die Schutzanzüge hineinzwängen konnte. Sie erreichten die abgefressenen Steinrümmer, sprangen in weiten, federnden Sätzen über sie hinweg und kamen schließlich an einen schrägen Geröllhang, der zwischen zwei Bergen sichtbar war.

Mit wild aufheulenden Maschinen kletterten die Feryppus hinauf. Jetzt war es vollkommen dunkel. Grell bahnten sich die Lichtbalken der Suchscheinwerfer einen Weg durch Staub, Gischt, Nebel und wirbelnden Schnee, der augenblicklich verging, sobald er den erhitzten Boden berührte. Im Licht flüchteten die ersten Protosäugetiere nach allen Richtungen und stießen spitze, schrille Schreie aus. Die zwei Partner schwangen sich

über die Kuppe des Hangs und glitten, fünf Meter über Grund, auf der anderen Seite wieder hinunter.

Rechts erstreckte sich ein einigermaßen schräger Hang, der sich oben in der Finsternis verlor. Links gab es eine steile, fast senkrechte Felswand, durchzogen von Hunderten großer und kleiner Löcher. Sie wirkte wie ein riesiger Schwamm.

"Ich meine, rechts ist es vernünftiger!" schrie Zettion ins Mikrophon.

"Links schaffen es die Maschinen nicht!" gab Herthor zurück und steuerte bereits nach der anderen Richtung.

Es war wie der Eintritt in eine andere Welt. Eben noch hatten Sturm und Regen an ihnen gerissen, hatten die Trommelfelle gedröhnt vom Heulen, Kreischen und Summen des Windes.

Jetzt war es hingegen völlig ruhig. Es gab keine Wassertropfen in der Luft.

Die zwei Feryppus schraubten sich in Serpentinen hoch und kletterten von Sims zu Sims, hielten kurz vor kleineren und größeren Öffnungen an. Die Knochen der Beutetiere und die langen, wachstropfenartig über den nackten Felsen herunterhängenden Spuren des Flugsaurierkots ließen von vornherein die meisten Höhlen als ungeeignet erscheinen - ein Überfall der langsnäbigen, mit drei Reihen spitzer horniger Zähne bewaffneter Flugsaurier war möglich.

Endlich, bereits im oberen Drittel des Berges, schrie Herthor aufgeregt:

"Halt, Zettion. Hier ist der richtige Platz!"

"Moment. Ich komme zurück."

Die großen, kal kweißen Lichtkreise glitten langsam über den Basalt.

Der Fels leuchtete geheimnisvoll auf. Nässe überzog ihn.

Winzige Nester viel farbiger Moose erschienen im Licht.

Eine schmale Felsspalte tat sich in dieser seltsamen Welt auf, die von beiden Seiten von den weißen Schauern der Hagelschlägen eingegrenzt wurde. Der Spalt war zu schmal für Flugsaurier.

Auch gab es weder Knochenreste noch Kotspuren.

"Der Sturm wird uns ein Nachtlied singen. Haben wir noch Frischwasser?" erkundigte sich Zettion. Er nahm den schweren Strahler in die linke Hand und dirigierte seine Maschine langsam vorwärts. Er befand sich im Licht aus dem zweiten Scheinwerfer.

"Ja. Ich habe mindestens fünf Liter. Und ... für unsere Filtergeräte ist das nächste Wasser nicht sonderlich weit, Partner."

Sie drangen ein. Nach etwa zehn Metern verengte sich der Spalt. Kurz darauf erweiterte er sich zu einer trockenen, ebenen Höhle, vier Meter oder so ähnlich am Scheitelpunkt und etwa dreißig Meter durchmessend. Die zwei Maschinen hielten nebeneinander an, die Männer schoben die schweren Brillen in die Stirn und massierten die kreisförmigen Druckstellen der Haut.

"Ich glaube, für die nächsten achtzehn Stunden. Nein, es sind nur fünfzehn, denn es ist sozusagen tiefster Sommer!" bemerkte Zettion und schwang sich steifbeinig aus dem Sattel.

Mit der Taschenlampe in der linken und der entsicherten Nahwaffe in der anderen Hand begann er einen Rundgang durch die Höhle und prüfte sämtliche möglichen Verstecke, betrachtete den Felsen und versuchte, Gefahrenstellen zu erkennen, ehe sie lebensbedrohend wurden.

Sie brauchten zwei Stunden, bis sie fertig waren.

Eine Strahlensperre wurde vor den Eingang gelegt.

Das Zelt blies sich auf und bildete einen Iglu, dessen Material selbstleuchtend war. Die Schlafsäcke wurden ausgepackt, die Bodenschicht wurde aufgepumpt, dann packten sie die Nahrungsmittel aus und zogen die feuchten, schweren Jacken aus und die verdreckten Stiefel. Konserven wärmten sich selbst auf, das Teewasser sprudelte, der winzige Empfänger arbeitete auf Mittelwelle und spielte das Unterhaltungsprogramm der Station der "Stadt".

Es war wunderbar ruhig. Mit der zuverlässigen Schnelligkeit, die aus langer Übung und der Einsicht in die Notwendigkeiten kam, arbeiteten bei den männlichen Multi-Cyborgs zusammen, bis das Lager fertig war. Zuletzt senkten sie die beiden robusten Maschinen ab, bis die Gummipuffer den Boden berührten.

Schließlich saßen sie im Iglu und waren fertig - trotzdem lagen der entsicherte Strahler und die geladenen Saurierbüchsen griffbereit da. Es herrschten Ruhe, Stille und eine Zufriedenheit, die mehr der körperlichen Müdigkeit entsprachen als dem unruhigen Verstand.

"Letzten Endes", sagte Herthor Smolk leise und strich dicke Butterschichten auf das schwarze Brot, "war auch dieser Tag ein echter Gewinn. In jeder Hinsicht. Wir hatten das ganze Programm, das uns Upith bieten konnte. Von einem heißen Staubsturm nach dem Frühstück bis zu Hagelschlag zum Abendessen."

Zettion lachte gutgelaunt und bereitete mit schnellen Handgriffen den Tee zu.

"Du hast recht. Und wenn wir morgen erträgliches Wetter haben sollten, dann werden wir auch diese verdammten Weichkalkbänke finden und untersuchen können."

Sie aßen und tranken. Die Musik bildete in dem leuchtenden Innern des Iglus eine willkommene, entspannende Kulisse aus Klängen und nebensächlichen Meldungen aus der Stadt.

Die abkühlenden Maschinenaggregate der zwei Feryppus knackten in der Stille.

Nacht: Zeit der Dunkelheit eines Urplaneten in der Peripherie des galaktischen Mittelpunktes. Eine Welt, siebenunddreißigtausend und neununddreißig Lichtjahre von der Position des Sonnensystems entfernt.

Dritter von zehn Planeten. Ein normaler Terraner, ein Bewohner Gääs oder ein Kolonist auf einer der vielen Tausenden von erdähnlichen Planeten hätte hier nur mit Hilfe umfangreicher Schutzmaßnahmen überleben können.

Stille: Es war die Ruhe, aus der die Kraft kam. Die zwei Multi-Cyborgs wußten, daß sie keine Menschen waren.

Sie wußten aber auch, daß es nur der Besitz der Seele war, der sie von den Menschen unterschied. Nein - nicht ganz. Sie waren im allgemeinen (jedenfalls alle zwölfhundert Individuen auf Upith) nicht fortpflanzungsfähig.

Herthor Smok und Zettion Meisker wußten, daß sie spezielle Züchtungen darstellten, geplant für Welten wie diese.

Erdähnlich, aber noch lange nicht erdgleich. Sie lebten ein Leben voller Abenteuer. Sie vermißten an neunundneunzig Tagen diesen vagen Begriff SEELE keineswegs. Nur am hundertsten Tag vermißten sie ihn.

Dunkelheit: In der Finsternis, vor dem Einschlafen, kamen die Gedanken. Ein Tag dauerte siebenunddreißig Stunden und einundfünfzig Minuten Terranorm.

Die Tagseite erwärmte sich übermäßig, die Nachtseite kühlte sich unverhältnismäßig schnell ab, die Folge waren ununterbrochene Stürme und alle anderen Arten wilder Naturerscheinungen.

Nur dann, wenn die Punkte des Aphel erreicht waren, trat Beruhigung ein. Auch in dem Leben der Pseudohominiiden von Upith.

Dann hatten sie Zeit, um zu philosophieren. Oder hin und wieder, wenn sie vom Erlebnis der Stille, der Nacht und der Dunkelheit dazu gebracht wurden. In dieser Nacht schüttelte die Tiefe der Überlegungen den Multi-Cyborg Herthor Smok. In dieser Nacht versuchte er, das Geheimnis des Begriffes SEELE für sich selbst zu entschlüsseln.

“Satt?” fragte er leise und wusch einen Becher aus.

“Satt, zufrieden und todmüde!” erklärte Zettion. “Nachtwachen erübrigen sich wohl, wie?”

“Bei der Sirene unserer Vernichtungsanlage dort... ich werde jeden Gedanken an Wachdienst weit von mir schieben!” bestätigte der Partner. “Hast du übrigens das Lager von präfossillem Gold notiert?”

Zettion warf ihm einen Blick zu, der nur eine Bedeutung hatte: Mann, für wie blöd und unerfahren hältst du mich eigentlich? schien er zu besagen.

“Schon gut!” winkte Herthor ab und kratzte sich an der Wade.

Zettion lachte dröhrend und streckte sich aus, nachdem er die Hose ausgezogen und über einen Felsvorsprung zum Trocknen und Lüften gehängt hatte. Bei jedem Handgriff außerhalb des Iglus hielt er den Strahler in der Hand.

Herthor streckte sich aus, legte die Hände in den Nacken und schloß die Augen.

Auf diesem unwirtlichen Planeten stand die “Zeit der stillen Winde” direkt bevor, eine gemäßigte Jahreszeit, die am Aphel der Planetenbahn zwischen die beiden “Zeiten der heißen Stürme” eingeschoben war. Auch in Herthor ging eine Veränderung vor.

Den ersten Schock hatte er an diesem Nachmittag entgegengenommen. Er wußte nicht, was wirklich geschehen war.

Er war sicher, daß in seinem Innersten ein Vorhang auseinandergerissen war und ihm einen kurzen, erschreckenden Blick auf etwas erlaubt hatte, das absolut neu war.

Herthor konnte noch nicht klar definieren, was wirklich geschehen war. Aber er war hundertprozentig sicher, daß die Bedeutung für sein weiteres Leben sehr groß war.

Entscheidene Veränderungen würden sich einstellen.

Smok schaltete das Armbandfunkgerät ein, um nicht zu überhören, falls von der Stadt ein Ruf kam.

Dann gähnte er, warf einen letzten Blick auf das wachsam glühende Auge des Kontrolllichts und war beruhigt.

Die Schutzanlage zwischen Höhleingang und Iglu funktionierte.

Er schlief ein.

Es war ein langer, erfrischender Schlaf. Die zwei Multi-Cyborgs verschliefen fast die gesamte Zeit, in der es dunkel war.

Gegen neun Uhr, als die erste Helligkeit aus dem Osten die Spitze des Inselbergs erreichte, erwachten sie fast gleichzeitig.

Elf Uhr. Zwischen den Berginseln stachen die Sonnenstrahlen heiß und grell auf die große, grüne Fläche hinunter.

Herthor und Zettion standen auf dem breiten Sims vor dem Höhleingang und waren für den neuen Tag gerüstet.

“Das hat kein Höhenbild jemals gezeigt, Zett!” murmelte Herthor. Es gab jetzt kaum Wind, er würde erst in zwei Stunden einsetzen. Der Himmel war vollkommen klar und von pastellfarbenem Blau. Die Sonne beherrschte das Land. Die Luft war voller jagender Saurier und kleiner Urvögel, dem Bindeglied zwischen Saurier und echten Vögeln.

"Nein. Das sehen wir zum erstenmal. Du hast die Kamera, nicht wahr?"

"Ja", erklärte Herthor. "Ich dokumentiere. Dafür bleibt dir das Dictiogerät. Ich bin sicher, daß wir an einer sehr interessanten Stelle sind."

Er deutete nach unten. Fast in der Mitte des Talkessels, der etwa zweitausend Meter durchmaß, befand sich ein mathematisch exakter Kreis riesiger Felsbrocken.

Sie waren in die Erde eingegraben worden. Die Flächen zwischen ihnen und außerhalb des Steinkreises schienen planiert worden zu sein.

Sie waren völlig eben und von dunkelgrünem und rostfarbenem Moos bedeckt.

"Das ist nicht natürlichen Ursprungs. Das ist eindeutig das Werk von Intelligenzen!" sagte Herthor verblüfft. "Aber wo sind sie?"

Es gab keine Spuren. Nur diesen seltsamen Speer aus Holz, Sehnenresten und Stein.

"Vergessen? Oder ausgestorben? Oder abgeflogen, als wir hierher gebracht wurden?" rätselte Zettion.

"Blödsinn!" gab Herthor zurück. "Raumfahrer bauen keine solchen Steinkreise auf."

"Sehen wir nach?"

"Ei verstanden!"

Sie hatten ausgiebig gefrühstückt, ihr Gepäck verstaut und saßen wieder auf den schwebenden Geräten. Langsam machten sie sich an den Abstieg. Hin und wieder stürzte sich, mehr spielerisch als mit ernsthaften Angriffsabsichten, einer der Saurier auf sie herunter, aber Schüsse vertrieben ihn.

In engen Serpentinen summten die Feryppus den Hang hinunter und bogen nebeneinander auf den Hang, der in die kleine Ebene einmündete. Von hier sahen die Steinrümmer noch geheimnisvoller aus.

"Früher soll es einen unerschütterlichen Grundsatz gegeben haben", sagte Herthor und drehte seinen Kopf, um die wild herumschwirrenden Tiere nicht aus den Augen zu verlieren. "Man besiedelte keinen Planeten, auf dem man Spuren von Intelligenzen festgestellt hat."

"Erstens", widersprach Zettion und steuerte mit einem Schwung auf den ersten der gefleckten und gemaserten Steinklötzte zu, "ist heute nicht mehr "früher", denn die Situation der Galaxis hat die Voraussetzungen verändert.

Und zweitens hat noch niemand einen der rätselhaften Eingeborenen gesehen. Es sei denn, daß man diese Saurier als intelligent bezeichnen will!"

Er duckte sich, als Herthor drei Handbreit über seinem Kopf in den Stein feuerte und mit dem glühenden Energiestrahl einen mannsgroßen Hammerskopf vertrieb.

"Du bist so klug, daß du die Gefahren nicht siehst!" rief Herthor und kurvte heran. Mit kreischenden Schreien und heftigem Flattern der versengten Lederschwingen flüchtete der Saurier.

"Danke, Partner!"

Sie umrundeten langsam den Kreis. Sie erkannten, daß die Steine bis etwa zur Brusthöhe nicht mehr scharfkantig, sondern abgeschliffen waren, als hätten sich jahrhundertlang irgendwelche Wesen hier gescheuert. Aber die Moospolster, die jetzt - von den nächtlichen Regenschauern naß, schmutzig und gedüngt von der vulkanischen Asche und trocknend unter der heißen Morgensonne - einen stechenden Geruch ausströmten, waren vollkommen unversehrt.

"Nichts zu sehen. Keine Eingeborenen!"

"Abwarten, Partner. Wir haben gerade einen ersten Hinweis entdeckt, nicht mehr und nicht weniger!"

Nicht einmal Kränze gab es hier, jene fleischfressenden Pflanzen, die ihre Größe nach dem Nahrungsnachschub entwickelten.

"Was werden die Leute von NEI unternehmen, wenn wir wirklich Intelligenzwesen entdecken?" rätselte Zettion, als sie das erstmal den Steinkreis umrundet hatten und fast gleichzeitig nach links abbogen und zwischen zwei skurril zerklüfteten Felstrümmern in den kreisförmigen Innenraum hineinstießen.

Plötzlich sagte Herthor aufgeregt:

"Merkst du nichts? Es ist auffallend! Also doch Geheimnisse, Zett!"

"Was meinst du?"

"Sieh dich um! Der Flugsaurier hat dich außerhalb des Steinkreises angefallen. Hier, der Innenraum ist völlig frei."

Nicht einmal diese Pseudovögel wagen sich hier herein. Auch nicht die Insekten, und die sind überall zu finden. Entweder ist es der Ort, oder dieser Geruch, oder meinewegen auch das geometrische Muster der Steine.

Ich weiß es nicht. Es gibt auch keinerlei andere Spuren, die auf irgend etwas hinweisen würden."

Sie hielten genau in der Mitte die Feryppus an und sahen sich in die Augen. Die Brillen hatten sie bis jetzt ebenso wenig gebraucht wie die anderen Schutzvorrichtungen. Aber langsam begann das Innere der schweren, wasserabweisenden Anzüge ungemütlich heiß zu werden.

"Was jetzt?"

"Eine Schilderung der Beobachtungen, einige Photos mit genügend Peilungs-Bezugspunkten, und dann wagen wir uns in Richtung auf die Kalkbänke weiter. Klar?"

"Ich bin einverstanden!" knurrte Zettion. "Ehe die Stürme wieder losgehen, können wir dort sein."

Der andere Multi-Cyborg sah auf die Uhr und schob dann die Schutzbrille über die Augen hinunter.

"Beeilen wir uns."

Sie ließen die Maschinen höher schweben, verließen den Steinkreis und wandten sich dem nächsten Einschnitt zwischen den Inselbergen zu.

Nach hundert Metern waren auch die gierigen Flugsaurier wieder da. Tausend von ihnen hausten hier in den Höhlen. Sie jagten ununterbrochen über dem Meer, im Meer und untereinander.

Nur die harten Stürme konnten verhindern, daß sie sich in Scharen auf die Beute stürzten, die diesmal möglichst wenig Risiko einging. Zettion und Herthor setzten die Geschwindigkeit ihrer Maschinen herauf, rasten mit aufheulenden Projektoren im Zickzack durch die lange Schlucht und über die schaumbedeckten Klippen hinaus auf das nur mäßig bewegte Meer.

Sie nahmen sofort ihre alte, bewährte Ordnung ein. Herthor führte, schräg und mit einem Abstand hinter ihm jagte Meisker dahin.

Ab und zu feuerte er einen Schuß nach einer besonders aggressiven Echse ab.

Sie glitten im langsam auffrißenden Sturm an der Südseite der nächsten Insel vorbei und sahen geradeaus, ganz am Rand des Blickfelds, die riesigen Bäume, die in der Nähe der Weichkalbänke wuchsen. Die höchsten Baumwipfel schaukelten bis zu hundertfünfzig Meter über dem Boden - ein erstaunlicher Vorgang auf dem Planeten der heißen Stürme.

Je weiter sich Herthor und Zettion von den Inseln entfernten, desto stärker wurden die Sturmstöße. Die Wellen zeigten dies am deutlichsten. Bald erschienen weiße Schaumkronen auf dem blauen Wasser. Die Anzahl der Raubsaurier nahm ab.

Trotzdem gab es zwischen den Inseln und den langgezogenen Bänken fast nur flaches Wasser. Immer wieder wachsende Korallen, lange Zungen aus Sand in allen Farben von Weiß bis Schwarz, unterseeische Pflanzen, die sich schlängelten bewegten.

Schulen von Fischen in allen Größen huschten durch das Wasser. Die Männer beugten sich tief über die Steuerelmente der Feryppus und versuchten, die größte Geschwindigkeit der Maschinen zu erreichen.

Sie ahnten noch nicht, daß sie einer ziemlich großen Überraschung entgegenfuhren.

4.

Die glühende Sonne stand zwischen Vormittag und dem höchsten Punkt im Mittag. Wie eine gewaltige Säge bildeten die Baumreihen eine Kulisse im Westen.

Im Osten warfen die Vulkane Aschewolken in die Luft, Wolken wurden herangetrieben, der Sturm heulte, als die zwei Feryppus langsamer wurden und den Strand erreichten.

Es war ein gewaltiges Dreieck aus Sand, das flach aus dem Wasser aufstieg und an seiner Oberfläche die dicken Schichten von Kalk zeigte. Vorsichtig senkten die Männer die eisernen Reittiere ab, stemmten sich gegen den Sturm und schwebten über den Rand von Wasser und Sand auf den gelblichen Kalk zu.

Herthor schaltete wieder sein Mikrofon ein und schob die Brille in die Stirn.

"Es sind einwandfrei Ablagerungen. Viele Schichten, ganz dicht gepackt. Wir sind keine Geologen, aber wir können sicher gewisse Besonderheiten feststellen, Partner."

"Wie kann an einer solchen Stelle eine so hohe Schicht Kalk ablagern? Hier rast der Sturm herüber, das Wasser wäscht über den Sand, und das Gebiet kommt praktisch niemals zur Ruhe."

"Das wundert mich so wie dich!" bestätigte Herthor und hielt die Maschine an, als er den Rand der etwa drei Meter hohen Schicht erreichte.

Mit einem entschlossenen Ruck schwang er sich aus dem Sattel und federte in den nassen Sand.

Herthor sah sich zunächst einmal die Kalkablagerungen an.

Sie bestanden aus eng zusammengepreßten Schichten, eine über der anderen, es waren viele Hunderte, wenn nicht einige tausend Schichten.

Als Herthor mit dem Zeigefinger daran kratzte, fielen fingernagelgroße Stücke herunter. Sie sahen aus wie Eierschalen. Smolk richtete sich schweigend auf und versuchte, die oberste Schicht der Ablagerungen herunterzustreifen.

Zettion Meisker stand breitbeinig da, hielt die entsicherte Büchse in der Hand, den Lauf in die Luft gerichtet. Der Mann bewegte kaum den Kopf, als er fragte:

"Was hast du entdeckt, Partner?"

"Eierschalen!" murmelte Herthor lakonisch.

Zettion sicherte den Luftraum und das Wasser vor ihnen.

Er zuckte zusammen und fragte vorwurfsvoll mit rauher Stimme:

"Verrückt geworden, Partner?"

"Keineswegs. Ich bin ebenso verblüfft wie du. Dreh dich um und sieh selbst, was ich auf der Handfläche habe. Hier lagen einmal Millionen von Eiern oder aufgeplatzten Eiern. Sie sind offensichtlich von Eiweißresten zusammengeklebt worden. Das hat verhindert, daß sie weggespült wurden."

Zettion drehte sich um, sah die Reste der dünnen Schalen auf dem Leder des Handschuhs und begriff, daß kein Irrtum möglich war. Er starnte entgeistert auf die zusammengebackenen Kalbstückchen.

"Saurierei er?"

"Keine Ahnung!" sagte Herthor. "Aus diesen Stücken läßt sich die Größe kaum mehr rekonstruieren. Wenn wir uns bis Mittag hier aufhalten können, finden wir vielleicht den einen oder anderen Anhaltspunkt für die wahre Größe."

Und wenn wir geradezu sagenhaftes Glück haben sollten, können uns vielleicht ein paar Knochen darüber Auskunft geben, was sich in den Eiern befunden hat."

Herthor Smolk sah sich um, die Hand am Kolben der kurzläufigen Strahlwaffe. Die Luft war frei von jagenden Riesensauriern, die kleineren Exemplare waren zwar hungrig und voller Freßgier, aber sie hüteten sich, die großen Wesen auf der flachen Sandbank anzugreifen. Sie ließen sich mit angewinkelten Schwingen ins Wasser fallen und spießen mit den langen Schnäbeln Fische auf und kleine Schildkröten mit weichen Schalen oder Tiere, die ähnlich aussahen.

"Ich glaube, wir können es riskieren. Gehen wir hinauf auf die Eierschalenbänke und suchen."

"Außerdem ist die Ablagerung ein genauer Spiegel der größeren vulkanischen Raritäten."

Immer wieder hatten sich Sand, Pflanzen oder eine mehr oder weniger dicke Schicht vulkanischer Asche auf den zerbrochenen Eiern abgelagert. Die Schichtungen waren sehr abwechselungsreich.

Irgendwann würde diese Sandbank untergehen, oder das Wasser würde steigen, und dann würden sich Sedimentschichten darauf absetzen. Und eine halbe Million Jahre später würde daraus massiver Kalk mit interessanten Einschlüssen. Die Partner halfen sich auf die leicht gewellte Ebene aus Kalk hinauf.

Der Wind riß sofort heulend an ihnen, ließ sie stolpern und rutschen. So weit ihre Augen sahen, gab es nichts als rauen Kalk, der ein dünenartiges Muster bildete.

Nebeneinander gingen sie die östliche Kante dieser Anhäufung ab und suchten nach interessanten Dingen.

Zettion machte Aufnahmen, Herthor sprach ins angeschlossene Diktaphon, um die Eindrücke festzuhalten. Nach etwa drei hundert Metern mühsamen Fußmarsches, bei dem sie sich schräg gegen den heranstürzenden Sturm lehnten, blieben sie wie auf Kommando stehen.

Zettion blickte irritiert hoch. "Das kann doch nicht möglich sein!" sagte er fast erschrocken. "Das ist so überraschend wie ein schlechter Scherz!"

Mit mühsam erzwungenem Lachen entgegnete Smolk:

"Du siehst, daß Upith wirklich ein Planet voller Geheimnisse ist!"

Schweigend sahen sie ihren Fund an. Es war, als habe ein waagerechter Schnitt einen Einschluß in der weißen Kalkmasse freigelegt. Ein halb ausgestreckter, halb zusammengekrümmter Körper in annähernd grob humanoider Form.

Der nächste, prüfende Blick zeigte einen rund zwei Meter langen Rumpf mit zwei deutlichen Abschnitten. Zwei Paare von Armen waren unterhalb des Kopfes zu erkennen, angebracht an dünnen Schädelbeinen.

Am anderen Ende gab es sogar noch schuppige oder hornige Hautschichten um vier recht muskulöse Beine.

Die Männer bückten sich, um den abgenagten und von der Witterung mitgenommenen Kadaver - oder besser das teilweise mumifizierte Skelett besser untersuchen zu können. Summend arbeitete die Kamera und nahm jede sichtbare Einzelheit auf.

Die Sonne stand noch nicht völlig im Zenit, so daß es noch Schatten gab. Sie halfen bei der richtigen stereoskopischen Wiedergabe.

"Eindeutig ein Lebewesen, das wir noch niemals gesehen haben. Schlangenkörper, vier Beine, vier Extremitäten, die man als Arme mit langen Klauenfingern bezeichnen könnte, und Knochenreste, die den Kopf bilden.

Als es noch lebte, mußte es einen Schlangenkopf gehabt haben!" stellte Zettion fest. Im gleichen Moment rief Herthor erregt:

"Leder!"

Er zog langsam und mit großer Behutsamkeit unter der Reptilienhaut des Fundes und zwischen bröckelnden Eierschalenresten ein breites Stück Saurierleder hervor.

Es war auf eine merkwürdige Weise bearbeitet worden, denn sonst hätte es die Zeit hier im Kalk nicht überdauert. Deutlich waren Löcher zu erkennen und die Spuren von einer Art Riemenverschluß. Und als das breite Lederband riß, kam ein Stück Holz zum Vorschein.

Es war ein Steinbeil. In das gespaltene Ende war ein großer und flacher, aber dreieckiger Stein geschoben und mit Sehnen oder Leder festgebunden - sofort dachte Smolk an den alten Fund, jenen verrotteten Speer. So ähnlich, ebenso schlecht erhalten, sah diese Waffe aus.

Teilweise zerfielen Gurt und Holzschaft im Licht, aus dem konservierenden Kalk herausgelöst, aber die Kamera hatte alles festgehalten.

"Wir müssen uns wohl damit abfinden", sagte Meiser langsam, "daß wir auf diesem Planeten nicht allein sind. Oder allein waren. Das wirft eine Reihe von Fragen auf."

Der andere Mann richtete sich bedächtig wieder auf und warf einen prüfenden Blick in die Runde.

"Aber seit dem Tag, an dem wir hier angekommen sind, hat keiner von uns jemals einen dieser Einwohner gesehen. Sie sind, nach dem Gurt und den beiden Waffen zu urteilen, auf einem sehr niedrigen Entwicklungsstand. Steinzeitlich, sozusagen."

Noch ehe Zettion etwas antworten konnte, schrillten bei den Armbandfunkgeräten gleichzeitig auf. Wegen der fast ununterbrochen herrschenden Geräuschkulisse waren die Wärneinrichtungen sehr groß dimensioniert.

Die Multi-Cyborgs zuckten zusammen und sahen sich überrascht an. Dann griffen sie fast synchron zu den Geräten und schalteten sie ein.

"Hier Siedlung Cy Alpha Upith!" hallte es aus den Lautsprechern. "Wir rufen alle Außenteams. Soeben ist eine wichtige Botschaft vom Präsidenten Atlan bei uns eingetroffen. Bitte sofort umkehren!"

Sofort zurück in die Siedlung. Wir haben einen wichtigen Auftrag erhalten, den wir sehr schnell starten müssen.

Im Augenblick befinden sich die Teams..."

Eine Reihe von Namen wurde durchgesagt, darunter natürlich auch die von Smolk und Meisker. Als er seinen Namen hörte, überlief den Multi-Cyborg ein heißes Gefühl, eine Mischung aus Ablenkung und Erstaunen.

Was bringt mich dazu, dachte er aufgebracht, gerade mich, ein menschliches Wesen, diesem Befehl aus der fernen Provcon-Faust zu folgen? Zurück zur Siedlung, ausgerechnet jetzt, wo wir vor einer aufsehenerregenden neuen Entwicklung stehen?

Aber Meisker hatte bereits den Sendeknopf gedrückt und sagte langsam und betont:

"Meisker und Smolk hier. Alles verstanden. Wir machen uns sofort auf den Rückweg. Aber es kann unter Umständen fünf Tage dauern, bis wir die Station erreichen. Verstanden? Ende."

"Wir haben verstanden. Das Schiff wird auf euch warten! Ende."

Ein Sturmstoß verschluckte das scharfe Knacken, mit dem die Geräte sich ausschalteten.

"Ausgerechnet jetzt!" brummte Zettion. "Ausgerechnet jetzt. Nun, nichts zu machen. Sehen wir noch nach, ob es weitere Überraschungen gibt, dann rasen wir wieder zurück."

Sie versuchten etwa dreißig Minuten lang, dem verwirrten Kadaver mehr Informationen zu entlocken. Dann aber entschlossen sie sich, anzunehmen, daß diese Mumie ein Planetenjahr alt war und von Sonne, Witterung und Salzwasser teilweise geschädigt, teilweise konserviert zurückgeblieben war.

Die Annahme, daß dieses Reptilwesen eierlegend war oder diese Eier als Jagdbeute und Lebensmittel suchte, blieb als Hypothese übrig.

Anschließend drehten sie die Feryppus und rasten zurück.

Der Weg hierher hatte sie in einem leicht geschwungenen Bogen über die Landschaft geführt. Jetzt schlügeln sie die Luftlinie ein.

Hundertdreißig Stundenkilometer war die Maximalgeschwindigkeit des Gegenwindes. In dieser Zeit kamen sie nicht schneller voran als zwanzig, dreißig Kilometer in der Stunde. Aber die Pausen wurden immer länger, in denen der Sturm völlig erstarb oder als sanfte Brise wehte. Die Zeit der Windstille näherte sich - laut Kalender war sie bereits da.

Bisher hatte es Herthor Smolk zweimal geschafft, das lähmende Entsetzen, durch dessen Gewebe allerdings eine Spur warme Hoffnung leuchtete, zurückzuschieben und in seinen Gedanken einzudämmen.

Jetzt, als er allein im schaumgepolsterten Hochsattel des Feryppus kauerte, sich klein gegen den Anprall des heißen Windes machte und nichts anderes zu tun hatte, als nach angreifenden Tieren ab einer bestimmten Größe Ausschau zu halten, jetzt allerdings kamen die Gedanken zurück wie nach oben geschleuderte Kiesel.

Sie passierten eben die Inselberge, als sich Meisker über die tonverstärkende Funkanlage meldete. Er flog fünfzehn Meter links von Smolk.

"Partner, hörst du?"

"Ich empfange dich klar!" erwiderte der Multi-Cyborg, nachdem er den Impuls niedrigerungen hatte, sich rückhaltslos dem Freund mitzuteilen und ihm seine Zweifel zu erzählen.

"Wir kommen eben an den Inseln vorbei. Dort gibt es ein hervorragendes Versteck für die Nacht. Frage: weiter zum Festland oder hierbleiben?"

"Wir haben noch sechs Stunden Helligkeit!"

Ein heiseres Räuspern, dann einige Sekunden Schweigen, schließlich sagte der andere:

"Ich bin dafür, noch vier Stunden zu fliegen. Dann haben wir mindestens eine Stunde Zeit für die Suche nach einem sicheren Platz!"

"Ich bin einverstanden, Meisker!"

"Gut. Dann wäre der JAULER der nächste Orientierungspunkt. 'Notfalls, wenn wir kein Versteck finden, können wir im Berg selbst übernachten.'"

"Besser als Selbstmord."

Sie merkten es bald, daß sie sich wieder dem Land näherten. Nicht nur an den optischen Erscheinungsformen des Sumpfes, der Felsen, der Vegetation und den Tieren, sondern daran, daß die Aggressivität der Fauna zunahm. Es gab mehr und größere Tiere, und sie alle schienen wahnsinnig vor Angriffslust zu sein.

Zuerst war es nur ein kleiner, pflanzenfressender Saurier, gepanzert wie ein Ritter aus einer Fabel, mit schwarzer Hornhaut und drei eckigen, runden und geschwungenen Stacheln an den unmöglichsten Stellen des Körpers.

Das Tier raste heran wie auf Schienen, attackierte zuerst Meisker, der daraufhin seinen Feryppus hochzog, dann warf sich das Tier mitten in einer schlammigen Zone herum und nahm Smolk an.

Nur die Geschwindigkeit und der Umstand, daß ein massiger Wald aus Farnen, Schachtelhalmen und Bedecktsamigen sich dem wild schnaubenden Tier in den Weg stellte, verhinderte die Anwendung der schweren Spezialwaffen.

“Als ob sie alle hysterisch wären!” stellte Meisker knurrend fest.

“Und als ob wir sie durch unsere bloße Gegenwart wahnsinnig machen würden!

Sie scheinen immer ein wenig mehr Hunger zu haben, als sie fressen können.

Widerliche Tiere! Ich weiß jetzt auch, warum sie sich auf allen erdähnlichen Planeten nur ganz kurze Zeit, haben halten können.”

Vor ihnen tauchte jetzt der JAULER auf. Wenn die Böen nachließen, konnten sie sein schauerliches Heulen, Wimmern und Jammern hören.

Viel leicht machte dieses Geräusch die Tiere trübsinnig, so daß sie derartige Aggressionen entwickeln mußten.

Die Vulkane, die in fast regelmäßigen Abständen die Planetenoberfläche durchbrochen hatten, schlenderten nach wie vor gewaltige Mengen von Feuer, Ruß und Asche aus.

Gewaltige Ströme teigiger Lava krochen über das Land und töteten den Boden ab - Ackerland für eine Zeit, die in ferner Zukunft lag.

Ab und an sahen sie Löcher im Boden, in die Regenwasser und die Flüssigkeit unterirdischer Wasserläufe versickerte.

Das Wasser berührte in großer Tiefe die heißen Schichten des Magmas, verdampfte und bildete Überdruck in den unsichtbaren Röhrensystemen, niedergehalten durch das nachsickernde Wasser. Und plötzlich war der Druck so angewachsen, daß sich der weiße Dampf, meist mit verdampftem Gestein und gelösten Chemikalien angereichert und gefärbt, mit Gewalt Bahn brach und austrat. Immer wieder erhoben sich kreischende Fackeln, stießen schräg in die Luft und erschreckten Tiere und Menschen.

Es waren die rhythmischen Obertöne in der Symphonie, deren Grundmelodie der Sturm und das Donnern der tätigen Eruptionen bildeten.

Dann wieder Moorflächen, gebildet von warmem Wasser und verrotteten Pflanzenteüen.

Dort wuchsen tief grüne Pflanzenmassen, bevölkert von Käfern, Schlangen und Würmern, frühen Fröschen und winzigen Echsen, eben aus den Eiern gekrochen.

Diese Tiere wurden von erwachsenen - Echsen verfolgt und gefressen.

Die fleischfressenden Saurier wiederum griffen jene Nahrungsquelle an, die pflanzenfressenden weideten, bis zum Hals im Sumpf stehend, die Uferbüsche.

Und das ganze Revier wurde von Zeit zu Zeit von den Giganten dieser Kette aus Fressen und Gefressen-Werden heimgesucht, den tyrannischen Schreckechsen, den Upi thosauriern.

Beide Männer steuerten, als sie dieses Gebiet mit seinen bekannten Gefahren erreichten, nahezu gleichzeitig den JAULER an. Er erhob sich wie eine riesige Burg aus Lavaresten, von unterirdischen Bewegungen hochgerammten Basalt und Sandstein, Granit und Kalkinschüssen, ausgestattet mit tausend Löchern und Kanälen, verziert mit verwitterten Türmen und Zinnen, Rampen und Simsse, mitten aus der morastigen und von mittelhohen Büschen bedeckten Landschaft.

An zwei Seiten gab es schwarzgetigerte Moorflächen, in denen langhalsige Saurier weideten. Sie rissen wie auf Anruf ihre runden, winzigen Köpfe hoch und drehten sie wie seltsame Blüten in die Richtung der anschwebenden Männer.

“Partner Zett!” sagte Herthor und sah, daß sich die Sonne hinter vielfarbigen Wolkenbänken dem Horizont entgegensehnte. “Ich glaube, wir sollten hier ein Hotelzimmer nehmen.”

Meisker lachte dröhnend.

“Dies ist ein mieses Hotel. Schlechtes Essen, kleine Zimmer und kein Swimmingpool. Außerdem haben sie kein Sint zwei hundert.”

In ehrfürchtiger Betonung erwiderte der andere:

“Mann! Wir haben tatsächlich gestern nacht deinen Behälter vergessen. Und das passiert ausgerechnet uns.”

“Läßt sich nachholen. In Ordnung, suchen wir uns eine gepolsterte Höhle in As-Dur.”

Die riesige Orgel aus Felsen, Kavernen, Röhren, Löchern und Höhlen schwieg, wenn es keinen Wind gab. Bei Sturm verwandelten sich diese ausgewaschenen Teile des uralten Berges in ein System von Orgelpfeifen und Windharfen.

Allerdings war das Heulen, das man bei entsprechender Windrichtung und Luftfeuchtigkeit dreißig Kilometer weit hören konnte, keineswegs in der Dur-Skala, sondern trauriges Moll.

Ein tönernder Felsen für Melancholiker! Die zwei Feryppus schwebten um die ersten Ausläufer des Berges herum, schwangen sich die schräge Rampe hinauf und glitten an den untersten Höhlen und Eingängen vorbei.

Schweigend suchte diesmal Meisker einen Weg für die Spezial-gleiter. Etwa eine Viertelstunde später entdeckte er am Ende eines breiten, jäh abbrechenden Felstisches eine kleine Höhle.

Er hob die Hand und hielt die Maschine an.

“Wenn die Höhle hinter dem Eingang etwas größer ist, haben wir ein ideales Motel gefunden. Jedenfalls ist die Aussicht hervorragend. Wir haben Morgensonne.”

“Ich bin auch dafür. Der Service hat mich überzeugt.”

Dachte Herthor Smolk an seine Überlegungen und den Widerstreit von Empfindungen in seinem Kopf, verging ihm schlagartig der Humor.

Vielleicht würde er heute abends oder nachts, unter dem Einfluß des hochprozentigen Alkohols, sich seinem besten Freund anvertrauen. Er wußte es aber noch nicht genau.

“Nichts wie hinein.”

Der Eingang war groß genug, um die Maschinen hineinzuschieben. Dahinter gab es einen geraden, Gang von vier oder fünf Metern Höhe.

In den Wänden und dem Boden des Stollens klafften Löcher und Spalten. Dann erweiterte sich das System zu einer flachen, kleinen Höhle, nur eine Spur größer als das aufgeblasene Gewebe des Iglus. Mit Hilfe von drei kleinen Warneinrichtungen konnte man die Höhle als sichere Übernachtungsmöglichkeit benutzen.

“Gut. Hier bleiben wir!”

Die folgende Stunde verbrachten sie mit den schnellen und eingespielten Handgriffen, die sie mindestens zweihundertmal ausgeführt hatten. Alles funktionierte wie im Lehrbuch. Schließlich lagen sie da, satt und schlafrig, hörten die Musik mit den ständig eingebblendeten Rückrufbefehlen und sprachen hin und wieder leise miteinander.

Zwischen ihnen stand der Würfel mit dem charakteristischen gelbschwarzen Band, aus dem sie abwechselnd tranken. Ihr Thema war durch die Erlebnisse vorgegeben:

Hatten sie wirklich den ersten und einzigen, allerdings toten und verwesten, intelligenten Eingeborenen dieser Welt gefunden?

Weder Herthor noch Zettion spürten, wie es im Innern vieler Moorflächen zu gären begann. Erst der nächste Tag sollte ihnen die Augen öffnen.

5.

Ein Fingerdruck, und die Gläser der Brillen setzten die eingebauten Filter in Tätigkeit. Die Morgensonne, die als riesige weiße Kugel direkt über dem östlichen Horizont stand, strahlte wie ein gigantischer Scheinwerfer in die Höhle hinein.

Die Multi-Cyborgs schoben ihre Maschinen vorsichtig durch den Felstunnel hinaus und blieben auf dem Sims stehen, um sich in die Sättel zu schwingen.

“Kein Wind. Absolut keinerlei Luftbewegung. Siehst du dort den Geiser? Er bläst ganz senkrecht ab. Der Dampf löst sich auf, wird aber nicht weggeblasen.”

Herthor, der sein inneres Gleichgewicht ein wenig wiedergefunden hatte, schlug Zettion auf die Schulter. Er hatte ihm in der Nacht nichts von seinen Sorgen und von fragwürdigem Glück der Erkenntnis berichtet, obwohl sie den Behälter mit Sint zwei hundert geleert hatten.

“Das gibt uns Gelegenheit, schnell zu fliegen. Wir werden heute einen guten Reisedurchschnitt haben.”

“Vielleicht kommen wir bis zum See!”

Das wäre nur noch eine halbe, höchstens eine ganze Tagesreise. Vom östlichen Ufer des fast idyllischen Binnensees aus konnte man das Hochplateau bereits erkennen, auf dem sich die Siedlung Cy Alpha Upi th befand.

Mit Sicherheit sah man die silbernen Kugeln der Raumschiffe.

“Also... starten wir. Heute führst du, Zettion Meisker!”

Meisker grinste und entgegnete dröhnen:

“Niemand hat gesagt, daß ich mich drücken möchte.”

Sie nahmen die Kehren nach unten, richteten sich auf das Ziel aus und rasten los.

Vor ihnen lagen drei hundert Kilometer sumpfiges Gelände. Sie wurden schneller und schneller, und als der erste Vormittagswind aufkam, befand sich Herthor bereits in seiner privaten Hölle.

Vermodernde Pflanzen aller Arten, Blumen und Blüten, Fleischfetzen und ganze Insekten, Sand und Wasser, Vulkanasche und Steine, die wie Meteorite niedergingen, waren die Bestandteile des Sumpfes hier. Die Mischung war normal, aber hin und wieder vermoderten bestimmte Tiere in größerer Anzahl. Oder der Sturm warf ein paar Tonnen Blüten in die blasenwerfende und gurgelnde Brühe. Dieser ausgedehnte Moorfleckens gab bei einer bestimmten Hitzeeinwirkung Gas ab. Da kaum Wind wehte, wurde das Gas nicht verdünnt und stieg als riesige, annähernd säulenförmige Schicht auf. Sieben Meter über dem blubbernden Schlamm dieses ausgedehnten morastigen Fleckens war das Gas heute noch voll konzentriert.

Smolk schwiebte durch diese Zone.

Als er sich halb herumdrehte, um zu sehen, wo sich Zettion befand, sah er die Erscheinung des Vhrato.

Zuerst bemerkte Herthor, daß sich die Luft über dem Sumpfgebiet in eine Art blauglühendes Gas verwandelte. Das Gas leuchtete wie die Füllung einer Leuchtstoffröhre.

Smolk riß den Steuerbügel schnell nach hinten, der Feryppus bremste auf einer Distanz von fünf Metern.

Auf dem einzigen Felsen inmitten der blasenwerfenden Schicht aus Schlamm und Fäulnisrückständen stand ein Mann, ein großer Mensch, gekleidet in eine silberfarbene Raumfahrerkombination.

“Der Vhrato!” schrie Herthor auf, schwang die Maschine herum und steuerte sie langsam auf den Felsen zu.

Von drei verschiedenen Richtungen näherten sich pflanzenfressende Saurier mit langen Schlangenhälsern. Sie waren von dem irisierenden Licht angelockt worden.

Der Raumfahrer trug Gesichtszüge, die dem Multi-Cyborg irgendwie bekannt vorkamen. Er hatte dieses Gesicht schon gesehen, konnte sich aber nicht erinnern, wo und wann das gewesen war. Jedenfalls nicht in Natur, sondern auf einer Abbildung.

In seinem Ohr dröhnte die Stimme Meiskers. Der Partner schien sich Sorgen zu machen.

“He, Herthor! Was ist los? Warum änderst du den Kurs, was gibt es dort zu sehen?”

Die Stimme veränderte sich während des Sprechens.

Die Worte wurden zur Melodie und verloren ihren Sinn. Sie produzierten Akkorde, die sich nach unten und oben schwangen, heulten und wimmerten, die Vokale dehnten sich in die Unendlichkeit.

“Ich ... muß ... ihn ... treffen ... es ... st... der ... Vhrato ...!” erwiderte Herthor schwerfällig.

Die Saurier schoben sich langsam näher. Ihre runden Schlangenköpfe drehten sich in die Richtung des Raumfahrers.

Der Fremde streckte einen Arm aus und deutete auf Herthor.

“Komm her und hilf mir!” sagte er. Plötzlich verdunkelten riesige Schwingen das Sonnenlicht. Drei Hammerköpfe rasten in schnellem Schwebeflug heran und zogen in dem diffus brennenden Gas lange Kondensspuren hinter sich her.

Die scharfen Spitzschnäbel deuteten auf den ausgesetzten Raumfahrer. Sofort handelte Herthor und riß die Büchse aus dem Futteral, das vor seinem rechten Knie an der Maschine festgeblöckt war. Der erste Schuß donnerte aus dem Lauf.

Das Gas brannte im Schußkanal purpurfarben ab. Die Gestalt des Fremden begann zu flimmern und sich aufzulösen.

Flatternd und blutend stürzte die erste Flugechse in einem unnatürlichen Winkel zu Boden und versank im Morast.

“Herthor! Bist du wahnsinnig geworden? Warum feuerst du in der Gegend herum?”

Mit vier schlecht gezielten Schüssen - das Ende des Doppellautes und das Korn verschwommen immer wieder - holte der Multi-Cyborg die zwei anderen Saurier aus der Luft. Sie hatten sich von zwei Seiten auf den Fremden stürzen wollen.

Dann überstürzten sich die Ereignisse.

Die Welt schien aus den Fugen geraten zu sein.

Der melancholische Gesang des JAULERS übertönte die dumpfen Geräusche der Vulkane und das Winseln plötzlicher Windstöße. Die Klänge schwollen an, bis sie fast körperlich greifbar wurden. Eine riesige Orgel spielte, die Klänge waren schmerhaft laut und begannen, rasende Kopfschmerzen zu produzieren.

Es wurde dunkler und wieder heller, die Sonnenscheibe erschien wie durch einen dicken goldenen Filter, zog sich zurück, bis sie nur noch ein winziges Pünktchen war. Dann wieder schoß sie rasend schnell heran und blendete Herthor. Der Sumpf begann zu kochen. Die Gase stanken und entzündeten sich. Er fühlte die Hitzewellen an seinem Gesicht und den bloßen Händen. Es regnete rund um ihn Riesenlibellen mit verschmorten Flügeln.

“Herthor! Hierher! Ich hole dich!” brüllte Zettion wieder.

War es wirklich der Partner? Oder gehörte die Stimme, die laut und hell durch das markierschütternde Dröhnen des JAULERS schnitt, dem Vhrato? Herthor schwankte im Sattel hin und her.

Die Oberfläche des Moores verwandelte sich in einen mehrfarbigen Teppich, der sich langsam und wellenförmig zu bewegen begann. Wieder wurde es dunkel, und nur die Figur des Raumfahrers blieb auf dem Felsen deutlich sichtbar, wie eine übernatürliche Erscheinung.

In den Ohren Herthors dröhnte und klingelte es. Er fühlte, wie ihn die Klänge zu hypnotisieren begannen.

Vor den Augen erschienen, blitzschnell wechselnd, alle nur denkbaren Farben. Das brennende Gas roch betäubend und süß, Herthor fühlte eindringlich den Einfluß irgendwelcher Geruchsspuren auf sein Wohlbefinden. Er liebte diesen Ort voller Farben und Formen, die einmaligen und noch niemals gehörten Töne und die Hellsichtigkeit der Gedanken.

Er fühlte nicht, daß Zettion herangerast war, die Steuerung des Feryppus ergriff und versuchte, Herthor neben sich herzuschleppen. Ununterbrochen feuerte die schwere Waffe in alle Richtungen.

Meisker hing weit aus dem Sattel, hielt mit einer Hand sich selbst fest und steuerte mit der anderen die Maschine des Partners aus dem Bereich der halluzinogenen Gase hinaus.

Smolk öffnete die Augen, blinzelte und sah den breiten Rücken des Partners. Er begriff nicht, wo er sich befand. Er hatte keine Erinnerung mehr - was war passiert? Warum lag er hier fest auf dem Rücken?

"He, Meisker!" stöhnte er.

Schmerzen marterten seinen Schädel. Er machte den schwachen Versuch, sich auf den Ellbogen hochzustemmen.

Langsam nahm er die Umgebung wahr. Er befand sich unterhalb der klebrigen Äste an einem zerklüfteten Palmettostamm.

Die Luft unter der Glocke der tiefgrünen Blätter war heiß, bewegungslos und voller Feuchtigkeit.

"Du hast mich bei nahe umgebracht, wärst selbst um ein Haar in den Sumpf gefallen, und irgendwie hast du den Eindruck gemacht, in einer anderen Welt zu sein. Kopfschmerzen, ja?"

"Und wie. Was war los?"

Meisker jagte eine Dosis Antischock in den Hals des Partners, gab ihm einen Becher Wasser und stellte ihn auf die Beine.

Dann drehte sich Meisker herum und deutete auf den Sumpf.

"Ich bin gerade aus der Zone herausgekommen. Wahrscheinlich hast du mehr von dem Gas eingeatmet. Du hast fünf Minuten lang phantasiert, bei nahe wärst du vom Feryppus gefallen."

Herthor sah ihn betroffen an und murmelte:

"Ich war weggetreten, nicht wahr? Ist es sehr schlamm gewesen?"

"Ziemlich. Ich konnte dich gerade noch packen."

Langsam beruhigte sich Herthor. Alles, was er erlebt haben sollte, war vollständig aus seinem Gedächtnis verschwunden.

Seit dem Augenblick, an dem er die Sumpffläche überflogen hatte, schien er sich tatsächlich in einer anderen Welt befunden zu haben. Er bemerkte die leergeschossene Büchse und sah zu, wie Meisker wieder das Gepäck in Ordnung brachte.

Der Partner drückte ihm ein Stück Nahrungskonzentrat in die Hand.

"Es ist noch Zeit. Wir können noch weiter. Fühlst du dich stark genug, Smolk?"

"Ganz bestimmt - in ein paar Minuten!"

Er stolperte mit weichen Kniehüften zu seinem Feryppus und suchte ein volles Magazin für die Waffe.

Er schwieg und war verstört. Hatte er während der Zeit unter dem Einfluß des Halluzinationen erzeugenden Gases seinem Partner erzählt, welches Problem ihn betraf.

Er überprüfte seine Maschine und lehnte sich dagegen.

"Verdamm!" Er senkte den Kopf. Die Nebel in seinem Verstand klärten sich langsam, als er tief atmete. Offensichtlich schreckte das Gas auch Tiere ab, denn es war keines zu sehen und zu hören.

Der Sturm hatte stark nachgelassen. Langsam aß und trank Herthor und erholte sich. Als er sah, daß Meisker sich in den Sattel schwang, fragte er:

"Habe ich irgend etwas besonders Blödes angestellt?"

Zettion lachte laut und erwiderte beruhigend:

"Nein. Nur das, was Leute in allgemeinen tun, wenn sie unter Halluzinationen leiden."

"Ich bin beruhigt!"

"Machen wir weiter, Partner!"

Herthor schwang sich, noch immer schwach und zitternd, in den Sattel und schob die Füße in die Steigbügel.

Die Männer warfen lange Schatten, der Tag ging in seinen zweiten Teil. Aber es war deutlich, daß sich die meteorologischen Vorgänge gegenüber dem gestrigen Tag stark geändert hatten. Alles war ruhiger geworden. Die beiden Multi-Cyborgs schoben die Steuerhebel vor, setzten sich zurecht und ließen die Maschinen hochschweben. Dann flogen sie in Richtung auf den See davon.

Die Kränse war seit mehreren Jahrhunderten gewachsen.

Sie bildete, wenn es nicht genügend fleischliche Nahrung gab, sich selbst zurück und lebte von Würmern und organischen Abfällen. Sobald ein größeres Tier in die Fänge der dornigen, halbwegslichen Ranken geriet und verdaut werden konnte, wuchsen bestimmte Teile der Kränse.

Der Rest blieb kümmerlich und wartete.

In der langen Zeit hatten Sporen und Wurzeln der Hauptfarne ein gewaltiges Gebiet erobert. Die Kränse wuchs nicht im Moor, sie brauchte tiefen Boden für die unterirdischen Pfahlwurzeln und die Nerveneiter.

Außerdem mußte der Boden bestimmte Spuren elemente enthalten, damit die Nervenströme funktionierten. Also überzog ein riesiges Netz mit unregelmäßig großen Öffnungen einen Teil der Landschaft rund um den See.

Diese Kränse war eine einzige, teilweise gefährliche, teilweise ungefährliche Pflanze. Ihr Zentrum lag nahe der Salzlecke, die seit unendlich langer Zeit von den Tieren besucht wurde.

"Hast du dich inzwischen einigermaßen erholt, Herthor?" fragte Zettion nach ungefähr zwei Stunden relativ ungefährlichem Flug.

"Ja. Ich bin zufrieden. Aber ich glaube auch nicht, daß wir auf dem Rest des Fluges ungeschoren bleiben werden."

"Bisher scheinen die Saurier verblüfft zu sein."

Die Zeit der Windstille ist für sie wohl neu und überraschend."

"Unwahrscheinlich. Aber bisher hat uns noch keiner angegriffen."

Der JAULER blieb zurück und verschwand schließlich am Horizont.

Die weißen Wolken bleiben hoch am Firmament stehen, die Menge der Sonneneinstrahlung nahm an diesem Tag geradezu drastisch zu. Das würde bedeuten, daß der Boden viel wärmer wurde.

Nur die Tromben der Vulkane - von hier aus waren vier von ihnen zu sehen - drehten sich schräg und trichterförmig in die Luft.

Es war unnatürlich still und ausgestorben.

Es war, als ob der halbe Planet den Atem anhielt. Unter dem Rand des Expeditionschirms blickte Herthor wachsam nach vorn und in beide Seitenrichtungen, dann sagte er ins Mikrophon:

"Hör zu, Zett - ich habe ein schlechtes Gefühl. Es hängt mit dem Gas zusammen. Aber alles scheint ausgestorben zu sein."

Ich bin beunruhigt."

Ein kurzes Lachen, dann ein abschätzendes Brummen.

Zettion erwiderte:

"Du hast tatsächlich recht. Ich schaue nach hinten und oben, und ich habe noch keinen unserer blutgierigen Freunde gesehen. Hängt es mit der Windstille zusammen? Was denkst du?"

"Jeder Grund ist wahrscheinlich. Ich merke, daß wir Upith eigentlich noch gar nicht kennen!" antwortete Herthor.

Im selben Augenblick handelte die Pflanze mit ihrer auf Lichtreize, Geruch und Erschütterungen reagierenden Halbintelligenz.

Sie hatte alle ihre langen Ranken zusammengezogen gehabt wie Federn. Sie schnellte jetzt von etwa fünfzehn verschiedenen Punkten die Ranken nach den Männern. Meisker war näher am Zentrum der Mörderpflanze, und ihn trafen die schwersten Ranken.

"Hilfe!" ächzte er und versuchte, sich zu retten.

Der Steuerbügel wurde nach hinten gerissen, dann ruckartig nach vorn geschoben. Der Feryppus drehte sich und versuchte, im rechten Winkel zur bisherigen Fahrtrichtung davonzuschießen.

Eine Ranke ringelte sich rasend schnell, wie ein Wurfseil, um das Vorderteil der Maschine und hielt sie mit hartem Ruck an.

Die zweite schlängelte sich um seinen Oberkörper, eine dritte und vierte faßten die vorderen Bewegungselemente der Maschine.

Die nächste riß die Büchse aus dem Futteral, hob sie hoch und löste sich wieder, als die Tasthärchen feststellten, daß die Beute nicht organisch war.

"Ich versuche es!" schrie Herthor und riß seinen Strahler aus der rechten Hüfttasche. Nur Feuer oder Hitze konnten gegen die Pflanze eingesetzt werden, und obwohl sich mindestens fünf der längsten Ranken auch um ihn und sein Fahrzeug wandten und ihn nach unten zu zerren begann, versuchte er, einen klaren Kopf zu behalten. Schließlich mußte ein Mensch dem anderen beistehen, selbst wenn es das Leben kostete.

Fauchend heulten die Feuerstrahlen aus dem Projektor.

Die erste Ranke schräg vor ihm wurde dicht über dem Boden abgeschnitten. Blätter und Äste drehten sich und verwelkten im Ansturm der Hitze. Der nächste Schuß durchtrennte zwei Ranken, eine an seinem Gerät und die zweite, die sich um Zettion gewickelt hatte. Unter ihnen schrie und wimmerte die Kränse mit leiser, tierähnlicher Stimme, es klang wie das Schreien und Pfeifen verwundeter Ratten.

Der Feryppus schaukelte, aber jetzt hatte sich Herthor eingeschossen. Seine Schüsse trafen. Drei Sekunden lang war jeweils einer der Schüsse. Das Feuer schnitt glühende und rauchende Schneisen in das Gewirr der Pflanze, die jetzt alle ihre Tentakel nach oben reckte und gierig nach der Beute suchte.

Wieder klatschte eine der brennenden Ranken in das Meer aus sich bewegenden Schlangen unter ihr herunter und brannte die anderen an.

"Wir kommen frei, Partner!" sagte Herthor laut, fühlte in derselben Sekunde einen glühenden Schmerz quer über dem Gesicht.

Eine Ranke hatte ihn getroffen und ihm die Haut unter der Brille aufgerissen. Drei Schüsse donnerten und röhrten auf, weitere peitschenähnliche Pflanzenteile sackten zusammen.

Jetzt hatte auch Zettion seinen rechten Arm frei und versetzte mit den Knien sein Feryppus in langsame Drehung.

“Alles klar! Ich schalte mich ein. Gib auf meine Ranken acht, Herthor!” drang Zetts Stimme aus dem Lautsprecher.

“Habe verstanden, Partner.”

Jetzt krachten und dröhnten die Schüsse aus den schweren Energiewaffen fast ununterbrochen auf. Die Glutbahnen schnitten wie weißglühende Sensen waagerecht durch das Gewimmel der Pflanzenteile.

Die riesige Kränse befand sich im verzweifelten Todeskampf. Überall rauchte es, an hundert Stellen züngelten von den trockenen Pflanzenteilen kaum sichtbare Flammen und schwarzer Rauch in die Höhe.

Mit einem letzten, sorgfältig gezielten Feuerstoß schnitt Meisker die Ranke ab, die sich, obwohl auf der halben Länge brennend, um das Hinterteil von Smolks eisernem Pferd geschlungen hatte.

Die Maschine summte auf und machte einen langen Satz vorwärts, der Herthor fast rückwärts aus dem Sattel geschleudert hätte.

Drei Sekunden später flüchteten die beiden Männer nebeneinander, von den schwelenden Resten der Ranken dekoriert, von der gefährlichen Zone weg.

Nach und nach zerrten sie die zähen Fasern von den Metallteilen, kappten einige mit den Messern und rissen sich die Handschuhe an den widerhakenförmigen Dornen auf.

“Dies war eine Kränse, Partner!” sagte Zettion Meisker. “Wir kannten diese fleischfressende Pflanze nur in der Kümmerform, in der sie Insekten und Würmer frisst.”

“Und jetzt”, beendete Herthor den Satz, schüttelte sich schaudernd und steckte das Messer in die Scheide zurück, “kennen wir sie auch in der Riesenform, in der sie erwachsene Menschen angreift!”

Noch immer fragte er sich, ob es nicht besser wäre, seinem Partner sein neues Wissen mitzuteilen und ihn um Rat zu bitten. Vielleicht litt Meister unter genau denselben Symptomen...?

“Sogar beide gleichzeitig griff sie an!” murmelte Meisker, noch immer unter dem Eindruck dieses plötzlichen Überfalls.

Sie befanden sich jetzt über einem breit ausgetretenen Tierpfad, der an der schmalen Seite eines Moors vorbei auf die weißen Flächen der freiliegenden Salzflächen zulief.

Der Wald rund um den See fing hier an. Noch immer waren keine Tiere zu sehen.

Sie schienen etwas zu ahnen - vielleicht einen bevorstehenden Vulkanausbruch oder eines der nicht gerade seltenen Beben?

“Ja. Sie lauert hier in der Nähe des Wassers und des Salzes auf Opfer. Deswegen ist sie stellenweise auch so hoch gewachsen.”

Sie schüttelten sich. Ein schauerlicher Planet, der ununterbrochene Aufmerksamkeit erforderte.

Buchstäblich jede Sekunde konnte den Tod bringen.

Und genau zu dem Zeitpunkt, als sie den Wald erreichten und die Moorzunge hinter sich gelassen hatten, brach der Lärm über sie herein. Er überstieg alles bisher Dagewesene.

Das Rumoren und Donnern, das keine sichtbare Ursache hatte, war lauter als der JAULER, die Vulkane und die heulenden Stürme gleichzeitig.

Beide Forscher hielten im Schutz der ersten dickstämmigen Palmettos, die sich wie im Hurrikan bewegten, die Feryppus an.

Herthor schrie etwas, aber Zett verstand nichts.

Sie wurden durch Bewegungen außerhalb des Blickfelds dazu gebracht, sich herumzudrehen. Sie sahen gerade noch, wie sich das Moor an seiner zentralen Stelle zu bewegen begann. Es war, als ob eine riesige Blase aufsteigen, aber nicht platzen würde.

“Ein Beben! Ein Ausbruch!” schrie Herthor auf. Er fühlte eine Angst, die er nicht gekannt hatte, als er noch ein vollkommener Mucy gewesen war. Eine menschliche Angst, die Furcht vor dem Tod. Aber es war keine Blase. Eine unterirdische tektonische Bewegung, die etwas hochhob, was unter dem dicken Brei aus Schlamm und Fäulnis begraben gewesen war.

Es sah aus wie eine netzartige dreidimensionale Schicht, eine Art flaches Gerüst, das aus schwarzen Ranken und Ästen bestand, zwischen denen mondsichel förmige riesige Schoten hingen.

Alles troff von Schlamm, hob sich unter diesem infernalischen Lärm höher und höher, hängt mit Lianen, Resten von verwesenden Pflanzen, Teilen von Bäumen, zerrenden Knochengerüsten ertrunkener Saurier, gleichmäßig überzogen mit den flockigen Bestandteilen des Sumpfes.

Der Gestank betäubte die Männer fast. Ihre Abwehr war instinktiv und schnell: Sie steuerten zwischen die ersten Stämme zurück, zwischen denen sie noch hindurchsehen konnten.

Eine Verständigung war sinnlos. Der Lärm machte sie unmöglich. Es klang wie eine ununterbrochene Kette von gewaltigen Sprengungen.

Die fünf oder mehr Meter hohe Schicht, die auf dem Felsen oder Erdreich ausgebrettet war, hob sich nun in ganzer Größe über den Sumpf.

Langsam verringerte sich der Lärm, den die unterirdischen Kräfteverschiebungen auslösten. Aber der Gestank blieb - und die Angst blieb auch.

Mit schreckensbliechen Gesichtern und weit aufgerissenen Augen starrten die Multi-Cyborgs auf das Schauspiel, das sich ihnen bot.

Mehr und mehr Einzelheiten waren zu erkennen. Von den glatten Wänden der Schoten, die kaum kleiner als fünf Meter waren und rund einen Meter Durchmesser aufwiesen, liefen Wasser, Schlick und Schlamm ab.

Dann ertönte ein helles, schmetterndes Peitschen, fast ein metallisches Geräusch, dessen Frequenzen, verbunden mit dem seltsamen Charakter des Tones den Nerven zusetzen.

Eine Schote sprang auf. Entlang der oberen Naht klappte sie in zwei Hälften auseinander. Weißer Rauch stieg von der Nahtstelle auf. Ein zweiter Laut dieser Art. Zwei Gestalten sprangen aus der Schote heraus, griffen nach Ästen und Verstrebungen, hielten sich mit vielen Gliedmaßen an dem ineinander verstrickten und verfilzten Material entlang und turnten in rasender Eile auf die Forscher zu.

Das sind die Eingeborenen von Upith! Dies sind die Intelligenzwesen des Saurierplaneten! dachten beide Männer nahezu gleichzeitig. Die Explosions der aufklappenden Schoten waren rasend schnell, wie das Geräusch von Hagel auf einem Plastodach.

Immer mehr der Wesen, auf deren Schuppen die Sonne leuchtete, krochen und kletterten aus dem Sumpf heraus, wurden von dem stinkenden schwarzen Zeug schmutzig und begannen, sich in die Richtung des Sees zu bewegen. Es waren Dutzende, Hunderte, Tausende ...

Die Zeit der Windstille war die Zeit der echsenähnlichen Eingeborenen.

Herthor und Zettion sahen Speere, Tragetaschen, breite Gürtel, Steinäxte und Keulen. Weit hinter ihnen, an einer anderen Stelle eines Sumpfes, erscholl der wüste Lärm einer weiteren unterirdischen Bewegung.

6.

Auf den schlecht bearbeiteten Landkarten dieses Gebietes, fernab des Siedlungsplateaus, hieß diese Zone See des Verdammten.

Niemand wußte heute noch, wie es zu der Namensgebung gekommen war. Viele Orte des Planeten Upith trugen solche oder ähnliche Namen.

Am westlichen Ufer dieses Sees gab es mindestens vier Sumpfgebiete.

Überall bebt die Erde und schob das Gespinst aus Ranken, Wurzeln und schlammbedeckten Schoten aus dem Morast ins Sonnenlicht.

Donnernd rollte der Lärm der Erdbewegung über das Land und fing sich mit tausend Echos zwischen den Stämmen des Palmettowaldes. Und dann gab es wieder die klirrenden, krachenden Laute der aufspringenden Schoten - von rechts und links ertönte dieses grauenhafte Geräusch, mit dem sich die reptilhaften Wesen mit den vielen Beinen aus ihren Gefängnissen befreiten.

Soweit es Meisker und Smolk sehen konnten in dem rasenden Gewimmel der schnellen Bewegungen und übereinander kriechenden und springenden Körper, waren es nur erwachsene Eingeborene.

Herthor faßte sich zuerst, drängte sein Feryppus an den des Partners heran und fragte leise, ohne das Funkgerät zu benutzen:

„Was tun wir? Es gibt nur zwei Möglichkeiten!“

Offensichtlich existierten die Eingeborenen nur in der Zeit der Windstille. Aber verbargen sie sich tatsächlich während der restlichen mehr als achtzig Prozent des Jahres in der stinkenden Tiefe des Sumpfes? Im Lärm der hämmernenden, metallischen Detonationen, mit denen die Schoten aufgesprengt wurden, rannten und stolperten die Echsenkörper auf den See zu.

Eine breite Spur von einzelnen Individuen wälzte sich, nur fünfzig Meter entfernt, rechts neben den zwei Mucys dem See entgegen.

„Die erste Möglichkeit ist, alles so gut wie möglich zu filmen und dann weiterzufliegen. Richtig?“ fragte Zettion beunruhigt zurück.

„Es ist wohl das beste, was wir tun können!“

Sie hatten nicht mehr sehr viel Zeit an diesem Tag. Die Sonne hatte sich schon sehr weit dem westlichen Horizont genähert.

Hier, in unmittelbarer Nähe, hatte sich die Ruhe wieder eingestellt. Nur das Rauschen des Windes in den Wedeln der Palmettos und das Tappen unzähliger Klauenfüße war zu hören. Smolk und Meisker taumelten von einem Schrecken in den anderen. Sie fürchteten jetzt nicht um ihr Leben, denn die schnelle Flucht würde sie retten können.

Sie waren überwältigt von der Größe der Erkenntnis, den neuen Informationen. Plötzlich, von einer Stunde zur anderen, gab es zwei Gruppen von Intelligenzen auf diesem Planeten.

„Nein. Warten wir noch etwas. Wir haben die einmalige Chance, Informationen zu sammeln!“ widersprach Zettion.

"Aber nicht mehr lange!" brummte der andere und suchte die Kamera hervor, schob ein gefülltes Magazin ein und achtete darauf, daß er im Schatten und somit für die in Besinnungloser Eile rennenden Eingeborenen unsichtbar blieb.

Tausende fielen übereinander, als sie zwischen den Stämmen, durch niedrige Büsche und durch das Gewimmel winziger Tiere auf das Ufer des Sees zurückten. Die Linsen der Kamera fingen einzelne Gestalten ein und vergrößerten die kennzeichnenden Merkmale der Primitiven.

Die Eingeborenen begannen plötzlich zu schreien. Wie alles, was sie bisher getan hatten, geschah auch das kollektiv, hastig und mit einer rätselhaften Aufgeregtheit.

"Tergo, tergo!" schrien sie. So oder ähnlich hörte es sich an.

Diese und andere Silben wurden laut geröhrt, als die schlammbedeckten Gestalten zwischen den Bäumen verschwunden waren.

Dann gab es das Plätschern und Klatschen, mit dem sich Tausende von Körpern ins Wasser stürzten.

Und plötzlich schwirrten auch wieder hammerköpfige Saurier durch die Luft.

"Ich sehe immer mehr Mosaiksteine, die sich zu einem Bild zusammenfügen!" stellte Meisker fest, zog die Büchse aus dem Futteral und entsicherte sie. Er wollte sich und den Partner schützen.

Die Tierwelt wußte, welche Zeichen dieser Massenerweckung vorausgingen. Sie flüchteten aus den Sümpfen, um von den Erdbewegungen nicht getötet zu werden. Als die Eingeborenen aufgetaucht waren, gab es neue Nahrung, also kamen die Fleischfresser wieder zurück. In kurzer Zeit würden sich wilde Kämpfe zwischen den Primitiven und den Raubsauriern entspielen.

Wie lange lebten sie wirklich, hier im Licht der Sonne?

Vermutlich nur kurz, denn die absolute Zeit der Windstille dauerte nicht lange. Also war das Intervall, in dem sie sich ungehindert bewegten, auch kurz. Deswegen der beschleunigte Ablauf aller Vorgänge, der schon jetzt deutlich zu erkennen war.

Und die Eingeborenen nahmen sogar ihre geringe Ausrüstung und die einfachen Waffen mit in ihre Schlagschoten!

"Ja, die Teile fügen sich zusammen. Aber das Bild ist noch lange nicht fertig!"

Mit sausenden Schwingen und gerade gestreckten Schnäbeln stürzten sich die Flugsaurier auf die rennenden und tauchenden Echsenwesen. Ganz vorsichtig, um weder den Eingeborenen noch den Raubtieren in den Weg zu kommen, schwebten die Multi-Cyborgs zwischen den Bäumen im Zickzack und in einem weiten Kreisbogen auf das Seeufer zu.

"Stimmt, Partner. Das Bild ist noch nicht fertig. Aber ich glaube, ein ganz bestimmtes Schema zu erkennen. Ich filme, was ich nur kann."

Es war unendlich wichtig, möglichst viele Informationen zur Siedlung mitzubringen. Das konnte bedeuten, daß sie einige Stunden oder einen Tag später in der Station ankommen würden. Was war wichtiger? Für sie, die zwei Forscher, lagen die aufsehenerregenden Vorkomisse hier, am "See der Verdammten", eindeutig näher.

Sie brauchten sich erst nicht lange zu entscheiden.

Dann erreichten sie, in der Deckung eines Felsens, das Ufer.

Der schwarze Stein voller Moos und niedriger Büsche schob sich wie eine dicke Nase weit in das Wasser hinein.

Langsam, eine Handbreit über dem Boden, summten die Feryppus durch die Farbbüsche und die wütenden kleinen Ableger der gewaltigen Kräne, die noch immer gierig zuckten und mit fingerlangen Tentakeln schnellten.

"Sie schreien immer wieder, Tergo! Tergo!" meinte Herthor nachdenklich. "Wir sollten sie bei diesem Namen nennen."

"Meinetwegen!"

Da sie bereits scharf artikulierte Silben aussprachen, konnte angenommen werden, daß die Eingeborenen bereits eine Art Sprache entwickelt hatten. Sie benutzten das warme Wasser des Sees, das nach Schwefel und anderen Mineralien roch, als Bad. Tausende von Reptilwesen schwammen hin und her, wuschen sich mit Sand die Reste einer schleimigen Flüssigkeit von den Körpern und entfernten den Schmutz des kochenden Wassers. Endlich gelang es den Multi-Cyborgs, einige Exemplare deutlich auf den Film zu bekommen.

Der rund zwei Meter große, schlangenartige Körper war von einer grünlichbraunen Panzerhülle bedeckt.

Im Sonnenlicht, das die einzelnen Wassertropfen aufleuchten ließ und die Körper trocknete, erkannten Herthor und Zettion deutlich die hörnig-zerrissene Oberfläche.

Die Bauchseite der Wesen, die aufrecht gehenden Eidechsen mit kurzem Schwanz ähnelten, war heller - wie bei den meisten Reptilien, die den Multi-Cyborgs bekannt waren.

Vier eng bei einander sitzende, sehr muskulöse Beine dienten zur Fortbewegung, es waren elegante, schlanke Lauf- und Standbeine mit langen Echsenklauen. Der Körper war an der Bauchseite flach, der Rücken lief fast in einen scharfen Hornkamm aus.

Die Körper überraschten dadurch, daß sie kraftvoll und biegsam waren, jede Bewegung schien trotz des Umstandes, daß diese Wesen eben erst aus einem rund dreihundertägigen Schlaf aufgewacht waren, sinnvoll und perfekt gesteuert zu sein.

Ein Schultergelenk war an diesen im Querschnitt dreieckigen Körpern nicht zu beobachten, aber etwa drei Handbreit unterhalb des Kopfes saßen vier lange, schlanke

Arme, dünner und weniger kraftvoll als die Beine, mit deutlich ausgeprägten Fingern und Daumen.

Die meisten Männchen - Herthor glaubte, sie an dem Zeichen des Hinterkopfes zu erkennen - trugen Lederriemen, Waffen, breite Ledergurte und Sammeltaschen, die aus Saurierhaut gefertigt waren und mit Sehnenbändern zusammengehalten wurden.

Ein besonders großes Exemplar watete zurück ans Ufer, schüttelte sich wie ein nasses Tier und stieß dann, in die Richtung des Waldes, einen langgezogenen Schrei aus.

Summend bewegten sich die Linsen. Die detaillierte Großaufnahme des Kopfes erschien auf dem Sucher.

Auch der Kopf war schlängelnähnlich und langgestreckt, der Unterkiefer wuchs aus einem kurzen Halsstück hervor.

Auf dem Hinterkopf zeichnete sich, wie bei einer Kobra, ein kreisförmiges Ornament ab, das von einem senkrechten Strich in fast schneeweißer Farbe durchschnitten wurde.

Der lippenlose Mund war schlängelgleich, aber enthüllte während des Schreiens ein kräftiges Raubtiergebiß. Die Nasenöffnungen waren verschließbar.

Es schien, als würde der Tergo plötzlich genau in die Linsen blicken. Herthor, der durch den Sucher wie durch ein Zielfernrohr starnte, fühlte den durchdringenden Blick der Kreatur auf sich ruhen.

Große, runde Augen mit Querschlitzten. Die Augen schienen größer und größer zu werden, es waren schöne, eindringliche, fast menschliche Augen. Ihr Blick drückte aus, daß diese Wesen den Status des Tieres oder der Vorintelligenz bereits abgestreift und sich auf eine höhere Ebene geschwungen hatten.

Sie waren die kommenden Beherrschende dieses Planeten. In einigen Jahrtausenden würden sie sich verändert haben und daran gehen, den Planeten in ihrem Sinne zu verändern.

Noch befanden sie sich auf dem schmalen Grat der kreatürlichen Urtriebe. Sie gehorchten mehr dem Instinkt als dem Verstand.

Aber sie stellten Werkzeuge und Waffen her und benutzten sie.

Sie waren, auf Upih bezogen, viel menschlicher als die Multi-Cyborgs, auf die Erde, Gaa oder die Menschheit bezogen.

Schon diese Augen drückten aus, daß sie den gezüchteten Mucs überlegen waren. Die Augen bohrten sich scheinbar durch das summende und tickende Gerät direkt in den Verstand Herthor Smolks und riefen den zweiten starken Anfall des „Menschseins-Symptoms“ hervor.

Wieder kam diese Flut fremder, seltamer, jedoch warmer und emotionsstarker Gedanken und Empfindungen wie eine gewaltige Wölke auf Smok zu.

Er konnte sich nicht dagegen wehren. Er fühlte sich plötzlich auf eine niemals bekannte Weise mit den Tergos verbunden.

Er badete mit ihnen, er fühlte Schmerzen und Verwunderung, er wußte, daß sie alle eine einzige Rasse darstellten, daß sie alle Teile einer einzigen Schöpfung waren.

Selbst diese primitiven Wesen, die jetzt in Scharen das Wasser verließen und sich von der Sonne trocknen ließen, besaßen Seelen.

So wie er. Sie hatten ihre Seele schon immer - er hingegen mußte sie, um sie vollkommen besitzen zu können, erst entschlüsseln.

Aber die Wärme der Erkenntnis, die sich wie ein Medikament in seinem Körper ausbreitete, ließ ihn fühlen, daß er sich auf dem richtigen Weg befand.

Die Seele erfüllte ihn, füllte ihn aus, drängte sein Denken und seine Empfindungen in den Bereich des Menschseins - hinausgedrückt wurde die Empfindung, eine Züchtung zu sein, ein Roboter aus Fleisch und Blut und einer Reihe von Werkstoffen, die den Mechanismus des Körpers für diese Welt fast unschlagbar gemacht hatten.

Ich werde ein Mensch! dachte er in fast unirdischer Heiterkeit. Und ich werde zu ihnen gehören, zu den Menschen.

Und ein wenig auch zu den Tergos dort!

Fast vierzig Grad Celsius im Schatten trockneten die schupige Haut der Tergos binnen kurzer Zeit aus. Der Zvklus war begonnen worden, weniger als zehn Prozent des langen Upih-Jahres gehörten jetzt den Tergos.

Sie würden ihr aggressives, schnelles Leben führen. Jagen, fressen, sich paaren, über alles herfallen, sie würden versuchen, alles das nachzuholen, was sie während des langen Erstarrungsschlafes versäumt hatten. Noch während der ersten Filmaufnahmen war den Multi-Cyborgs klar, daß die Eingeborenen der biologischen Notwendigkeit unterworfen waren, das alles in dieser kurzen Zeit unterzubringen, was andere Lebewesen in einem weit aus längeren Leben tun und probieren konnten.

Dies alles hatte bisher niemand auch nur einigermaßen richtig ahnen können.

Als Herthor sah, wie jenes massig gebaute Männchen mit schnellen, sicheren Bewegungen auf ein Weibchen zurrann, begann er die anderen Stationen zu begreifen. Er setzte die Kamera ab und schob eine neue Kassette ein.

Tänze, Jagden, Paarung und Eiablage, Waffenherstellung, Orgien des wilden Lebens ... mit Betroffenheit erkannte er, daß ihn als Multi-Cyborg niemals das Glück beschieden sein würde, ein Kind zeugen zu können.

Er konnte alles. Er, Herthor, jetzt auf dem Weg zum Status eines echten und wahren Menschen, hatte Tausende von verschiedenen Gefahren überstanden. Er hatte Bodenschätz

entdeckt, hatte mitgeholfen, die Siedlung zu errichten, war ein Wesen, dessen Leben auf diesen Planeten zugeschnitten war. Jetzt sollte er für das NEI eingesetzt werden. Und, er spürte die Veränderung, die in ihm stattfand. Er war ratlos ... er würde sich heute, wenn es dunkel geworden war, mit Meisker darüber unterhalten.

Vielleicht kämpfte Meisker mit denselben Problemen?

Warum sollten sie für die NEI-Leute arbeiten? Warum sollten sie Upith verlassen, ihre Heimat? Die Heimat der menschwerdenden Mu-cys und der barbarischen, rasend intensiv lebenden Eingeborenen.

"He! Verliebe dich nicht in das Bild!" sagte Zettion leise aber scharf neben ihm.

"Keine Sorge. Ich werde jede Einzelheit dieser phantastischen Zwischenfälle notieren und mitbringen. Wir sind nicht mehr allein auf Upith! Der Planet hat jetzt zwei Partnerrassen, die sich gegenseitig ergänzen können."

"Sag mal", brummte Meisker, "was soll dieses Gerede eigentlich?"

Die Tergos waren wirklich vollständig erwacht.

Die Saurier, die sich von allen Seiten auf die scheinbar sichere Beute stürzten, sahen sich plötzlich schnellen und entschlossenen Gegnern ausgeliefert. Zielsicher geschleuderte Speere zischten durch die Luft. Große Steine flogen und zertrümmerten Schädel oder Schwingknochen der Angreifer. Manche Tergos sprangen in die Luft, wichen den spitzen Schnäbeln und den peitschenden Schwingen aus und schlugen mit den langstieligen Beilen zu. Kreischend und flatternd stürzten die Tiere ins Wasser, auf das schlammbedeckte Ufer und auf die Körper der Echsenwesen. Große Gruppen bildeten sich. Die Eingeborenen warfen sich über die Körper, rissen sie mit bloßen Klauen auseinander und begannen, das Fleisch roh zu fressen. Überall dort, wo ein Raubsaurier getötet worden war, begann eine geräuschvolle Freßorgie.

"Sieh dir das an!" murmelte Herthor und vergaß, die Frage zu beantworten. "Sie fressen wie die Wahnsinnigen!"

"War zu erwarten. Was redest du für unkontrolliertes Zeug, Partner?"

Herthor begriff und winkte ab. Er hob wieder die Kamera.

"Später reden wir darüber!" murmelte er.

Sie sahen zu, wie der Kampf zwischen den ersten kleinen Schwärmen der Saurier und den Echsen schnell entschieden wurde.

Die Tergos fraßen wie Schlangen, die Kieferbänder waren extrem dehnbar, so daß sie riesengroße Bissen hinunterwürgten.

Die Kehle und die Speiseröhre begannen sich abzuzeichnen.

An diesen Stellen erschienen dicke Klumpen, die ruckweise abwärts glitten. Binnen weniger Minuten waren von den Flugechsen nur noch Schnäbel und Klauen übrig. Die Tergos, die gefressen hatten, rannten in kleinen Sprüngen vom Ufer fort und in den Wald hinein. Von dort kamen johlende und kreischende Schreie.

Die ersten Pärchen begannen sich zusammenzufinden.

Die Weibchen unterschieden sich nur durch die fehlende Zeichnung des Hinterkopfes von den Männchen.

"Eine planetenweite Orgie aus Fressen und Paarung!" sagte Zettion und schlug nach einer Riesenlibelle. "Komm, Partner, fliegen wir hinüber zum anderen Ufer. Sie werden schon das Schiff klarmachen."

"Gut. Einverstanden. Heute nacht werden wir kaum einen sicheren Platz zum Übernachten finden!" erwiderte Herthor.

"Irgendwie gelingt es uns schon!" entschied der Gefährte.

Sie behielten die Saurierbüchsen in den Händen, verstauten die Kameras und glitten dann von der Felsnase hinunter, auf die Wasseroberfläche zu und dort in vier Metern Höhe weiter nach Osten, der Siedlung entgegen. Der See des Verdammten wimmelte an jedem Bereich des Ufers von erwachten, rasenden, fast hysterisch agierenden Tergos.

Beide machten sie einen schwerwiegenden Fehler:

Sie stellten sich nicht vor - oder sie konnten es sich nicht vergegenwärtigen -, daß zu annähernd gleicher Zeit an allen Orten dieses Planeten die Echsenwesen aus ihrer langen Erstarrung erwachen würden.

Die zwei Mu-cys vermochten nicht, sich das planetenweite Chaos richtig vorzustellen.

Noch nicht.

Sie kauerten in den großen Sätteln der Maschinen, steuerten geradeaus und merkten nur, daß sich die Schwärme der Raubsaurier auf die Ufer konzentrierten.

Im Augenblick gab es wieder ziemlich kräftigen Wind, der aber in weich auslaufenden Stößen kam und ging. Die Sonne sank in ihrem Rücken, der Himmel blieb frei von Wolken und Nebelmassen.

Nur die schwarzen Trichterwolken der Vulkane blieben unveränderlich. Unter der Wasseroberfläche huschten die Fische hin und her, sie wurden von Echsen und Riesenhaien aufgescheucht, sammelten sich aber rasch wieder zu großen Schwärmen, die exakte Wendemanöver durchführten wie eine Armee von schwimmenden Robots.

Keiner der beiden Teilnehmer an der kleinen Expedition sagte etwas. Sie versuchten, sich über die Beobachtungen Klarheit zu verschaffen.

Schließlich, als die ersten Baumstämme des jenseitigen Uferwaldes deutlich zu unterscheiden waren, sagte Zettion durch das Summen des Fahrtwinds:

"Der Planet wird sich stellenweise in ein Tollhaus verwandeln." •

Das Rot des untergehenden Gestirns färbte nicht nur den Waldrand, sondern auch die unzählbaren Körper der badenden und trinkenden Eingeborenen blutrot.

"Überall, wo es Sumpfe gibt, werden sie anfangen, Tergos auszuspucken!" antwortete Herthor.

"Auch rund um das Plateau der Siedlung sind viele Sumpfe!" gab Zettion nach einer Weile zu bedenken. Er zog, als er die Tergos am Ufer und im Wasser bemerkte, die Maschine so hoch, wie es gerade noch ging. Herthor folgte schweigend seinem Beispiel.

"Die Tergos haben genug damit zu tun, sich zu paaren und Eier zu legen", schränkte Herthor ein. Seine Stimme klang aber nicht im geringsten sicher. Er versuchte, sich die Lage der Siedlung vorzustellen.

"Vielleicht hast du recht!" Zettion erkannte das Problem ebenso deutlich wie der Partner. "Aber es kann durchaus sein, daß sie sich gerade unsere Häuser als ideale Unterkunft ansehen, obwohl sie nicht begreifen werden, was Häuser eigentlich sind."

"Möglich, aber unwahrscheinlich!"

Die Luft, noch immer heiß und wenig bewegt, schwirrte von Sauriern.

Die Tiere flatterten auf und ab, versuchten, einzelne Opfer aus der Masse herauszufinden, fielen senkrecht herunter, als sie von den Waffen getroffen wurden. Ein gewaltiger Lärm war zu hören.

Tausende von aufgeregten Tergos schrien, teils aus Lebensfreude, teils zum Zeichen, daß sie die jährlich wiederkehrende Gefahr aus der Luft erkannt hatten.

Sie wahrten sich, schlenderten Speere, Steine und Beile.

Auf einer Länge von mehreren Kilometern nach beiden Seiten umgab ein Wall aus kämpfenden Wesen den See. Immer wieder wirbelten Waffen umher, glitten kreischende Saurier wieder aufwärts, flatterten andere, verwundet und zu weißglühender Angriffswut aufgestachelt, schräg abwärts, um sich auf die umherquirlenden Tergos stürzen zu können.

Auf dieses laute, bewegte und schreckerregende Inferno schwebten mit Höchstgeschwindigkeit die Multi-Cyborgs zu.

Sie verständigten sich mit einem kurzen Zuruf und entschlossen sich dann, durchzubrechen.

7.

Es war, als würden sie versuchen, über den Schlund eines ausbrechenden Vulkans zu fliegen. Obwohl sie sich geräuschlos und gegen den Wind näherten, entdeckten die Tergos sie schon hundert Meter vor dem Ufer. Die Saurier fanden ein neues Doppelziel für ihre Angriffe weit aus eher. Sie brachten die rasenden Eingeborenen auf die Spur des Mics.

Mindestens ein Dutzend großer und mittelgroßer Saurier änderte die Richtung und kam schnell näher. Die Tiere krächzten mißtönend. Die Schreie gingen in dem gewaltigen Lärm unter, der von Tausenden Tergos kam.

"Jeder deckt den anderen, Zettion!" schrie Herthor und feuerte, die Büchse mit dem rechten Arm haltend, auf eine riesige Bestie, die mit ihrer Schnabelspitze und den nach vorn gekrümmten Klauen an den Flügelenden auf Meisker losging.

Zwei Meter von Meiskers Wirbelsäule entfernt, riß die Gewalt des detonierenden Explosionsgeschosses das Tier zur Seite, aus der Flugbahn und nach schräg oben. Ein gelendes Kreischen. Wie rasend schlagende Flügel. Heulende Tergos, die die Steine in den Händen fallen ließen und auf die Stelle zuwachten, zuschwammen und losrannten, an der jener Saurier aufschlagen würde.

"Verstanden, Partner!" gab Zettion zurück und versuchte, gleichzeitig zu steuern, mit dem Körper kleineren Tieren auszuweichen und zu schließen.

Keinen Meter über Herthor wurde ein kleiner Saurier getroffen und zur Seite geschleudert, der sich eben in Smolks Nacken verbeißen wollte.

Es dauerte nur eine halbe Minute, aber die Gefährlichkeit dehnte die Zeit zu einer tödlichen Ewigkeit aus.

In langsamer Folge dröhnten ununterbrochen die Schüsse der schweren Waffen. Längst waren die Eingeborenen aufmerksam geworden und stutzten. Da beide Multi-Cyborgs gute Schützen waren, trafen die meisten Schüsse auch ihre Ziele. Der krachende Donner der Explosions, der zusammen mit dem Geräusch des Mindungsfeuers harte, in den Trommelfellen klingende Doppelknalle hervorrief, vermochte weder die rasenden Saurier abzuschrecken, noch half er gegen die ersten Angriffe der Tergos.

Die Steine wirbelten aufwärts. Einige Treffer dröhnten gegen das Metall der Flugmaschinen.

Ein Speer bohrte sich mit einem reißenden Geräusch in die Rolle, in der das Zelt auf Meiskers Feryppus verpackt war.

Die Tergos waren eine vorbeihuschende Masse aus schuppiigen Leibern, aufgerissenen Rachen, Schreien und einer Menge von verschiedenen Waffen, die wie ein Hagelschauer vor den geradeaus fliegenden Multi-Cyborgs durch die Luft wirbelten.

Dazu kamen die Tiere, die teilweise in der Luft zerfetzt wurden, gegen die Feryppus schlügen und mit gebrochenen Gliedmaßen nach unten trudelten und dort schon zerrissen und gefressen wurden, ehe sie den nassen Sand berührten.

Steine prallten gegen die Schwebegeräte und gegen die Körper der Männer.

Beile hämmerten, sich überschlagend, gegen ihre Schultern und Rücken. Speere rasten, gefährlich nahe, an den Gliedmaßen vorbei.

Dann, in einem letzten Aufheulen der Tergos, waren Zettion und Herthor hindurch und rasten über die nächste leere Sumpffläche dahin, deren Oberfläche mit dem undurchdringlichen Gewirr der Ranken, Zweige und Schoten bedeckt war.

Der Sumpf selbst kochte noch immer, und der Gestank, der aus der braungrünen und schwarzen Fläche aufstieg, machte sie fast besinnungslos.

“Das war knapp!” keuchte Zettion, zog einen zerbrochenen Speer aus dem Gepäck und schlug ihn dann über die Schulter.

“Und überall auf Upith spielen sich diese oder ähnliche Szenen ab. Eine Welle aus Hysterie und Mordlust hat die Oberfläche überschwemmt.”

“Darauf können wir uns vorbereiten”, brummte der andere. “Und dabei kommt die Ruhe unseres Nachtlagers sicherlich zu kurz.”

“Aber es ist unmöglich, bei Nacht weiterzufliegen!” protestierte Herthor schwach.

“Warten wir es ab. Vielleicht entdecken wir eine geschützte Stelle!”

“Ich glaube es nicht!”

Geschrei und Gestank blieben zurück. Langsam beruhigten sie sich, aber sie hatten alle Illusionen über die geringe Gefährlichkeit der letzten Tagesmärsche verloren.

Es war ohnehin unmöglich, organisierte Forschungen durchzuführen. Es war unmöglich, sich längere Zeit über festem Land aufzuhalten, denn Sümpfe, Ufer, Jagdgelände und felsige Zonen waren überflutet von den Milliarden Exemplaren der erwachten Eingeborenen.

Und die Sonnenscheibe war bereits zur Hälfte hinter dem Horizont verschwunden. Aus dem blutroten Licht wurde ein stechendes, bösartig schillerndes Karmirot.

Es schien, als begäne der halbe Planet zu brennen.

Herthor fühlte jetzt durchaus menschliche Angst, obwohl die Micsys dieses Planeten mit einem stark abgesenkten Furchtpotential ausgestattet worden waren. . “Geradeaus?” keuchte er auf.

Sie hatten sich bisher nach Geländemarken und Karten orientiert, die aus Höhenaufnahmen in dreidimensionaler Wiedergabe bestanden.

Jetzt würden sie entweder Kompassen brauchen oder - einen Gleiter aus der Station, der sie abholte.

“Ja. Es erhebt sich die Frage, was wir tun sollen, Partner.

Ich schlage vor, wir reisen auch in der Nacht. Wir können ja unsere Scheinwerfer abwechselnd benutzen!”

Herthor zögerte. Er fühlte sich erschreckt von den beiden neuen Einflüssen, die ihn peinigten: es war dieses rasende Treiben der Tergos und sein eigenes Problem. Schließlich brachte er heraus:

“Das ist die schlechteste von vielen Möglichkeiten, Zett!”

“Richtig, Partner!” versicherte Meisker. “Aber die beste von allen schlechten Überlegungen.”

Je geringer das Licht war, desto phantastischer färbte sich das Land. Sie hatten einen solchen Sonnenuntergang noch niemals erlebt. Aber schon stachen die ersten Lichtpunkte über ihnen aus der Schwärze des Weltraums. Sie konnten sich bei de nicht erinnern, jemals einen solchen wolkenfreien Himmel gesehen zu haben.

Ein fremdartiges Mischtlicht lag über den Sümpfen, Mooren und den verstreuten Sandflächen. Überall gab es pflanzenfressende Saurier. Ihre klagenden Schreie waren einmal von hinten, dann von vorn oder aus beiden Richtungen zu hören.

Die langgezogenen röhrenden Rufe, das metallene Hämmern neuer, aufplatzender Schoten, ab und zu das tiefe, donnerähnliche Grollen des Bodens, der sich unter den Sümpfen hob - ein unauslöschlicher Eindruck, gemischt aus Schrecken und Verzauberung, grub sich in die Erinnerung der Multi-Cyborgs ein.

Mit der Zielstrebigkeit, für die sie konstruiert worden waren, flogen sie in der Richtung weiter, die sie einmal eingeschlagen hatten.

Zwanzig Minuten später war es Nacht.

Milliarden großer Sterne schienen den Himmel zu bevölkern. Bleiches Licht lag über dem Land. Es war ähnlich wie Mondlicht, nur brauchten sie mehr Konzentration, um Schatten von denjenigen Gegenständen zu unterscheiden, die diese Schatten warfen.

“Zett! Ein Feuer. Schräg rechts!”

“Vermutlich brennen Moorgase!” gab Meisker augenblicklich zurück.

“Nein. Hier wird Holz verbrannt. Die Tergos sind doch intelligenter, als wir glauben!”

“Wir können uns einmal ansehen, was dort lodert!” schlug der Partner vor und änderte die Richtung des leise summenden Feryppus.

Die Maschinen funktionierten noch immer ohne jede Störung.

Als sie die Stelle erreichten und in der Luft anhielten, stockte ihnen der Atem. Die Bilder waren einmalig und hinreißend.

Erst später merkten sie, daß es nicht nur die Bilder, sondern auch die Geräusche waren, von denen sie hoffnungslos in den Bann geschlagen wurden.

Farnwedel, Treibholz, Reisig und Fettstücke lagen wild durcheinander und bildeten einen mannshohen Haufen.

Wie die Eingeborenen Feuer gemacht hatten, war jetzt nicht mehr feststellbar.

Aber die Flammen loderten brausend und knatternd bis in die Höhe hinauf, in der Meisker und Smolk schwieben.

Eine schrille, aufgeregte Stimme schrie einige Sätze voller zischender Konsonanten, dann schwieg sie, scheinbar erschöpft.

Waren es wirklich Sätze? Gab es unter den Reptilwesen schon eine ausgebildete Sprache? Hatten sie gelernt, während sie am Grund der Sumpfe schliefen?

„Sie scheinen noch wahnsinniger zu sein!“ flüsterte Herthor.

Sie schwieben im Schlagschatten eines Felsens, etwa dreißig Meter von diesem Stein entfernt. Vor ihnen lag ein ebensolcher Steinkreis, wie sie ihn auf den „Inseln“ gefunden hatten. Das Feuer brannte in der Mitte. Etwa eintausend Tergos waren hier versammelt.

Drei Sekunden nach Beendigung dieser Schreie fiel ein Chor ein. Er klang wie ein gewaltiger, echoerzeugender Schrei aus einer anderen Welt.

Die tausend Tergos brüllten mit tiefen, röchelnden Stimmen langgezogene, rhythmische Vokale und begannen sich dann wie unter dem Eindruck eines geheimen Zeichens zu bewegen.

Die meisten von ihnen hielten in einer der vier Hände ein Stück Pflanze, das Zettion als Bruchstück eines Pilzes erkannte, den sie tausendfach angetroffen hatten, er wuchs praktisch überall.

„Nicht wahnsinnig. Sie sind berauscht!“ wisperte es in Herthors Ohrmuschel.

„Ja, du hast recht, Zett!“ flüsterte er zurück.

Die flackernden Flammen, die ruckhaften Bewegungen, die jeweils vier stampfenden Füße, die hochgerissenen Waffen und das Licht, das sich in den großen Augen spiegelte, dazu die grelle Stimme und der dumpfe, schauerliche Refrain, der narkotisierende Geruch und der Beginn des Tanzes - es war eine Art Geburt einer frühen Kultur.

So war es vor langer Zeit auf der legendären Erde! flüsterte eine innere Stimme. Wieder bin ich ergriffen. Wieder begreife ich, daß ich eine Seele habe und ein Teil dieser Schöpfung bin.

Sie sind meine Bruder!

„Brüder . . .“, sagte er mit rauher Stimme. „Wie?“

„Ach - nichts!“

Die Tergos tanzten. Sie benahmen sich wie die Wahnsinnigen. Vermutlich erzeugte der Genuss der Pilze in ihnen einen Rauschzustand. Sie sprangen hoch und stampften mit den Klauen auf.

Dabei drehten sie sich um die eigene Achse, um einen zufälligen Partner und um die Steine des Kreises.

Binnen kurzer Zeit verwandelte sich das Moos in eine aufgerissene, schwarze Fläche. In ihrer Erregung sonderten die Echsenkörper einen stechenden Duft aus. Schweigend und gebannt blickten Meisker und Smolk auf die Szene.

Die echsenhaften Wesen, auf deren Haut die Flammen zauberhafte Farbblitze entzündeten, tanzten in der fünfundzwanzig Grad warmen Nacht unter den schweigenden Sternen, als müßten sie einem unhörbaren Schrei ihres Blutes gehorchen.

Langsam schlich sich ein bestimmtes Schema in die Tanzfiguren ein. Die Schreie und der Refrain verloren etwas von ihrer Beziehunglosigkeit. Sie wurden leiser, aber stöhnender, sinnlicher. Es waren Lockrufe und Paarungssignale. Weder Meisker noch Smolk begriiffen, nach welchen Gesichtspunkten sich die Männchen die Weibchen aussuchten - oder umgekehrt.

„Wieder eine neue Gesetzmäßigkeit. Sie scheinen ein kollektives Erinnerungsvermögen zu haben!“ sprach Meisker aufgeregt ins Mikrophon.

Binnen erstaunlich kurzer Zeit gab es fast nur noch Paare. Nebeneinander bewegten sie sich jetzt, schreiend und in konvulsiven Zuckungen, um die Steine und umeinander.

Immer wieder klappte ein Speer gegen den anderen oder gegen die Felsen.

„Du meinst, weil sie so schnell die Tanzkreise gefunden haben? Es ist sicher, daß es rituelle Tanzkreise sind. Aber vielleicht überwintern immer dieselben Wesen in den Schotzen?“

„Ich weiß es nicht. Und die Jungen, die aus den Eiern schlüpfen? Wie kommen sie in die Schotzen?“

„Keine Ahnung. Filgst du die Szenen?“

„Selbstverständlich!“

In der Dunkelheit schliefen die fleischfressenden Saurier der nächsten Umgebung - anscheinend. Oder sie flüchteten vor den Flammen. Die Luft war jetzt fast völlig unbewegt.

Die Zeit der Windstille war endgültig angebrochen. Auch hörten die zwei Mucys nur das Huschen von Schwingen, die kleinen Sauriern oder Halbwölfen gehörten. Sie jagten in der Dunkelheit Insekten oder Würmer.

Nur die Tergos waren ununterbrochen aktiv. Ihr Paarungstanz nahm dramatische Formen an. Immer wieder sprang schreiend ein Paar aus dem Kreis des Lichtes und verschwand in den Büschen oder zwischen den Stämmen.

Die kreischende Stimme des Vorsängers wurde leiser. Auch der Refrain war ohne Nachdruck, fast nur noch mechanisch.

Das Feuer brannte langsam herunter, ohne daß Holz oder Fetteile von erlegten Sauriern nachgelegt wurden.

Die Anzahl der Tanzenden nahm schnell ab. Taumelnd und stolpernd sprangen die Pärchen davon.

Überall knackten Zweige. Die letzten Paare, die das Licht verließen, hielten sich bereits fest umklammert. Es sah aus, als ob Weibchen und Männchen ein einziges Lebewesen bildeten.

„Paarungstanz unter Rauschdrogenfluß. Feuer und Tanzkreise. Die Horden der Tergos sind schnell.“

Wir werden auch noch die anderen Schnittpunkte ihres Lebens sehen können, ehe wir die Siedlung erreichen.“

Herthor erwachte aus seiner Betrachtung.

Er hatte versucht, einem Gefühl nachzuspüren, das ihn überfallen hatte, als er die Paarungen beobachtete. Er konnte es nicht fassen. Er verstand nichts - hatte keine Beziehung zu einem Gefühl, das er bestenfalls als Neid auf etwas umschreiben konnte, das ihm offensichtlich zur Menschwerdung fehlt.

Smolk murmelte langsam

„Wenn wir noch lange hier warten, fallen wir vor Müdigkeit aus den Sätteln und erreichen die Siedlung niemals.“

„Also - machen wir weiter, solange wir noch können!“

Das Sternenlicht, es ist heller, als ich jemals in Erinnerung hatte.“

„Stell dir vor! Sie haben sogar das Feuer, diese Brüder von Upith!“ keuchte Herthor auf. Die Erkenntnis, was diese Beobachtung bedeutete, hatte ihn getroffen wie ein geschrüchterter Felsbrocken.

Ein Lichtstrahl zuckte an ihm vorbei und verlor sich in der Luft vor ihm. Meisker hatte den Scheinwerfer ein- und schnell wieder ausgeschaltet.

„Los! Weiter! Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren!“ sagte der Partner barsch.

Smolk riß sich aus seinen Gedanken, die sich überstürzten.

Sie flogen weiter.

Etwa zwei Stunden später flüsterte Herthor wieder einen Satz ins Mikrofon. Sie waren ununterbrochen weitergeflogen, eine Konstellation auffallender Sterne bildete ihren Wegweiser.

Die Nacht blieb warm, und nur wenige Sturmstöße heulten über das Land. Das Plateau konnte nicht weiter als zweihundert oder dreihundert Kilometer weit entfernt sein. Herthor und Zettion glaubten, Teile der Gegend wiederzuerkennen.

„Was ist das dort vorn? Sieht aus wie ein Haufen riesiger Würmer, die im Sternenlicht schimmern!“

Beide Multi-Cyborgs bremsten die Feryppus ab und behielten die Flughöhe bei. Sie überflogen gerade einen flachen Meeresarm, dessen Wasser die tagsüber gespeicherte Wärme abgab und dünne Nebelschichten hervorrief. Jenseits des Nebels war eine große, ovale Insel zu erkennen. Langsam schwebten die Männer näher, die Saurierbüchsen waren schußbereit.

„Es sind keine Würmer. Moment, ich nehme den Restlichtaufheller“, murmelte Zettion und spähte durch das komplizierte kleine Gerät. Dann stieß er hervor: „Es sind Tergos! Wenn ich richtig gesehen habe, sind es weibliche Exemplare bei der Eiablage!“

„Wie? Eiablage? Das kann doch nicht wahr sein?“

Mit feinem Summen, ohne eingeschalteten Scheinwerfer, konzentriert und so wachsam wie möglich nach dieser halben Nacht ohne Schlaf, wurden die strapazierten Maschinen von den übermüdeten Männern herangesteuert.

„Worum zwei felst du daran?“

Der letzte Nebel blieb hinter ihnen zurück. Vor ihnen lag im klaren, kalten Licht der vielen Sterne die Insel.

Merkwürdige Geräusche schlügen an die Ohren der Männer.

„Weil... weil sie eben erst aus dem Sumpf gekommen sind! Kein eierlegendes Tier ist so schnell!“

„Wir waren ziemlich sicher darüber“, widersprach Zettion, daß die einzelnen Lebensäußerungen so rasend schnell ablaufen müssen, weil sie sonst für nichts anderes Zeit haben.“

„Vielleicht hast du recht.“

Je näher sie heranschwebten, desto deutlicher sahen sie, was sie eigentlich entdeckt hatten. Tatsächlich gab es hier eine dieser Sandinseln, die von allen Seiten von flachem, warmem Wasser umspült wurden.

Hunderte von weiblichen Eingeborenen saßen oder lagen da.

Wimmernd und stöhnend bewegten sie ihre schlängelichen Körper.

Sie wirkten angestrengt und gequält wie jedes erlegende Wesen. Auch diese Sandinsel war von einer hohen Schicht zertrümmerter Eierschalen bedeckt.

Auf dieser fast geologischen Schichtung lagen und saßen die stöhnenden Tergos und legten große, fast runde Eier, die im Sternenlicht glänzten. In dreißig Metern Entfernung blieben die Feryppus in der Luft stehen. Unter ihnen gab es nur kleine, unruhige Wellen. Ringsum waren Schwei gen, Stille und Bewegunglosigkeit.

"Jedenfalls legen sie Eier, das steht fest!" grübelte Herthor laut. "Die Sonne brütet die jungen Tergos aus."

"Tausende von kleinen, hilflosen Tergos!"

Das war das Leben. Das war der Anfang einer Entwicklung, die an einem für beide Multi-Cyborgs noch unbekannten Punkt aufhören würden: Aus jungen Echsen wurden leidende, liebende und beselte Wesen.

"Die eines Tages ausschlüpfen und ins Wasser purzeln und in die Richtung der Moore krabbeln!"

"Und die Beute von Raubsauriern werden."

"Ja. So geht der Zyklus. Die Natur muß Tausende einer Art produzieren, damit wenige überleben!"

"Ja. Machen wir, daß wir zur Siedlung und zum Schiff kommen!" schlug der Partner vor.

"In Ordnung."

Leise und vorsichtig schwebten sie südlich an der Insel vorbei.

Sie setzten die Geschwindigkeit der Maschinen herauf und flogen weiter.

Unbekanntes Land lag vor ihnen. Sie waren durstig und hungrig. Aber die Müdigkeit machte ihnen mehr zu schaffen. Die Zeit schien dahinzuschleichen.

Der Meeresarm blieb zurück, es tauchten wieder Moore auf, unterbrochen von Vegetationsinseln. Überall waren Gruppen von Tergos. Man hörte sie, aber sah höchstens dann und wann eine der schnellen Bewegungen. Irgendwann würde auch diese Nacht zu Ende sein.

8.

Sie wurden genau in dem Augenblick entdeckt, als sie im ersten Licht des Morgens bei der kleinen Quelle anhielten, um eine kurze Essenspause einzulegen. Zettion hielt den Wasserbehälter dicht auf die weißgewaschenen Kiesel gedrückt und sah den Blasen zu, die aus der Öffnung sprudelten. Herthor packte die letzten Essensrationen aus und legte sie auf ein einigermaßen sauberes Tuch, das über dem Sattel lag.

"Heute abend können wir am Schiff sein!" sagte Herthor mit einer Stimme, die vor Müdigkeit rauh war.

"Darauf kannst du wetten!" knirschte Zettion. Sie sahen aus, als wären sie Monate in diesem Chaos umhergezogen. Schmutzig, mit lädiertem Kleidung und hohlaugig. Ihre leeren Mägen knurrten vor Hunger. Am Vorderteil von Smolks Maschine lehnte, die Mundung nach oben, die Saurierbüchse.

"Gib die Becher her. Und hier ist das Konzentrat."

Sie lösten das Pulver im kalten Wasser auf und rissen die Verpackungen der riegeiförmigen Konzentrate auf.

Das Wasser der Quelle murmelte und plätscherte. In der Nähe schrien lang gezogen einige Saurier. Überall knackte es im Gebüsch. Herthor war unruhig.

"Schneller!" sagte er undeutlich. Er trank einen langen Schluck und merkte, wie der Geschmack nach Schwefel und Sumpf von seinen Lippen und der Zunge verging.

Das Knacken im Gebüsch wurde stärker. Bei den Multi-Cyborgs schraken auf und fuhren herum.

Fassungslos flüsterte Zettion:

"Die Tergos! Sie kommen hierher!"

Seine Worte wurden von dem grellen Trompeten eines Sauriers übertönt.

Dann brach ein Trupp von mindestens hundert Tergos aus den Büschen hervor.

Sie rannten schreiend näher, schwangen die Speere und Beile. Sie waren auf der Jagd gewesen, denn ihre Körper waren von Blutspritzern bedeckt.

"Los! Nichts wie weg!" brüllte Herthor. Der Schrei lenkte die Eingeborenen in ihre Richtung. Einige kleine Steine schwirrten durch die Luft. Die Mucs ließen die Becher fallen. Mit einem Schrei schwang sich Herthor in den Sattel und wischte die Essensreste herunter, griff nach der Büchse und schaltete das Gerät ein.

Ein Speer zischte heran und bohrte sich in den Boden. Zettion sprang in weiten Sätzen in die Richtung seiner stehenden Maschine.

Während Herthors Feryppus stieg und langsam nach vorn schwebte, schwenkte der Mann die Waffe herum, zielte vor die Füße der anstürmenden Tergos und feuerte.

Der Doppelknall und die Detonation hatten zwei entgegengesetzte Effekte.

Die Tergos erschraken, sprangen auseinander und blieben stehen. Einige prallten zusammen. Dann verdoppelte sich ihre Angrieffswut. Sie kämpften nicht gegen die Multi-Cyborgs, sondern sie griffen blind an, was sich bewegte und nach Fressen aussah.

Herthor duckte sich nach vorn, feuerte nach rechts und merkte, wie die Maschine Höhe gewann und schneller wurde. Die Schreie der Tergos verfolgten ihn. Steine und geschluderte Beile schlugen schwer gegen seinen Rücken und prallten vom Metall ab.

Links von ihm schrie Zettion auf. Ein Schuß aus der Saurierbüchse traf den vordersten der waffenschwingenden Tergos.

Herthor wandte sich in die andere Richtung und sah gerade noch, wie der Faryppus Meiskers gegen einen faulenden Baumstamm prallte, sich herumdrehte und aufheulend geradeaus auf die Reptilwesen zuschwebte.

“Zurück! Andere Richtung!” schrie er, so laut er konnte, dann schoß er gezielt. Mit jedem Schuß tötete er einen der Angreifer. Jeder Doppelknall rief in seinem Innern ein schmerzendes Echo hervor. Mit jedem Schuß richtete er einen seiner Brüder hin, einen Menschen oder ein Wesen, das für ihn das Menschsein verkörperte.

Ein Speer flog durch die Luft und bohrte sich mit einem harten Geräusch in den Körper Zettions. Er machte eine heftige Bewegung, die Maschine drehte sich ruckartig und schluderte ihn fast aus dem Sattel. Er befand sich jetzt mitten in einem Rudel von johlenden Tergos, die mit ihren Beilen auf ihn einschlugen.

Wieder schoß Herthor.

Die Kraft der vier Antigravs und des starken Triebwerks riß Meiskers Faryppus aus der Gruppe der Echsen heraus und trieb ihn auf Herthor zu. Wieder flog aus der durcheinanderquirlenden Gruppe ein Speer.

Er traf Zettion in den Rücken. Der Mucy schrie auf und griff mehrmals wie blind nach der Strahlwaffe.

Schnell stiegen die beiden Maschinen hoch, wurden schneller und rasten geradeaus. Herthor drosselte die Geschwindigkeit und driftete seitwärts an den Freund heran. Zettion richtete die dunklen Augen auf ihn und wimmerte trocken.

Die Schreie der Tergos wurden leiser.

Ein leichter Wind schlug den Mucys entgegen. Es roch nach Sumpf und nach Blut.

“Zieh ... die Waffen heraus!” gurgelte Zettion.

Er schwankte hin und her. Er stöhnte lang gezogen auf und schob jedesmal den Fahrthebel nach vorn und zog ihn wieder zurück. Herthor blickte nach vorn, suchte die Umgebung ab und sah nichts anderes als die schillernde Oberfläche großer Sumpfgebiete. Nein.

Dort vorn gab es eine große Sandfläche. Herthor, halb zerrissen von den Ereignissen und von dem Gedanken an seine Schuld, warf sich nach links aus dem Sattel und packte den Steuerbügel.

Dabei stieß er an den wippenden Speerschaft und hörte den unterdrückten Schrei des anderen.

“Wir sind gleich da. Zett. Warte ...” rief er leise und steuerte dorthin.

Sie landeten einigermaßen weich in der Mitte der Fläche. Herthor schwang sich auf den Boden, hob den schweren Körper vorsichtig in den Sand und setzte Zettion nieder.

Er dachte nach, packte zuerst den Speer im Rücken des Mucys und zog ihn mit einem entschlossenen Ruck heraus. Wieder schrie Zettion auf und kippte nach hinten.

Es kam wenig Blut aus der schmalen Wunde unterhalb der Schulter. Dann entfernte Herthor die zweite Waffe und schnitt die schwere Jacke auf.

Eine Minute später hielt er die Versorgungsschachtel in den Fingern und machte sich in fieberhafter Eile daran, den Partner zu verbinden. Zuerst injizierte er ein schmerzstillendes Mittel.

Die Sonne stieg höher, die Hitze nahm zu und die Insekten begannen ihn zu plagen.

Aber Smolk ließ sich davon nicht stören.

Er arbeitete schnell, versorgte die schlimmsten Wunden und wischte das gerinnende Blut aus dem Gesicht Zettions.

Der Multi-Cyborg war halb ohnmächtig und spürte die rasenden Schmerzen nicht mehr, aber der Körper zitterte wie im Fieber. Schließlich setzte Herthor die Wasserflasche an die aufgerissenen Lippen des anderen und zwang ihn, zu trinken.

“Glaubst du, daß du sitzen kannst?” erkundigte er sich leise und stützte den verbundenen Kopf. Helm und Funkanlage lagen im Sand, neben den zerbrochenen Speeren.

Zett gab keine Antwort. Herthor zuckte die Schultern, stand auf und bugsierte Zettions Maschine ganz nahe heran, ließ sie auf den Sand absinken und versuchte dann, den schlaffen Körper in den Sattel zu heben. Er hielt Zettion mit einer Hand fest und band die Beine mit Riemen an die Steigbügel, dann die Arme an den Haltebügel vor dem Sattel.

Zettion atmete schwer, aus seiner Kehle kam ein würgendes Keuchen. Er hielt die Augen geschlossen.

Der andere hob die zerfetzte, blutgetränkte Jacke auf und hängte sie um die Schultern Meiskers. Dann schaltete er den Faryppus ein und wartete, bis die Maschine einen Meter über dem Boden schwebte.

Smolk schaltete das Armbandfunkgerät ein und rief:

“Hier Gruppe Smolk. Wir brauchen Hilfe. Bitte, peilt uns an und holt uns ab. Meisker ist schwer verletzt.”

Im Lautsprecher knisterte es, dann gab es verworrenes Stimmengewirr, im Hintergrund krachten Schüsse.

“Hier Siedlung. Ihr seid fast überfällig. Wo befindet ihr euch?”

"Irgendwo westlich des Plateaus. Ihr müßt eine Peilung durchführen - was ist bei euch in der Siedlung los?"

"Wir werden von Schlangenwesen angegriffen, die immer wieder tergo, tergo schreien. Wir sind dabei, sie zurückzuschlagen."

"Verdammt!" schrie Herthor. "Es sind Intelligenzen! Ihr bringt die Bevölkerung von Upith um!"

"Wir haben keine Wahl. Das Schiff ist ausgerüstet. Wir schicken euch einen schweren Gleiter!"

"Verstanden. Habt ihr die Peilung?"

"Ja. Kommt ihr uns entgegen?" fragte der Diensthabende in der Siedlung.

"So gut es geht!" Herthor warf einen prüfenden Blick auf die zusammengesunkene Gestalt. Eine Wunde war wieder aufgebrochen. Blut sickerte durch den Verband.

"Beeilt euch. Misker ist bewußtlos. Und auch hier rasen die Tergos umher und kämpfen gegen alles, was sich bewegt."

"Wir kommen. Ende."

Einen Augenblick lang zögerte Smolk noch, dann entspannte er sich. Sein Rücken und die Schultern schmerzten von den Steinen und Wurfgeschosse. Er zwang sich, nicht daran zu denken.

Dann ergriff er den Bügel des anderen Feryppus und steuerte nach Osten.

Am frühen Nachmittag kam wieder Sturm auf. Aber es waren nur vereinzelte Stöße, die bei den Feryppus schwanken ließen.

Misker stöhnte nicht mehr. Vermutlich schlief er. Die Siedlung wurde angegriffen! dachte Smolk unruhig, mit sich und seinen trostlosen Gedanken allein.

Diese Tergos greifen alles an, was sich röhrt, was nach Leben aussieht. Sie bringen sich dadurch selbst um.

Hin und wieder gab er mit der Strahlwaffe einen Schuß auf einen heranschwebenden Saurier ab.

Die Raubtiere hatten aber genug andere Ziele und behelligten die zwei langsam und hochfliegenden Mucys kaum.

Plötzlich entdeckte Smolk weit von sich einen Lichtblitz.

Sofort steckte er die Waffe weg, schaltete das Gerät ein und sah, während er den Gleiter anrief, auf den eingebauten Kompaß.

"Wir fliegen auf Kollisionskurs! Nur noch ein paar Minuten!" bestätigte der Pilot der schweren Maschine.

Sie trafen vor einem Palmettowald zusammen. Die Helferbetteten Misker auf die Ladefläche, verstauten die Maschinen, und Smolk setzte sich neben den Piloten. Augenblicklich startete der Gleiter und raste auf die Siedlung los. Kurze Zeit später kam der Arzt nach vorn und tippte Smolk auf die Schulter.

"Ja? Was gibt es?"

"Misker ist tot."

Schweigend und mit schwarzgeränderten Augen starrte Smolk in das Gesicht des Mannes. Jetzt hatte er es doch nicht mehr geschafft, sich mit seinem einzigen Vertrauten über die geheimnisvollen Strömungen des Menschseins zu unterhalten und ihn um einen Rat zu fragen.

Der Gleiter näherte sich der Siedlung, ging tiefer herunter und berührte kaum mit seinem Schatten den Boden des leichten Hanges, als auch er angegriffen wurde.

Tausende von Tergos belagerten die Siedlung. Sie wußten nicht, daß sie hoffnungslös unterlegen waren, aber sie griffen mit kreatürlicher Wut wieder an.

Die Hänge, das Tal, die Felsturze und die Gegend um den kleinen "Raumhafen" waren buchstäblich mit Leichen bedeckt. Schaudern ergriff Smolk - er sah, mit welch rasender Ausschließlichkeit die Echsenwesen kämpften.

Der Gleiter landete mitten auf den zentralen Platz von Cy Alpha Upith. Die anderen Mucys sprangen hinaus, ergripen ihre Waffen und rannten zum Rand des kleinen Plateaus, wo an einigen Stellen Kabel zu sehen waren und sich leuchtende Energiezäune erhoben.

Der Wind wehte, wie fast das ganze Jahr, den feinen Staubsand nach Westen und auf die Reihen der Angreifer hinunter.

An allen Seiten des Plateaus wurde gekämpft.

"Verdammt!" sagte Herthor Smolk und vergrub sein Gesicht in den Händen. Empfindungen, die er nicht kannte, und für die er keinen Namen hatte, schüttelten seinen Körper.

Er war vollständig verwirrt. Aber langsam siegte das Element der Züchtung in seinem Verstand. Er war hier, um zwei Aufträge zu erfüllen.

Die Siedlung zu verteidigen, denn sie war seine Heimat und der Nährboden der neuen und aufregenden Gedanken und Empfindungen.

Und mit dem Kreuzer zu starten, dessen Kugel neben dem anderen Schiff auffragte. Zwei hundert Meter Durchmesser, bestens geeignet für einen Abstecher zum Fandmann-System.

Er gab sich einen Ruck, nahm sämtliche Magazine und die Saurierbüchse und schwang sich aus dem Gleiter. Er zog die Schutzbrille in die Stirn und rannte schräg über den Platz, zwischen den Flachbauten und den Kuppen hindurch und auf einen Punkt der Anlage zu, von dem er genau wußte, daß er leicht zu stürmen war.

Er blieb neben einem Felsen stehen, der direkt zwischen der Fläche und dem steilen, von importierten und wildwuchernden Gräsern bedeckten Hang aus dem Boden wuchs.

Einige Gruppen, insgesamt vielleicht zwei hundert Tergos, kamen aus dem Palmettowald gerannt und schoben sich mit schnellen Sprüngen zwischen den Wedeln der Farne hindurch.

Die Flintsteinspeere, die Beile und die zackigen Steine funkeln im Sonnenlicht.

Wieder ein Windstoß. Wieder eine Wolke aus feinem fast weißem Sand, vermischt mit vulkanischer Asche. Sie verdeckte einen Augenblick die zwei Kreuzer und die schwarzen Dächer der Sonnenbatterien.

"Ich bin ein Multi-Cyborg und ein Mensch!" sagte Smolk laut. Niemand hörte ihn. Seine Worte gingen unter im Winseln des warmen Windes. "Ich werde meine Siedlung schützen, auch wenn ich gegen die Brüder auf Upith kämpfen muß."

Er riß den Helm vom Kopf, sprang hinter dem Felsen hervor und hob in einer sorgfältig gesteuerten Bewegung die Waffe an die Schulter. Dann preßte er den Balg der Zielanlage ans Ohr und feuerte.

Der Staub umgab ihn wie eine Wolke. Er wirkte wie eine Erscheinung aus einer anderen, von Tod und Rache erfüllten Welt.

In Abständen von drei Sekunden spie die Mündung der Büchse eine unterarmlange Flamme aus, und dort unten, dreihundert Schritt entfernt, wurde ein Tergo von den Füßen gerissen. Körper brachen auseinander. Wilde Schreie mischten sich in die mit leidlos hämmern den Doppelschläge der Waffe.

Speere verwandelten sich in Holzsplitter. Die Schuppen der Getroffenen glänzten von dunklem Blut. Der Staub mischte sich mit dem Blut und den ölichen Körpersäften, die die Schuppen bedeckten.

Das Magazin war leer, glühende und stinkende Hülsen lagen in einem kleinen Haufen neben Herthor Smolk. Er handelte wie ein Automat. Ein neues Magazin rastete mit einem schmatzenden Geräusch ein, die langen Geschosse glitten knackend in die Doppelkammern.

Wieder feuerte Smolk. Seine Brüder hatten keine echte Chance. Hin und wieder flog ein scharfkantiger Stein durch die Staubwolke und wurde vom Wind aus dem Kurs getrieben.

Näher als einhundert Schritt kam keiner der Tergos an den Felsen heran.

Ununterbrochen schleuderte die Waffe glühende Feuerstrahlen nach unten. Schreie und Kreischen, Detonationen und Geheul, das Fallen der Körper... das alles bildete eine erschreckende Geräuschkulisse, die jede andere Empfindung in Herthor Smolk abtötete - außer jener furchtbaren Verwirrung des Verstandes, die über ihn hereingebrochen war.

Als das letzte Tageslicht verschwunden war, gab es in der näheren Umgebung von Cy Alpha Upith keine lebenden Reptilwesen mehr.

Oder nur wenige. Die Saurier, die in der Nacht jagten, wurden, wie immer, von den Lichtern der Siedlung angelockt, rochen das Blut und hielten die ganze Nacht hindurch ein grausiges Mahl.

Von überall kamen sie, aus den Sumpfen, aus der Luft und aus den Wäldern. Siebzehn Stunden lang war rund um Cy Alpha Upith nichts anderes zu hören als das Schmatzen, das Krachen von Knochen und Panzern, das Schreien und die Kämpfe der Fleischfresser.

Mehr wänsinnig als normal taumelte Smolk in sein Quartier, reinigte sich, kleidete sich um und packte. Er war einer der sechzig Männer, die mit dem Raumschiff starteten.

Sobald er an Bord war, suchte er eine leere Kabine auf, warf sich auf das Lager und schlief augenblicklich ein.

Sechs Lichtjahre lagen noch vor dem Kreuzer, als Smolk wieder aufwachte. Er fühlte sich gestärkt und ausgeruht, aber die dunkle Drohung in seinem Innern war gewachsen.

Der Kampf um die Siedlung war der Schlupfpunkt einer Entwicklung gewesen, die ihn jetzt gewandelt hatte.

Er aß und trank, überlegte lange und mit sich allein, dann erinnerte er sich an den präzisen Befehl des NEI.

Alle Intelligenzen, die mit den Mitteln dieses Raumschiffs und seiner kleinen Besatzung zu erreichen waren, sollten im Sinn des Neuen Einsteinschen Imperiums instruiert und beeinflußt werden. Es gab überspielte Bänder, auf denen die Botschaft und die Argumentation vermerkt war.

Smolk betrat die Zentrale, als der Kreuzer eben wieder aus dem Linearraum zurückglitt und eine Ortsbestimmung machte. Mindestens die Hälfte der Besatzung befand sich in dem kleinen, runden Raum.

Die Schirme zeigten die Sterne und die Ballungen des Ersten Außenring-Sektors Galaxis-Zentral.

Die Sonne Geronell war nur noch ein Stern unter Hunderttausenden.

"Was geht uns eigentlich das Fandmann-System an?" Was haben wir den Arkoniden zu sagen?" fragte er laut und deutlich und blieb mitten in der Zentrale stehen.

Obwohl er heiß und eiskalt geduscht hatte, obwohl ihn die Apparatur massiert und schmerzlindernde Salben und öle auf seine gegerbte Haut aufgebracht hatte, fühlte er die hundert Stellen, an denen er Blutergüsse und aufgerissene Haut hatte.

Niemand antwortete ihm. Jeder Multi-Cyborg ging seiner Arbeit und Aufgabe nach. Das Schiff sollte so schnell wie möglich fliegen und seine Aufgabe erledigen.

"Warum führen wir eigentlich die Befehle der anderen aus? Was gibt es dafür an Gründen?" rief er, lauter und forschender.

Alles in ihm sträubte sich gegen diese Mission.

"Steh nicht herum. Tu etwas Sinnvolles!" knurrte einer der anderen. Jeden der Leidensgenossen kannte Smolk beim Namen.

Er wußte jetzt alles. Er ahnte dumpf, ohne es jedoch in Gedanken artikulieren zu können, daß er sich zur endgültigen Berufung bewegte. Schon damals, als sie ihn schufen, aus unbelbtem Eiweiß, war der Keim der menschlichen Seele in ihm gewesen.

UND IN ALLEN ANDEREN MULTI-CYBORGS!

"Wir sind die Fünfte Kolonne der Menschen! Wir sind die Vorhut der Neuen Menschheit!" rief er. "Und wir sind Menschen.

Wir sind nicht verpflichtet, Propaganda für den Status quo zu machen!" sagte er erbißtter. Sein Blick suchte die Augen seiner Freunde. Sie alle kannten sich jahrelang.

Jemand packte ihn an der Schulter und schob ihn zur Seite. Keineswegs unhöflich, aber mit Nachdruck.

"Ihr hört ja gar nicht zu!" brüllte er schließlich.

"Wozu auch!" sagte der Pilot und drehte sich flüchtig nach ihm um. "Du redest wirres Zeug. Schlaß dich erst einmal aus, Herthor!"

Erschüttert und irgendwie hilflos stand Smolk da und wunderte sich über die Reaktion seiner Freunde.

Sie waren ebenso wie er. Sie mußten spüren, was auch er erfahren hatte. Auch sie waren Menschen!

"Wir sind Menschen wie die aus dem NEI!" sagte er und blieb neben dem Pult des Astrogators stehen. Rundum arbeiteten wispernd, klickend oder summend die Schaltungen.

Er wurde einfach ignoriert!

"Sie wollen, daß wir ihre Befehle befolgen. Wir brauchen es nicht zu tun, Freunde! Warum gehorcht der Mensch dem Menschen? Sollen sie doch ihren Kram selbst besorgen!"

. Achtung!"

Die knapp eineinhalb Dutzend Männer, die hier konzentriert arbeiteten, sahen ihn als Störung an. Noch mehr: Sie fühlten sich von ihm und seinen Reden belästigt.

Sie dachten nicht daran, ihm zuzuhören. Aber sie hatten ihn doch gehört und verstanden - oder? Sie führten jedenfalls, und das war für ihn das Entscheidende, die Befehle des NEI aus. Wie Maschinen.

"Es steht nicht in meiner Macht", sagte er leise zu sich selbst und warf einen sehnsgütigen Blick auf die Sternenpracht, die in wenigen Sekunden von den Bildschirmen verschwinden würde.

"Sie erkennen noch nicht. Sie sind noch nicht reif. Sie sind noch nicht auf dem Weg zum Menschsein."

Er wandte sich ab und verließ die Zentrale. Er mußte nachdenken und warten. Früher oder später würden sie alle eine Seele haben. Eine Seele und Träume wie er.

Das Schiff verließ den normalen Weltraum und befand sich im Linearraum. Die sechs und acht Zehntel Lichtjahre waren in weniger als einem Tag zurückgelegt. Smolk ging langsam und nachdenklich zurück in seine Kabine, schaltete den Bildschirm ein und wählte ein leichtes, ablenkendes Programm aus der Unterhaltungsabteilung.

Natürlich würden die anderen tun, was ihnen befohlen worden war. Schließlich waren sie noch immer Züchtungen, aber noch keine echten Menschen. Mitten in seinen Überlegungen ging der Türsummer.

"Ja! Komm herein!" schrie Herthor und richtete sich von der Liege auf. Eine tiefe Mattigkeit hatte ihn ergriffen. Das Schott wurde geöffnet. Nacheinander schoben sich drei Männer der Besatzung in den Raum.

"Wir müssen mit dir sprechen, Herth!" sagte einer und schloß die Metalltür.

"Das tut ihr bereits. Worüber?" fragte er. Konnte es sein, daß sie ihn einzeln aufsuchten, weil sie seine Botschaft hören wollten?

"Du hast vor einigen Stunden so merkwürdige Dinge gesagt!" erklärte ein anderer.

"Sie waren nicht merkwürdig!" sagte Herthor gedankenvoll

"Es waren die Überlegungen eines Menschen."

"Wir drei haben dieselben Probleme!"

"Ja? Welche?"

Sie zögerten, darüber zu sprechen. Aber er ermunterte sie.

Nach kurzer Zeit hörte er schweigend und mit steigender Freude und Bewegtheit, daß sie auf dem Weg waren, den er schon beschritten hatte. Auch diese drei Männer hatten in sich die Seele entdeckt. Sie waren noch verwirrt. Noch nicht so sicher wie er.

Sie hatten die Unruhe der ersten Entdeckungen und der schweren Gedanken noch nicht überwunden.

"Was werdet ihr tun?" fragte er schließlich, nachdem er sie soviel hatte berichten lassen, daß kein Irrtum mehr möglich war.

"Nun, wir werden gehorchen. Wir sind Multi-Cyborgs und als Diener der Menschen gezüchtet worden.

Wir werden tun, was unser Auftrag uns befehlt. Zuerst die kleine arkonidische Kolonie auf Fandmann, dann die anderen Mitglieder der GAVÖK. Nacheinander."

Er stand ächzend auf und nickte.

"Ihr habt einen Weg vor euch, der aus euch allen Menschen machen wird!" sagte Herthor Smolk laut und eindringlich.

"Ihr könnt nichts anderes tun als warten und nachdenken.

Ich mache die Phase durch und bin jetzt ein echter Mensch.

Wir sind die ersten. Andere werden uns folgen.

Alle Mucys werden sich verändern und sich ihres Menschseins bewußt werden."

"Du hoffst es, nicht wahr?" fragten sie, als sie sich zum Gehen wandten. Er sagte nachdrücklich:

"Ich weiß es!"

Sie gingen schweigend und noch verwirrter als vorher.

Herthor lehnte sich wieder zurück und wußte, daß das Schiff in einigen Stunden landen würde. Er hatte keine Vorstellungen von der nahen und fernen Zukunft, aber er würde auf alle Fälle eines erreichen.

Er würde die Menschen, und die Mucys überzeugen, daß sie gleichwertige und gleiche Partner waren!

Er würde mindestens bis zur Landung warten müssen. Also noch einen halben Tag. Er sollte schlafen, um sich für die neue Aufgabe auszuruhen.

9.

Die Schatten des Abends kletterten an den Bergen hoch.

Ein dicker, blauer Nebel erfüllte die Dunkelheit. Einzelne Regentropfen kondensierten und bildeten im harten Licht der vielen Tiefstrahler kleine Fontänen auf dem Staub.

Überall in der Umgebung und auf dem Gelände des kleinen Raumhafens auf Fandmann Vier lag Staub. Der Nebel war wie ein Schleier, der die Zukunft verhüllte. Große, weiße Vögel flogen südwärts, dem fernen Meer entgegen. Ihre Schwingen bewegten den Nebel.

Es gab nicht den geringsten Windhauch.

Der hochgewachsene, breitschultrige Mann, der bewegungslos an einer Landestütze lehnte, hatte den Verschluß seiner Jacke bis fast zum Gürtel geöffnet, trotzdem glänzte Schweiß auf seiner dunklen Haut. Vor zwei Tagen war das Beiboot hier gelandet. Seit etwa achtundvierzig Stunden versuchten die Frauen und Männer, hier die Lage zu klären.

Von der Polschleuse her näherten sich zögernde, leichte Schritte. Ras bewegte sich nicht. Nur seine schlanken Finger mit den hellen Nägeln führten die Zigarette zwischen die Lippen.

"Ras? Ich bin's, Mgarna!"

"Ich habe dich erwartet", sagte Tschubai leise mit seiner tiefen Stimme. "Im Boot ist nichts los, in der Stadt herrscht die Langeweile, und hier ist es auch nicht viel interessanter."

"Vielleicht wird es ein wenig abwechslungsreicher", sagte die Funktechnikerin und ließ sich von ihm Feuer für ihre Zigarette geben. "Wir haben eben den Landeanruf eines Schiffes von Upith im Geronell-System, frühere Ross-Koalition, mitgehört."

Ras zeigte Interesse.

"Upith ist einer der vielen Multi-Cyborg-Stützpunkte, wie Atlan unserem Chef erklärte."

"Also landet ein Schiff hier. Sie wollen den Arkoiden, so wörtlich, die Auffassung des NEI über Rhodans Aktivitäten interpretieren'. Habe ich zuviel versprochen?"

Nach einigen Sekunden, in denen er die Situation analysierte und versuchte, ein System zu erkennen, erklärte der Teleporter leise:

"Perry hat Dutzende von Gruppen in alle Richtungen ausgeschiickt.

Atlan und das NEI werden dasselbe getan haben.

Es ist also kein unglaublicher Zufall, der uns mißtrauisch machen müßte, daß zwei solche Gruppen zusammentreffen."

"Nein, wahrscheinlich nicht. Wir von der SOL haben es allerdings ab sofort schwerer."

"Das ist sicher. Warten wir auf das Schiff?"

"Es ist nichts anderes zu tun."

Sie blieben stehen, unterhalb des geschwungenen Bauches des Bootes, an die Stahl säule gelehnt und außerhalb des Regens, der jetzt stärker wurde. Vor den Lichtkreisen um die Tiefstrahler erschienen die schrägen Bahnen der Tropfen.

Der Kreuzer kam mit flammenden Landescheinwerfern herunter, wurde eingewiesen und setzte sanft unweit des Beiboots der SOL auf.

Mit Sicherheit hatten die Multi-Cyborgs von dem Aufenthalt und dem Zweck der SOL-Delegation ebensoviel erfahren wie die Solaner von den Mucys.

Die nächsten Tage versprachen interessant zu werden.

"Es wird Ärger geben!" sagte Ras Tschubai schließlich und schnippte den Zigarettenrest hinaus in den Regen.

Nebel und Staub vergingen.

Der Raumhafen verwandelte sich in einen spiegelnden See. Sämtliche Gebäude, Schiffe und Maschinen spiegelten sich darin. Nach etwa einer Stunde kam eine einzelne Person aus der strahlend hell erleuchteten Polschleuse des Kreuzers, blieb unschlüssig stehen und kam dann mit schnellen Schritten die Rampe herunter.

"Der erste Ärger näherte sich bereits mit energischen Schritten. Der Multi-Cyborg will zu uns!" erklärte das Mädchen.

"Eigentlich hatte ich mich erst für morgen auf Streit eingestellt!" maulte Tschubai halblaut und stieß sich leicht von der Landestütze ab.

Er wartete mit gespreizten Beinen, eine Hand im Gürtel, die andere auf dem Kolben der kleinen Waffe.

Der Insasse des anderen Schiffes kam durch den Regen.

Ein Vierfachscheinwerfer eines Ladegeräts hinter ihm verwandelte ihn in eine Figur, von der strahlende Wassertropfen sprühten.

Der Regen war stärker geworden. Nur langsam wich die bedrückende Schwüle des Abends.

"Sie sind Terraner? Sie sind ein Mensch?" stieß der Ankömmling hervor, als er Mgarna und Ras erreicht hatte. Er troff vor Nässe, schien es aber nicht zu merken.

"Wir sind, um es genau zu sagen, Solarier, also Angehörige von Rhodans Schiff, der SOL."

"Ja. Richtig. Ich habe ein Anliegen. Es wird Sie überraschen.

Es ist sehr ungewöhnlich."

Ein nachsichtiges Lächeln huschte über die ebenholzschwarzen Züge Tschubais. Eine Sekunde lang blitzten seine weißen Zähne auf. Er sagte, jetzt fast gutgelaunt:

"Ich bin nicht mehr der Jüngste, Sie wären überrascht, wenn Sie wüßten, wie wenig mich noch überrascht. Sie sind ein Multi-Cyborg von Upith?"

Mit mühsam verdeckter Unsicherheit, dafür mit viel zu viel Nachdruck erklärte der andere Mann:

"Ich bin Herthor Smolk. Ich war ein Mocy, aber ich bin zum Menschen geworden. Ich bitte Sie, mir ein Zusammentreffen mit Perry Rhodan zu ermöglichen!"

Ras und das Mädchen wechselten einen kurzen, überraschten Blick.

Dann erkundigte sich Tschubai:

"Sie meinen, Sie wollen mit Rhodan sprechen?"

"Ja. Dringend. Rhodan wird uns beweisen, daß wir nicht die Befehlsempfänger Atlans und des NEI oder der Neuen Menschheit sind.

Es geht um alle Multi-Cyborgs der Galaxis. Sie sind alle auf dem Weg, zu echten Menschen zu werden!" war die entschlossene Antwort.

"Hmm. Lassen Sie mich überlegen!" sagte Tschubai.

Entweder war dieser Androide hier ein Verrückter, oder an dem, was er mit allen Zeichen der höchsten Erregung hervorbrachte, war tatsächlich etwas.

"Sie meinen also, daß Rhodan Ihr Problem lösen kann?"

"Davon bin ich überzeugt!" rief Herthor Smolk.

Natürlich wußte jeder Insasse der SOL, daß Millionen von Mocys heimlich und in perfekter Tarnung von der Provcon-Faust ausgehend in alle Teile der Galaxis gesickert waren.

Sie waren die "Schlafenden Agenten" für alle Zwecke, Atlans geheime Macht. Wenn ein Multi-Cyborg solche Probleme hatte, dann würden früher oder später auch die anderen Züchtungen derartige Probleme haben. Das sollte Rhodan auf alle Fälle wissen. Selbst wenn es sich als blinder Alarm herausstellte - was konnte die Anwesenheit eines einzelnen Mocys in der SOL ausmachen.

Tschubai versuchte, sich zu vergewissern und fragte noch einmal:

"Sie sind sicher, daß das, was Sie Perry zu erklären haben, für alle Mocys und somit für die Galaxis von Wichtigkeit ist?"

Herthor Smolk nickte und sagte überzeugt:

"Sie haben es richtig formuliert. Nehmen Sie mich mit?"

"Ja. Sie erfahren von der Raumhafenleitung, wann wir starten.

Es wird noch eine Zeitlang dauern. Melden Sie sich dann bitte bei mir."

"Danke. Ihr Name?"

"Ich bin Ras Tschubai. Ich verspreche Ihnen, daß Perry Rhodan mit Ihnen reden wird."

"Ich danke Ihnen, Tschubai!"

Sie sahen ihm nach, wie er durch den strömenden Regen auf sein Schiff zuranne.

In seinen Bewegungen schien ein Ausdruck der Zufriedenheit zu liegen. Er freute sich, daß er so schnell erreicht hatte, was er wollte.

Ras Tschubai schüttelte langsam den Kopf und sagte verblüfft:

"Er verspricht sich ein kleines oder großes Wunder. Rhodan, der Vhrato, der Problöser. Schließlich ist er von der Gegenpartei, von Rhodans Freund und Gegenspieler.

Ich hasse den Gedanken, daß Atlan nicht mit Perry zusammen versucht, das Konzil zu vernichten und die Freiheit für die Galaxis zu bringen."

"Wer haßt diesen Gedanken nicht?" fragte Mgarna provozierend. "Weißt du genau, was Smolk wollte?"

"Nein, ich muß gestehen, daß ich es mir auch nicht genau vorstellen wollte. Ich kann den Gedanken einfach nicht akzeptieren, daß ein gezüchtetes Wesen aus Plasma, ohne Geschlechtstrieb und nicht fortpflanzungsfähig, sich einzubilden beginnt, ein Mensch zu werden. Der Gedanke erschreckt mich."

Nicht, weil ich etwas gegen Multi-Cyborgs hätte, sondern deswegen, weil es mich schaudert, wenn ich an die Konsequenzen denke.

Gehen wir. Es ist spät."

Sie blickten noch einmal hinüber zum Zweihundertmeter-Kreuzer von Upith, dann gingen sie zurück in die summende Ruhe des eigenen Beiboots. In kurzer Zeit würden sie wieder zur SOL zurückkehren. Ins Sonnensystem, in dem ein Mond und ein Planet fehlten. Deswegen verbot sich der Ausdruck Heimkehr von selbst.

Am fünften Januar erreichte das Beiboot die SOL.

Die Mission auf Fandmann Vier war beendet, die Auswertung würde etwas später ergeben, daß nichts verloren und wenig an Erkenntnissen gewonnen worden war.

Ras Tschubai stand vor Rhodan in der Zentrale der SZ-1.

Die Männer sahen sich schweigend und ernst in die Augen. Schließlich irrte Perrys Blick ab. Rhodan fragte so leise, daß es nur Ras verstehen konnte:

"Das ist Smolk, der Multi-Cyborg?"

"Ja. Ich meine, wir sollten die Unterhaltung mitschneiden."

"Ei verstanden."

Ras hob die Hand und winkte Smolk zu sich heran.

Er wußte inzwischen, was vorgefallen war. Während des gesamten Fluges hatten er und Smolk diskutiert. Eine tragische Wende schien sich, zumindest für Herthor Smolk, anzubahnen.

Der Cyborg näherte sich schwungvoll und voller Hoffnung und streckte die Hand aus, als er vor Rhodan stand. Er schien ihn genau zu kennen.

"Sir!" sagte er deutlich. Ein paar Besatzungsangehörige hörten die Stimme und drehten sich überrascht um. Linsensysteme und Spezialmikrophone richteten sich auf die kleine Gruppe in der Mitte der Zentrale.

"Ich begrüße Sie an Bord der SOL. Ich hörte von Ras, daß Sie mir Wichtiges zu sagen haben?"

Smolk holte tief Atem und erklärte laut:

"Ich bin einer von Millionen oder Milliarden Multi-Cyborgs. Sie wissen - das erfuhr ich von Ras Tschubai -, welche Rolle uns Atlan und die Neue Menschheit zugeschrieben hat."

Perry betrachtete ihn ruhig und ohne Argwohn. Nicht einmal der Umstand, daß Smolk seine Waffe trug, beunruhigte ihn. Perry sah nichts anderes als das Äußere eines Menschen von mittelgroßer, massiger Statur. Er wußte, daß Knochen und Knorpel dieser Schöpfung keineswegs menschliche Knochen waren, sondern Kunstmaterial.

"Ich weiß es. Und...?"

"Seit einiger Zeit zeichnet sich bei uns eine neue Entwicklung ab. Ich scheine einer der ersten Betroffenen zu sein."

Aufmerksam, aber noch immer nicht beunruhigt, erkundigte sich der ehemalige Großadmiral:

"Welche Entwicklung meinen Sie, Smolk?"

Seine Ruhe und Sicherheit beeindruckten Smolk mehr, als ihm lieb war. Hier vor ihm stand derjenige Mann, der sechzehnthalb Jahrhunderte alt war und die gesamte Entwicklung der neuen Galaxis miterlebt hatte. Er war für ihn mehr als nur eine Symbolfigur. Wenn jemand eine Antwort geben konnte, die richtig war, dann dieser Mann.

"Die Entwicklung zum Menschen. Mich und einige andere und nach und nach sämtliche Mucys erfaßte die Wucht eines inneren Erlebnisses. Zuerst konnte ich es nicht deuten."

Es waren Dinge, Überlegungen und Empfindungen, die für eine Züchtung ungewöhnlich und auch unmöglich waren. Aber dann, verstärkt durch eine Reihe von Schlußerlebnissen und Basischocks, wußte ich, worum es sich handelte.

Vom richtigen Menschen trennt uns das Vorhandensein oder Nichtvorhandensein der Seele. So definiere ich es wenigstens. Nun, seit geraumer Zeit habe ich eine solche Seele. Ich empfinde wie ein Mensch, also bin ich ein Mensch."

"Cogito, ergo sum", zitierte Rhodan leise und versuchte, seine Stimme unter Kontrolle zu halten. Inzwischen hatte sich um Smolk, Tschubai und ihn ein Kreis von Frauen und Männern geschlossen. Sie alle schwiegen, und man hörte nur ihren aufgeregten Atem.

"Ich soll Ihnen also jetzt und hier attestieren, daß Sie ein Mensch sind?" fragte Rhodan vorsichtig, denn er wußte, welche Enttäuschung er diesem Wesen hier bereiten mußte.

Eine grauenvolle Vision des Untergangs tauchte schwach in seinen Überlegungen auf.

"Ich bitte Sie darum. Sie würden nicht nur mir, sondern Millionen verwirrter und zweifelnder Multi-Cyborgs helfen!"

Noch war Smolk sicher, das zu hören, was er erwartete.

Rhodan schwieg. Er überlegte und verfluchte sein Schicksal, das ihm solche Aufgaben in den Weg stellte. Er kam sich vor wie ein Henker, der zum tödlichen Schlag ausholte.

Mit unendlicher Behutsamkeit sagte er:

"Was bringt Sie dazu, Smolk, zu denken, daß ich entscheiden könnte? Denken Sie nach: Wer bin ich, daß ich sagen könnte, du bist ein Mensch, aber du bist keiner? Falls wir, was Ihnen sicher recht ist, den Begriff Mensch auf alle Intelligenzen ausdehnen?"

"Das eine schließt das andere mit ein."

Ich brauche Ihre Anerkennung. Wenn ich sie habe, dann weiß ich, daß alle meine Gedanken richtig waren."

Er merkte, daß Rhodan keineswegs gewillt war, ihm zu bestätigen, er sei ein Mensch. Sein gutgeschnittenes Gesicht zeigte plötzlich den Ausdruck verletzten Stolzes und großer Enttäuschung. Seine Stimme war rauh, als er fortfuhr:

"Wir werden unsere Anerkennung finden. Sehr bald, Sir!"

Rhodan entgegnete, sich sichtlich zur Geduld zwingend:

"Anerkennung und Besitz einer Seele sind aber keinesfalls gleichwertig, und schon gar nicht gleichzusetzen."

"Das sagen Sie! Aber für mich und alle anderen Mucys bedeutet es das Menschsein!"

Alle Multi-Cyborgs werden in kurzer Zeit so denken und handeln wie ich. Früher oder später findet jeder von uns seine Seele und wird zum Menschen."

Rhodan flüsterte entsetzt, während sich rund um die Gruppe die Offiziere und Techniker aufgeregt murmelnd zu unterhalten begannen:

"Sie verweigern also den Befehl Atlans? Sie zuerst, und dann alle anderen?"

"Das wird die logische Konsequenz sein!" meinte Smolk laut und trotzig. Er war sehr verwirrt und zeigte es deutlich. Seine Finger fuhren unruhig an seiner Kleidung umher.

Ras Tschubai unterbrach und warf ein:

"Es könnte der Anfang vom Ende sein, Freunde. Ich meine das Ende des Neuen Einsteinschen Imperiums."

Wenn alle in der Galaxis versteckten und integrierten Mucys die Befehle verweigern und auf eigene Faust handeln, kann nicht einmal der Rechnerverbund in der SOL die Folgen abschätzen. Jedenfalls wäre eine grauenvolle Katastrophe die erste Stufe dieser Entwicklung."

"Genau das denke ich auch!" schlöß Rhodan und sah wieder Smolk an. Der Multi-Cyborg war taumelnd zurückgewichen, bis sein Rücken an die Brust eines Technikers stieß. Der Mann schob Smolk vorsichtig, als wäre er eine tickende Bombe, wieder auf Rhodan und Tschubai zu.

"Sie verweigern mir die Anerkennung, weil Sie an die Folgen für Atlan, Ihren Feind, denken!" rief Smolk erschüttert.

"Er ist nicht mein Feind. Er ist mein Gegner!" korrigierte Perry.

"Ich bin als Vertreter der menschgewordenen Cyborgs hier. Und ich bekomme keine Unterstützung von Ihnen allen. Ich sehe doch, wie Sie alle mich anstarren. Wie einen Verrückten . . . !"

"Beruhigen Sie sich!" sagte Ras scharf. Er rief keinerlei Wirkung hervor.

"Ich will, daß Sie mein Problem erörtern, weil es das Problem aller Multi-Cyborgs ist. Deswegen bin ich hier, Rhodan."

Aber Sie beschäftigen sich nur mit den Problemen meiner Hersteller. Ich bin kein Außenseiter! Ich bin nicht verrückt!

Sie können mich nicht für wahnsinnig erklären! Dann wären alle Intelligenzen mit einer Seele verrückt!"

"Niemand hält Sie für verrückt. Aber der Umstand, daß Millionen Multi-Cyborgs die Befehle nicht nur verweigern, sondern auch selbst handeln, und zwar gegen die Interessen der Menschheit - sagen Sie selbst, ist das im Sinn der Menschen, die Sie angeblich vertreten?"

Inzwischen versammelten sich die Solaner vor den Interkomen. Die Zentrale begann sich, ohne daß es sonderlich laut wurde, in ein Tollhaus zu verwandeln. Die atemberaubende Überlegung, was die Konsequenz einer solchen Entwicklung sein würden, griff um sich.

Herthor Smolk stand bewegunglos da. Das dunkelbraune Haar klebte schweißnaß an dem breiten Schädel.

Der Blick war in unbestimmte Fernen gerichtet. Smolk schien unter einem schweren psychischen Schock zu stehen. Er schwieg, dachte nach und kämpfte mit sich selbst.

Dann machte er eine gewaltige Anstrengung und öffnete den Mund. Er sagte langsam, wie unter gewaltigen inneren Qualen:

"Ich habe sie gesehen. Ich habe gesehen, wie sie Eier ablegten. Es waren Menschen. Sie benahmen sich wie Tiere, aber es waren Menschen. Sie hatten schon in den Schoten eine Seele, ein Herz, ein Gemüt. Und wir, wir sind höchstorganisierte Wesen.

Uns mißachtet man."

Schlagartig wurde es ruhig. Die Dramatik dieses Augenblicks teilte sich auch dem jüngsten und unerfahrendsten Betrachter und Hörer mit. Überall standen und saßen schweigende und atemlos zuhörende Menschen vor den Bildschirmen.

"Und man mißachtet uns. Nur weil Sie sich Sorgen um das Konzil machen und um die Reaktion auf unsere Menschwerdung!"

"Ich bin also kein Mensch. Rhodan hat es gesagt."

Jetzt flüsterte er, mit langen Pausen zwischen den einzelnen Worten. Es bereitete ihm Anstrengung, zu sprechen. Ras Tschubai überlegte, wie er es schnell und unbemerkt anstellen sollte, einen Medorobot herbei zu rufen.

Der Multi-Cyborg stand unter der Wirkung eines Schocks.

Er redete weiter. Seine Worte wurden leiser und undeutlicher.

"Ich bin eine Maschine. Ich bin ein Haufen Plasma. Was bin ich wert? Weniger als ein zertretenes Tergo-Ei.

Ich bin nackt. Ich bin armselig. Ich bin also kein Mensch.

Alles war umsonst. Ich bin allein und ohne jeden Freund. Niemand will mir helfen. Niemand will uns helfen, allen Mucys, allen den Geschöpfen, die nichts anderes sind als eure Diener.

Nichts als ein Fremder bin ich. Sie haben es eben bewiesen!

Sie, Perry Rhodan, auf den wir alle unsere Hoffnungen gesetzt haben. Wir sind keine Menschen. Wir sind minderwertig. Nichts als Robot, Androiden, Menschenmaschinen.

Ich habe gehofft..."

Er brach ab. Es war über ihn gekommen wie ein fiebiger Rausch. Mit einer blitzschnellen Bewegung, die von den wenigsten gesehen wurde, griff er an seine Hüfte, gerade schob sich Ras Tschubai an ihm vorbei, um einen Medorobot zu holen.

Die Hand des Multi-Cyborgs kam mit der schweren Waffe wieder zum Vorschein, an der noch der Schlamm von Upiths Sumpfen klebte.

Sie waren alle wie erstarrt.

Rhodan sprang mit ausgestreckten Armen nach vorn, gerade als Herthor Smolk die Trichtermündung an seine linke Brustseite preßte und abdrückte. Mit einem röhrenden Knall löste sich der Schuß.

Die linke Brustseite Smolks wurde völlig zerrissen. Dann brach der Mucy zusammen. Die Solaner wichen entsetzt zurück, bildeten einen weiten Kreis um den Leichnam.

Rhodan schlloß die Augen und blieb stehen. Die folgenden aufgeregten Aktionen nahm er nur wie durch einen Nebel wahr.

Der tote Multi-Cyborg war wie ein Beweis für die ewige Gültigkeit gewisser Gesetze. Selbst Androiden befolgten dieses Gesetz.

Das Sehnen dieses Multi-Cyborgs war zur trügerischen Erfüllung geworden und hatte die Wahrheit im Chaos und der Selbstvernichtung gefunden.

Ihm, Rhodan, alter als sechzehnhundertvierzig Jahre, blieb nur die Erinnerung an Zeiten, in denen die Probleme kleiner und überschaubar gewesen waren.

Immerhin hatte er für sich immer wieder abgelenkt, solche Wesen zu erschaffen, etwas anderes war das riesige Gebiet der Unfallchirurgie und der Neuzüchtungen.

Perry wandte sich ab. Dann sagte er leise:

"Das kann unter bestimmten Voraussetzungen ein Vorgeschnack dessen sein, was uns in der nächsten Zeit erwartet. Ich kann nur hoffen, daß ich unrecht habe."

Er ahnte, daß die ansteckende Krankheit, von Herthor Smolk SEELE genannt, auch andere Multi-Cyborgs ergriffen hatte. Wieder einmal begann er die Zukunft zu fürchten.

Smolk, ein Cyborg, entwickelte das "Menschsein-Symptom" - und bezahlte mit dem Leben dafür.

Aber Smolk ist nicht das einzige auf Gaa entstandene Kunstgeschöpf, das anders handelt, als seine Schöpfer es erwarten - das zeigt der AUFSTAND DER CYBORGS...

ENDE

Der Perry Rhodan-Computer

Upith - oder die Vielfalt des Lebens

Upith, der dritte Planet der Sonne Gergonell, einer der weniger bedeutenden Sterne der Ross-Koalition, galt früher als das Schulbeispiel einer Welt, auf der sich intelligentes Leben niemals entwickeln würde.

Nicht etwa, daß Upith unfruchtbar gewesen wäre - ganz im Gegenteil die Natur hatte sich auf dem merkwürdigen Planeten ganz besonders stark ins Zeug gelegt und vor allen Dingen eine überreiche Pflanzenwelt erschaffen.

Upith befand sich, als der Mensch seine Oberfläche zum ersten Mal betrat, in einem Stadium, das dem irdischen Tertiär entspricht.

Heftiger Vulkanismus erschütterte die Kruste des Planeten, junge Gebirge brachen hervor und wuchsen in die Höhe.

Das Säugetier war zur beherrschenden Macht unter den Wesen der Fauna geworden.

Und dennoch sprachen die Fachleute Upith die Fähigkeit ab, Intelligenz zu erzeugen. Intelligenz, lautete die alte Hypothese, bedarf der Muße, um sich entwickeln zu können.

Muße aber bot das Leben auf Upith seinen Geschöpfen nicht eine Sekunde lang.

Jeder Atemzug war ein Kampf ums Überleben.

Das hing damit zusammen, daß Upith um sein Zentralgestirn eine höchst exzentrische Bahn beschrieb, eine für Planetenbahnen erstaunlich langgezogene Ellipse hinzu kam, daß Upith sich äußerst langsam um die eigene Achse drehte, nämlich einmal in fast achtunddreißig Stunden.

Den Rest bewirkte schließlich eine etwas eigenartige Zusammensetzung der Atmosphäre, die infolgedessen nicht die Fähigkeit besaß, Wärme zu reflektieren und über einen längeren Zeitraum zu speichern.

Infolgedessen kühlte, besonders in der Gegend des Perihel, die Nachtseite des Planeten rasch ab, während die Tagesseite von der unbarmherzig brennenden Sonne bis in unangenehme Nähe des Siedepunktes erhitzt wurde.

Das Resultat war ein gewaltiges Druckgefälle über die Terminatorren (Tag-Nacht-Grenze und Nacht-Tag-Grenze) hinweg.

Stürme von unvorstellbarer Wucht fegten über den Planeten hinweg.

Nur während eines kurzen Zeitschnitts, wenn Upith den Sonnenfernen Teil seiner Bahn durchlief, trat im Wüten der Natur eine kurze Pause ein.

Die Tag-Nacht-Temperaturunterschiede waren nicht mehr so groß, und wenn auch die Winde, die dann bliesen, noch immer die Wucht mittlerer terranischer Orkane hatten, so waren sie doch ein Kinderspiel gegen die Höllen-Stürme der heißen Jahreszeit.

Als die Micy-Koionie auf Upith angelegt wurde, war man noch fest davon überzeugt, daß es dort kein intelligentes Leben gebe und niemals geben werde.

Es waren die Mics selbst, die schließlich entdeckten, daß die Natur sich um die Hypothesen terranischer Wissenschaftler nicht kümmerte und intelligentes Leben selbst dort entstehen ließ, wo es die Gelehrten für völlig unmöglich hielten.

Für terranische Augen mögen die Tergos - besonders in ihrem wilden, unbeherrschten Gehabe während der ZEIT DER WINDSTILLE - monströse Geschöpfe sein.

Aber sie haben ohne Zweifel Intelligenz, etwa soviel wie der Vormensch der irdischen Urzeit, der Neanderthal er oder einer seiner Zeitgenossen.

Man weiß, daß die Tergos den weitaus größten Teil des Jahres - und damit ihres Lebens - in den bohnen-ähnlichen Schoten eines Riesengewächses verbringen, das irgendwie die Fähigkeit entwickelt hat, den teuflischen Orkanen der ZEIT DER HEISSEN STURME zu widerstehen.

Das Dasein der Tergos während ihres Aufenthalts in der Schote wird als parasitär betrachtet, denn es scheint festzustehen, daß die Tergos während ihres langen Sommerschlafes aus der Pflanze Nahrung aufzunehmen, ohne ihrerseits der Pflanze irgendwelchen Nutzen zu bringen.

Die Verwirrung unter den Experten dauerte nicht lange.

Die Tergos hatten in der Tat mehr Muße, als die Urintelligenz zur Weiterentwicklung ihrer Denkfähigkeit braucht.

Der größte Teil eines Tergo-Lebens bestand aus Muße im Innern der Schote. Daß die Tergos sich im Pflanzeninnern in einer Art Tiefschlaf befanden, störte die Fachleute wenig.

Trotz des Tiefschlafs war ihr Bewußtsein offenbar aktiv und gewann dadurch an Intelligenz.

Wissenschaftler sind dafür bekannt, daß sie ihre Thesen revidieren, ohne viel Aufsehen zu erregen.

Sie versuchten, den Eindruck zu vermeiden, daß sie bis vor kurzem eine völlig irre Meinung vertreten haben.

Auch im Falle Upith nahm die Öffentlichkeit einfach zur Kenntnis, es ist soeben wieder einmal eine nicht besonders wichtige Theorie über den Haufen geworfen worden.

Aber die Erkenntnis, die auf Upith gewonnen wurde, war weitaus tiefgreifender, als aus den kargen Verlautbarungen der Wissenschaftler hervorging.

Wer die Entwicklung der Tergos aufmerksam betrachtete - und das taten bestimmt alle Experten, auch wenn sie der Öffentlichkeit gegenüber kaum davon sprachen - der mußte zu dem Schluß kommen, daß die Natur immer und überall darauf abzielt, intelligentes Leben hervorzubringen.

Und daß sie, wenn die von ihr selbst geschaffenen Umweltbedingungen der Bildung einer Intelligenz nicht zuträglich sind, zu Tricks greift, um ihr Ziel dennoch zu erreichen.

Wie zum Beispiel zu dem Trick, die Tergos in riesigen Bohnenschoten unterzubringen, solange die tödlichen Orkane der ZEIT DER HEISSEN STURME rasen.

Für den Philosophen unter den Naturwissenschaftlern ergibt sich damit die Frage, an wieviel anderen Orten des Kosmos, an denen der Mensch die Erde niemals intelligentes Leben zu sehen erwartete, dieses trotz allem entstanden war.